

**Der arabische Dialekt von Samandağ und Harbiye-  
Analyse unter besonderer Betrachtung syntaktischer Merkmale**



**BACHELORARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

„Bachelor of Arts“

an der

Philosophischen Fakultät der

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Betreuer: Dr. Salah Ata Fakhry

Bearbeiterin: Altunay, Duygu Suat

# Inhalt

Inhalt.....	2
I. Einleitung.....	4
II. Die Region Hatay .....	5
2.1. Historischer Hintergrund.....	5
2.2. Der arabische Dialekt der Provinz Hatay.....	7
2.3. Arabischsprachige Gemeinschaften in Hatay.....	8
2.3.1. Bezirk Samandağ.....	9
2.3.2. Kreis Harbiye .....	10
III. Sprachwissenschaftliche Analyse.....	11
3.1. Hinweise zur Transkription.....	11
3.2. Phonetische Merkmale .....	11
3.2.1. Konsonanten.....	11
3.2.2. Vokale.....	14
3.2.2.1. Kurzvokale .....	14
3.2.2.2. Langvokale.....	15
3.2.2.3. Monophthongisierung .....	16
3.3. Morphologische Merkmale .....	18
3.3.1. Pronomina .....	18
3.3.1.1. Personalpronomina.....	18
3.3.1.2. Suffigierte Personalpronomina.....	20
3.3.2. Demonstrativa .....	21
3.3.3. Interrogativa .....	23
3.4. Syntax.....	25
3.4.1. Nomen.....	25
3.4.1.1. Determination.....	25
3.4.1.2. Genus.....	26
3.4.1.3. Kongruenz .....	27
3.4.1.4. Elativ .....	27
3.4.2. Verbum .....	28
3.4.2.1. Allgemeines Präsens.....	28
3.4.2.2. Verlaufsform des Präsens .....	29
3.4.2.3. Perfekt .....	30
3.4.2.4. Futur .....	31
3.4.2.5. Egressiv .....	32
3.4.2.6. Auxiliarverben.....	33
3.4.2.7. Modalverben.....	34

3.4.3. Negation .....	34
3.4.4. Sätze .....	37
3.4.4.1. Nominalsätze .....	37
3.4.4.2. Verbalsätze.....	38
3.4.4.3. Konditionalsätze.....	39
3.4.4.4. Temporalsätze.....	40
3.4.4.5. Finalsätze.....	41
IV. Schluss .....	42
V. Literaturverzeichnis .....	45
VI. Anhang .....	47
VII. Eidesstattliche Erklärung .....	77

## I. Einleitung

Die zwei Untersuchungsgebiete „Samandağ“ und „Harbiye“ gehören zur Provinz Hatay, welche im syrischen Grenzgebiet der Türkei liegt. Seit der Zeit der Kreuzzüge ist die heutige Provinz auch in Europa unter dem ehemaligen Namen „Antiochien“ bekannt, da vor allem die Provinzhauptstadt „Antakya“ für das frühe Christentum von großer Bedeutung war (s.u.). Im Jahr 1939 wurde die Provinz Hatay von der Mandatsmacht Frankreich an die Türkei abgetreten. Seit diesem Jahr hat das Arabische in diesem Gebiet einen schweren Stand, da die Verwendung der Sprache in der Öffentlichkeit verboten war. Beispielsweise durften Kinder nur auf Türkisch unterrichtet werden und die Vergabe arabischer Namen war nicht erlaubt. So kann heute die Mehrheit der in Hatay lebenden Araber weder Arabisch lesen noch schreiben, das Türkische hingegen wird von fast allen beherrscht (vgl. Arnold, 1998:1f.). Aufgrund von dem beschriebenen besonderen Zustand ist es wichtig, den in Hatay gesprochenen Dialekt zu dokumentieren.

Als eine wichtige Quelle hierfür wird der in Hatay gedrehte Dokumentarfilm „Zwei halbe Leben sind kein Ganzes“ verwendet. Der Film des Regisseurs Servet Ahmet Golbol, welcher auch selbst aus Antakya stammt, behandelt das Thema Reinkarnation. Der Glaube an die Wiedergeburt ist unter der alawitischen Bevölkerung Hatays weit verbreitet (vgl. Strothmann, 1959: 90). In dem dokumentarischen Film werden vier Jugendliche aus der Provinz interviewt, die behaupten ein vorheriges Leben gehabt zu haben. Der Grund, weshalb sich dieser Film besonders gut für die vorliegende Arbeit eignet, ist zunächst der, dass Personen verschiedener Generationen befragt werden. Drei der vier betroffenen Jugendlichen sprechen Arabisch, wobei auffällt, dass sie zwischendurch türkische Wörter verwenden. Auch die Eltern der betroffenen Personen werden interviewt, welche den arabischen Dialekt deutlich besser als die jüngeren Sprecher beherrschen. Als weiterer Grund ist der Aspekt zu erwähnen, dass die Informanten aus zwei verschiedenen Gebieten kommen. Die beiden Hauptpersonen sind Cansu Soğuksu, die aus „Samandağ“ stammt, und Özer Çoban, welcher aus „Harbiye“ kommt. Somit besteht auch die Möglichkeit Unterschiede zwischen den arabischen Dialekten innerhalb Hatays zu erforschen und festzustellen. Eine bedeutende Quelle hierfür ist die Habilitationsarbeit Werner Arnolds mit dem Titel „Die arabischen Dialekte Antiochiens“. Arnold untersucht hierbei sämtliche in der Provinz Hatay gesprochenen Dialekte und vergleicht diese miteinander. Er unterscheidet zwischen Ansässigen- und Beduinendialekte unter Betrachtung phonetischer und morphologischer Merkmale. Zudem werden die Gemeinsamkeiten und

Unterschiede der Dialekte der Alawiten, Sunniten und Christen erforscht (vgl. Arnold, 1998:7ff.).

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die beiden arabischen Dialekte der Provinz Hatay auf Grundlage des erwähnten Dokumentarfilms zu untersuchen. Hierbei wird der Fokus auf den zwei Gebieten „Samandağ“ und „Harbiye“ liegen, da die beiden Hauptpersonen des Filmes aus den genannten Orten stammen. Anhand der Transkription des Dokumentarfilms sollen die beiden Dialekte von Samandağ und Harbiye sprachwissenschaftlich untersucht werden.

Hierfür soll im ersten Kapitel einleitend ein Überblick über die Provinz Hatay gegeben werden. Nachdem der historische Hintergrund der Region dargestellt wird, wird die Entwicklung des arabischen Dialekts Hatays aufgezeichnet. Im letzten Teil dieses Kapitels werden die arabischsprachigen Gemeinschaften der Provinz geographisch unterteilt.

Der Hauptteil der vorliegenden Arbeit besteht aus der sprachwissenschaftlichen Analyse, wobei der Fokus auf der Betrachtung syntaktischer Merkmale liegt. Grund hierfür ist, dass Werner Arnold in seiner Habilitationsarbeit die Dialekte Hatays vor allem nach phonetischen und morphologischen Merkmalen untersucht hat. Um einen weniger erforschten Bereich zu analysieren, wurde der Schwerpunkt der Arbeit auf den Bereich „Syntax“ gelegt. Im letzten Kapitel sollen die herausgearbeiteten Ergebnisse zusammenfassend dargestellt werden.

## **II. Die Region Hatay**

### **2.1. Historischer Hintergrund**

Das ehemalige „*Sandjak (Verwaltungsbezirk) Alexandretta*“, eine von arabischen Nationalisten verwendete Bezeichnung oder „*Liwā' Iskandarūn*“, welches von türkischer und ab 1920 auch von französischer Seite gebraucht wurde, liegt im syrischen Grenzgebiet der Türkei. Sie liegt im Nordwesten der syrischen Provinz Aleppo und im Norden der Hafenstadt Latakia. Die zwei bekanntesten Städte Hatays sind die Provinzhauptstadt „Antakya“ und „Iskenderun“, welche die Hafenstadt für Nordsyrien und den Irak war. Der Name der heutigen Provinzhauptstadt, die im Orontestal liegt, geht auf Antiochos, einem Führer unter Alexander dem Großen zurück. Antakya wurde im Jahre 300 v. Chr. von Seleukos I. Nikator zu Ehren seines Vaters Antiochos gegründet

und erhielt den Namen „Antiochia“, auf Arabisch „Antākya“. Antakya war für das Christentum von großer Bedeutung, da hier die erste Bewegung zur Verkündigung des christlichen Glaubens entstand (vgl. Arsuzi-Elamir, 2003: 16). Seit der Zeit der Kreuzzüge ist das gesamte Gebiet Hatay auch in Europa bekannt unter dem ehemaligen Namen „Antiochien“. Insbesondere die heutige Provinzhauptstadt, wofür die ehemalige Bezeichnung „Antiochia“ verwendet wurde, war für das frühe Christentum bis zur Eroberung durch die Araber von großer Bedeutung (vgl. Arnold, 1998:1). Auch zur Zeit der Byzantiner (392-634) und Muslime (ab 634) galt Antakya als eine wichtige Stadt für das Christentum. Während der Herrschaft der Omajaden und später auch Abbasiden wurde Antakya zu einem Mittelpunkt für militärische Angelegenheiten, wie die Rekrutierung von Truppen und zu einem Zentrum für Wissenschaft und Kunst. Ab dem Jahr 1516 begann die Herrschaft des osmanischen Staates über Großsyrien. Seitdem blieb die Stadt beziehungsweise auch die gesamte Region Alexandretta bis 1880 der Provinz (wilāyat) Aleppo angeschlossen (vgl. Arsuzi-Elamir, 2003: 15f.). Ab 1918 kam es in Antakya beziehungsweise im gesamten Norden Syriens zu einem Aufstand gegen die osmanische Herrschaft und später ab dem Jahr 1920, als Syrien zum Herrschaftsgebiet der Mandatsmacht Frankreich wurde, auch gegen die französische Herrschaft (vgl. ebda: 30f.). Schon seit dem 16. Jahrhundert wurden verschiedene Schritte im Rahmen der Türkifizierungs-Politik unternommen. Sultan Selim versuchte die Bedeutung der türkischen Sprache in der Region zu erhöhen, indem er beispielsweise die arabischen Namen vieler Orte in Hatay durch türkische ersetzte (vgl. Arsuzi-Elamir, 2001:18).

Durch eine Verordnung vom November 1918 wurde ein neuer Regierungsbezirk geschaffen, das „sandjak autonome“, womit die Abhängigkeit Alexandrettas von seiner zugehörigen Provinz Aleppo beendet wurde (vgl. Jäschke, 1940: 150f.). Das französisch-syrische Abkommen vom September 1936 versprach Syrien das Ende des französischen Mandats und den Erhalt ihrer Unabhängigkeit. Während der Verhandlungen zwischen Frankreich und Syrien hielt sich die Türkei zwar zurück, wies aber auf ihre Bereitschaft für eine Lösung des Alexandretta-Problems hin. So sagte Ismet İnönü, damaliger Ministerpräsident der Türkei, während einer Besprechung mit General Nuri al-Said, Außenminister des Irak:

I would like to draw your attention to the problem of Alexandretta., a final solution to which is in the interests of both Syria and Turkey. We have not raised this issue during the Franco-Syrian negotiations so as not to prejudice the course of the negotiations. We are ready to solve it by direct negotiations between ourselves and Syria (Khadduri, 1945: 409).

Im Jahre 1918 wurde Hatay von französischen Truppen überfallen, woraufhin der Druck der Widerstandstruppen, insbesondere in Antakya, enorm stieg (vgl. Arsuzi-Elamir, 2001:36). Schon seit Anfang der 30er Jahre kam es oft zu Zusammenstößen zwischen der arabischen und türkischen Bevölkerung, was auf eine Entstehung des Nationalbewusstseins der Türken und Araber zurückzuführen war. Mit der Unterzeichnung des syrisch-französischen Abkommens im September 1936 spitzte sich das Alexandretta-Problem aufgrund der Frage der Zugehörigkeit zu. Frankreich schob die Alexandretta-Frage auf eine internationale Ebene, womit sie zu einer Angelegenheit des Völkerbundes wurde. Nach mehreren Schritten, die zur Abtrennung Alexandrettas von Syrien unternommen worden sind, wurde die Region schließlich am 23. Juni 1939 durch die Türkei annektiert (vgl. Arsuzi-Elamir, 2001:78ff).

## **2.2. Der arabische Dialekt der Provinz Hatay**

Während der Annexion Hatays im Jahre 1939 wurde die Provinz nach Norden ausgedehnt, wobei Gebiete angeschlossen wurden, die zuvor der türkischen Provinz Adana zugehörig waren. Durch weitere Umsiedlungen kam es dazu, dass die Araber in der neu gestalteten Provinz, die „Hatay“ genannt wurde, zu einer Minderheit wurden. Wie alle anderen Minderheitensprachen der Türkei auch, hat das Arabische einen schwierigen Stand in der Türkei. Nur wenige Menschen hatten die Möglichkeit durch einen Scheich die arabischen Buchstaben zu erlernen. Andere versuchten sich das Hocharabische anzueignen, welches allerdings meist erfolglos blieb. Wie bereits erwähnt, können die meisten der in Hatay lebenden Araber heute weder Arabisch lesen noch schreiben. Eine Ausnahme bilden Scheiche und Geistliche, die häufig im Libanon studiert haben und dort das Klassisch Arabische erlernten. Ein Großteil der Bevölkerung Hatays spricht das Türkische auch fließend bis auf manche christliche und alawitische Frauen unter der älteren Generation, die das Arabische besser beherrschen. In dieser Hinsicht hat der arabische Dialekt von Hatay seine Schriftsprache vor langer Zeit verloren und alle Sprecher des Dialekts sind heute bilingual. Da die Region außerhalb der arabischen Welt liegt, ist kaum ein Einfluss des Modernen Standardarabischs festzustellen. Das Vokabular des Alltagslebens auf dem Dorf und der traditionellen Landwirtschaft ist meistens Arabisch, während verwaltungs- und technologiebezogene Wörter auf türkischer Sprache gebraucht werden, da Türkisch als einzige offizielle Sprache der Republik gilt (vgl. Arnold, 2000: 357ff.).

### **2.3. Arabischsprachige Gemeinschaften in Hatay**

In der Provinz Hatay werden arabische Dialekte zwischen der im Norden liegenden Stadt Iskenderun und dem kleinen Dorf Yayladağ im Süden gesprochen. Die Mehrheit der arabischen Bevölkerung Hatays lebt in der Umgebung der Provinzhauptstadt Antakya und entlang der südlichen Küste Iskenderuns. Die arabische Gemeinschaft ist nicht die einzige Minderheitengruppe unter der türkischen Mehrheit. In der Provinz Hatay leben neben den Arabern auch Kurden, Griechen, Turkmenen, Armenier und Tscherkessen. Das Arabische wird von Sunniten, Alawiten, Christen und von den zwei kleinen jüdischen Gemeinschaften Antakyas und Iskenderuns gesprochen. Die Religionssprache der Sunniten, Alawiten und Christen ist das Klassisch Arabische, während das Hebräische die Gebetsprache der Juden ist. Die größte Gruppe der arabischsprachigen Minderheit ist die alawitische Bevölkerung Hatays, obwohl die Alawiten nur eine kleine Minderheit der Provinz und auch der gesamten Türkei ausmachen. Sunnitische Muslime gelten unter den Arabern in Hatay allerdings auch als eine Minderheit, während sie hinsichtlich der Religion zur Mehrheit der Provinz Hatay und der Türkei allgemein gehören. Juden und Christen sind sowohl in religiöser als auch sprachlicher Hinsicht Minderheiten. Die alawitische Bevölkerung ist im westlichen Teil Hatays wohnhaft, die Sunniten leben im Osten der Provinz, bis auf den arabischsprachigen Teil, der sich in der Hauptstadt Antakya befindet. In dem Dorf Reyhanlı sind auch Beduinen sesshaft, deren Dialekt sich von den Ansässigendialekten unterscheidet. Die christliche Bevölkerung lebt neben den zwei Großstädten der Region Antakya und Iskenderun auch in einigen kleineren Ortschaften. Auch wenn sie in denselben Gebieten mit anderen Arabern wie in Antakya oder Samandağ wohnhaft sind, können Unterschiede zum Dialekt der Alawiten und Sunniten herausgehört werden. Der jüdische Dialekt zeigt große Ähnlichkeiten mit dem Dialekt Aleppos, insbesondere mit dem Dialekt der in Aleppo lebenden Juden. Bis zu dem Jahr 1938 gehörte das Rabbinat der jüdischen Gemeinde Hatays zu dieser Gemeinschaft. Die arabischen Dialekte der Region können nach Arnold linguistisch als nordwestliche Vororte des syrisch-palästinensischen Dialekts charakterisiert werden (vgl. Arnold, 2000: 357ff.). Folgende Abbildung aus Arnolds Habilitationsarbeit zeigt die verschiedenen arabischsprachigen Gemeinschaften der Provinz Hatay, wobei die geographische Verteilung der Alawiten, Sunniten, Christen, Juden und Beduinen dargestellt wird (Arnold, 1998: 215):



Minderheit, deren ehemalige Dörfer heute allerdings meist von Türken - selten aber auch von Alawiten – bewohnt sind.

Die Kreisstadt Samandağ, welche ihren Namen von dem nahegelegenen ġabal Sam<sup>ʿ</sup>ān hat, besteht aus mehreren kleinen Dörfern: 1. ez-zētūnīje, 2. el-lauschīje, 3. el-dschdēde, 4. kōrderes, 5. el-eskele, und 6. el-dscherērīje. Die arabischsprachigen Gemeinschaften sind nur Alawiten und Christen, die den Ort in ihrem Dialekt nach der ehemaligen Bezeichnung des Kreises Swäydī nennen (vgl. Arnold, 1998:346).

### **2.3.2. Kreis Harbiye**

Der Kreis Harbiye, welches früher zur Nāḥiye ġawār Antāqiya gehörte, besteht nur aus der Stadt Harbiye und ein paar wenigen Dörfern. Das sehr kleine Gebiet, welches etwa 10 km von Antakya entfernt ist, wird fast nur von Arabern bewohnt, die der alawitischen Religionsgemeinschaft angehörig sind. Es gibt aber auch ein paar wenige türkische Dörfer.

Weiterhin existiert ein kleines Dorf namens „Harbiye“, welches sich an dem Ort des antiken Daphne befindet. Im vorigen Jahrhundert bestand es nur aus etwa 70 Häusern, später aber wuchs es mit den umgebenen Alawitendörfern dēr el-maschṭa, el-chālšīje, el-ismā<sup>ʿ</sup>īlīje und el-ḳarje zusammen. Somit wurde es zu der Kleinstadt Harbiye und gab dem Kreis seinen Namen (vgl. Arnold, 1998:336).

### III. Sprachwissenschaftliche Analyse

#### 3.1. Hinweise zur Transkription

Die Auswahl der Transkriptionszeichen orientiert sich im Wesentlichen an der Transkription in Werner Arnolds Habilitationsarbeit. Türkische Wörter wurden zunächst nach ihrer Aussprache transkribiert und anschließend in Klammern die richtige Schreibweise auf Türkisch angegeben. Zur Kennzeichnung von Vokalen, die weder als /i/ noch als /e/ zu hören waren, wurde ein Schwa /ə/ verwendet. Um die Verneinungspartikel „ma“ von der aktuellen Gegenwart, die ebenfalls mit „ma“ realisiert wird, zu unterscheiden, wurden zwei verschiedene Schreibweisen verwendet: So wurden verneinte Sätze mit „mā“ transkribiert, während die Verlaufsform der Gegenwart mit ma<sub>̣</sub>+Verb (Beispiel: ma<sub>̣</sub>yiktib) angegeben wurde. Das Transkriptionszeichen /k/ meint den postvelaren Laut zwischen „qāf“ und „kāf“.

#### 3.2. Phonetische Merkmale

##### 3.2.1. Konsonanten

Zunächst werden Themen behandelt, deren Merkmale für beide Dialekte gelten. Im Gegensatz zu den meisten anderen arabischen Dialekten, sind in allen Ansässigendialekten des Hatay keine neuen Phoneme hinzugekommen, sodass das konsonantische System nur aus 24 Phonemen besteht. An dieser Stelle soll Werner Arnolds Tabelle zur Veranschaulichung gezeigt werden, welche das konsonantische System der Ansässigendialekte der Provinz darstellt (vgl. Arnold, 1998: 33).

	labial	dental	palatal	velar	uvular	pharyngal	glottal
Plosive	<i>b</i>	<i>t d</i>		<i>k</i>	<i>q</i> (s. u.)		
		<i>ṭ ḍ</i>					
Affrikaten			<i>č</i>				
Frikative	<i>f</i>	<i>s z</i>	<i>š</i>	<i>x ġ</i>		<i>ħ ʕ</i>	<i>h</i>
		<i>ʒ</i>					
Nasale	<i>m</i>	<i>n</i>					
Lateral		<i>l</i>					
Vibrant		<i>r</i>					
Halbvokale	<i>w</i>		<i>y</i>				

Abbildung 2: Arnold, 1998:34.

Wie bereits erwähnt wurden auch in dieser Arbeit die oben dargestellten Transkriptionszeichen Arnolds verwendet, nur der velare Frikativ wurde nicht als /x/, sondern, wie im System der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, als /ħ/ transkribiert.

Eine Gemeinsamkeit zu den anderen neuarabischen Dialekten ist, dass das Phonem / ʾ / des Altarabischen seinen Phonemstatus verloren hat. Wie in allen Ansässigendialekten der Provinz Hatay, werden auch in Harbiye und Samandağ die interdentalen Reibelaute *ṭ* und *ḍ* als ihre entsprechenden Dentale /t/ und /d/ realisiert (vgl. ebda: 33f.). An dieser Stelle sollen einige Beispiele aus der Transkription des Filmes dargestellt werden:

Hocharabisch	Dialekt	Deutsch
ʾaṭ-tānī	ʾət-tānī <sup>1</sup>	der zweite
kaṭīr	kīr <sup>2</sup>	viel
ṭalāṭa	tlāte <sup>3</sup>	drei
hāḍa	hāda <sup>4</sup>	dieser
ḥuḍūni	ḥudūnī <sup>5</sup>	nehmt mich!

In manchen Dialekten werden aber auch in einigen Wörtern die Laute „ṭ“ und „ḍ“ als ihre

<sup>1</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>2</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.47.

<sup>3</sup> Vgl. Transkription, Özers Mutter, S.56.

<sup>4</sup> Vgl. Transkription: Cansus Vater, S.55.

<sup>5</sup> Vgl. Transkription: Özer (Jugend), S.48.

entsprechenden Sibilanten \*s und \*z ausgesprochen, wie beispielsweise beim Dialektsprecher aus Harbiye zu hören ist (vgl. ebda: 35):

„mitl sanki ma<sub>ḥ</sub> *ahkīlo kizib*“<sup>6</sup>, anstelle von „kaḏib“ im Hocharabischen. Auch Cansu, die Repräsentantin des Dialekts von Samandağ spricht das Wort genauso aus „*belki btqūlu kizib*“.<sup>7</sup>

Nach Arnold wird der Konsonant /ʃ/ bei Angehörigen der christlichen und alawitischen Glaubensgemeinschaft aus Antakya zu /z/, wenn sie das Wort für „klein“ aussprechen „zğīr“, während Dorfdialekte gewöhnlich „sğayr“ haben. Da sowohl Harbiye als auch Samandağ als Dörfer gelten, aber /z/ anstelle von /ʃ/ verwendet wird, trifft diese Feststellung für die Dialektsprecher des Filmes nicht zu. An dieser Stelle sollen Belege aus der Transkription dargestellt werden:

Hocharabisch	Dialekt
ʃīgār	zğār <sup>8</sup>
ʃağīr	zğayyər <sup>9</sup>
ʃağīra	zğayra <sup>10</sup>
aşğar	ağğar <sup>11</sup>

Der Konsonant /q/ ist in allen Dialekten der Christen in Hatay erhalten geblieben, in den Dialekten der Alawiten, Sunniten und Juden sind allerdings Lautveränderungen vorzufinden. In den Alawitendialekten der Provinzhauptstadt Antakya wird das /q/ durch ein postvelares /k/ ersetzt. Dieser Laut hört sich für die Bewohner der Dörfer sehr elegant an, da dieses als ein Merkmal städtischer Herkunft gilt. Deshalb hat sich die Verwendung des /k/ in den Dörfern nahe von Antakya durchgesetzt. Nach Arnold sprechen alle jüngeren Sprecher in Harbiye das /q/ als /k/ aus, während Sprecher der älteren Generation das /q/ beibehalten haben (vgl. ebda: 33). Der Repräsentant des Dialekts von Harbiye Özer Çoban spricht das /q/ aber unterschiedlich aus: Wie Werner Arnold auch behauptet,

<sup>6</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.58.

<sup>7</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.51.

<sup>8</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.49.

<sup>9</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>10</sup> Vgl. Transkription: Cansus Mutter, S.44.

<sup>11</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

verwendet er häufig das postvelare /k/, allerdings erfolgt an einigen Stellen auch die Realisierung als /q/.<sup>12</sup> Nur an einer Stelle ist eine Veränderung des /q/ zu /ğ/ festzustellen, so wird die Hocharabische Bezeichnung für können „*qadara/yaqdiru*“ als „*ğadara/yığdir*“ ausgesprochen.<sup>13</sup> Allerdings trifft Arnolds Behauptung, dass alle Sprecher der jüngeren Generation die Aussprache als /k/ verwenden, für die Jugendlichen im Film nicht zu. Die etwa 12/13-Jährige Hauptdarstellerin Cansu Soğuksu aus Samandağ gebraucht fast durchgehend /q/ und nur an einer Stelle „*şkif takəl takəllak*“<sup>14</sup> das postvelare /k/. Auch beim Sprecher, welcher die Jugend Özers darstellt, ist die Aussprache als /q/ festzustellen, obwohl auch dieser aus Harbiye stammt. Sowohl der etwa 10/11-Jährige Junge aus Samandağ, welcher die Jugend von Mehmet Kayıkcı darstellt, als auch Mehmet Kayıkcı selbst, verwenden /q/. So ist festzuhalten, dass von den fünf Jugendlichen des Filmes vier /q/ und nur eine Person /k/ gebrauchen, welches nicht auf die Aussage Werner Arnolds zutrifft. Da anscheinend immer noch viele jüngere Sprecher /q/ verwenden, lässt sich keine allgemeine Behauptung aufstellen.

### 3.2.2. Vokale

#### 3.2.2.1. Kurzvokale

Nachdem einige Merkmale über Konsonanten aufgezeigt wurden, soll nun auf die wichtigsten Regelungen bezüglich Vokale der beiden Dialekte übergegangen werden. In allen Ansässigendialekten der Provinz sind zwei kurzvokalige Phoneme zu finden, da die Kurzvokale /i/ und /u/ in der Regel zu /i/ zusammengefallen sind, der Vokal /a/ aber erhalten geblieben ist (vgl. Arnold, 1998:46). Beispiele hierfür sind:

Hocharabisch	Dialekt
şuğl	şığl <sup>15</sup>
’umm	’imm <sup>16</sup>

Eine typische Erscheinung der alawitischen Dorfdialekte ist die Aufspaltung von /a/ in

<sup>12</sup> Vgl Transkription: warqa, Özer S.51, qabir/qabrūni, Özer, S.51.

<sup>13</sup> Vgl Transkription: bigdər, Mithat, S.48.

<sup>14</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S. 49.

<sup>15</sup> Vgl Transkription: Mithat, S.48.

<sup>16</sup> Vgl Transkription: Cansu, S.50.

einfach geschlossener Endsilbe. Je nach konsonantischer Umgebung wird /a/ entweder in /a/o/, /a/i/, /o/i/ oder /a/i/o/ aufgespalten, wodurch die Entstehung des Allophon /o/ erfolgt. Da die Aufspaltung aber in den Stadtdialekten von Antakya und Iskenderun nicht vorkommt, wird sie von manchen Dorfbewohnern unterdrückt. Auch in den nahgelegenen Alawitendörfern um Antakya ist sie kaum noch vorhanden, weil sich anscheinend die städtischen Formen durchgesetzt haben (vgl. Arnold, 1998:48f.).

Der Kurzvokal /i/ in offenen vortonigen Silben fällt in allen sesshaften Dialekten Hatays weg. Der Kurzvokal /a/ in selbiger Position wird nur in Dialekten der Alawiten und Christen elidiert. In geschlossenen vortonigen Silben wandeln Alawiten und Christen kurzes /a/ in /i/ um. Während man in Harbiye und Samandağ beispielsweise „ḍillayt“ sagt, sprechen Sunniten und Christen das Wort als „ḍallayt“ aus (vgl. Arnold, 2000: 361).

### 3.2.2.2. Langvokale

Die Langvokale /ī/ und /ū/ kommen in allen Dialekten der Provinz Hatay vor, da die beiden Langvokale ausnahmslos erhalten geblieben sind. Außerdem kommen in den meisten Dialekten Hatays - wie auch in Samandağ und Harbiye - teils durch Monophthongisierung von /ay/ und /aw/, teils durch Aufspaltung von /ā/ in geschlossener Endsilbe neue Langvokale hinzu. Beispielsweise entsteht der Langvokal /ē/ in Samandağ durch Monophthongisierung von /ay/ oder /ey/ (vgl. Arnold, 1998: 61f.). Der Langvokal /ō/ hingegen kommt zustande, in dem der Diphthong /aw/ monophthongisiert wird (Beispiele siehe in 3.2.2.3.).

Ursprüngliche Langvokale werden in doppelt geschlossener Silbe gekürzt. Die Kürzung des Langvokals erfolgt ebenfalls bei Antritt indirekter Objektsuffixe bei hohlen Verben (vgl. Arnold, 1998: 68f.).

Hocharabisch	Dialekt	Deutsch
šābb	šabb <sup>17</sup>	Jüngling
qāla lahā	qalla <sup>18</sup>	Er sagte zu ihr

<sup>17</sup> Vgl. Transkription: Refiks Mutter, S.50.

<sup>18</sup> Vgl. Transkription: Mutter von Zekis Frau, S.57.

### 3.2.2.3. Monophthongisierung

Im Gegensatz zu den Dialekten der Christen und Sunniten, die häufig Diphthonge verwenden, und jüdischen Dialekten, die in allen Positionen Monophthonge haben, gebraucht die alawitische Sprachgemeinschaft nur in geschlossenen Silben Monophthonge (vgl. Arnold, 2000: 361):

Hocharabisch	Dialekt	Deutsch
yawm	yōm <sup>19</sup>	Tag
bayt	bēt <sup>20</sup>	Haus
'ayna	wēn <sup>21</sup>	Wo

Allerdings ist zu erwähnen, dass sich keine allgemeine Aussage für alawitische Dialekte feststellen lässt. Nicht alle Dialektsprecher aus dem Film verwenden in geschlossenen Silben Monophthonge. Stattdessen ist es auffällig, dass häufiger die Form „beyt“ gebraucht wird: Während „bēt“ 10-mal in der Transkription vorkommt, ist „beyt“ 22-mal zu finden. Interessant ist die Tatsache, dass oft auch dieselbe Person beide Varianten gebraucht. An dieser Stelle soll ein Beispiel aus der Transkription gezeigt werden, wobei Cansus Vater in einem Satz das Wort auf verschiedene Weise ausspricht:

*„qāl 'iza hīye 'amši ta nāḥda la **beytna**, 'iza 'arfət\_i- beyt demek ki hīye, raḥna min hōni dall mīt maṭar beytna u beyno 'al-**bēt**“*<sup>22</sup>

Eine unterschiedliche Realisierung ist beim Repräsentanten des Sprechers aus Harbiye festzustellen. Im Gegensatz zu den anderen Personen spricht Özer das Wort „Haus“ als „bōt“ aus. Dies ist eine Besonderheit der alawitischen Kreisstadt Harbiye. Der Diphthong /ay/ des Hocharabischen wird im dortigen Dialekt in geschlossener Silbe zu /ō/ monophthongiert. Ein anderes Beispiel ist das Wort „Nacht“ (im Hocharabischen „layl“), welches von Özer als „lōl“ realisiert wird:

*„trīk bəl-**lōl** raḥt fəkeytilla sā't-ḡiryān“*<sup>23</sup>

<sup>19</sup> Vgl. Transkription, Refiks Vater, S.49.

<sup>20</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.52.

<sup>21</sup> Vgl. Transkription: Özers Vater, S.54.

<sup>22</sup> Vgl. Transkription, Cansus Vater, S.54.

<sup>23</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.56.

Außerdem entsteht der Langvokal /ō/ in geschlossener Endsilbe durch Aufspaltung von altem /ā/ zu /ō/ in emphatischer Umgebung. Dies ist auch beim Kurzvokal /o/ der Fall, welcher durch Senkung von /a/ unter selbigen Bedingungen entsteht. Durch die Einmaligkeit dieses Phänomens in den Dialekten von Hatay werden die Bewohner von Harbiye durch dieses besondere Merkmal des dortigen Dialekts sehr leicht erkannt (vgl. Arnold, 1998: 74). Im Text kommen folgende Beispiele vor:

Harbiye	Samandağ
rōyih <sup>24</sup>	rāyih <sup>25</sup>
rōs <sup>26</sup>	rās <sup>27</sup>

Hinsichtlich der phonetischen Merkmale ist dieses auch der größte Unterschied zwischen dem Dialekt von Harbiye und Samandağ, da in den obigen Kapiteln festgestellt wurde, dass die Regeln im Wesentlichen für beide Dialekte übereinstimmen.

---

<sup>24</sup> Vgl. Transkription; Özer, S.51.

<sup>25</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.52.

<sup>26</sup> Vgl. Transkription: Mithats Vater, S.52.

<sup>27</sup> Vgl. Transkription: Cansus Mutter, S.58.

### 3.3. Morphologische Merkmale

#### 3.3.1. Pronomina

##### 3.3.1.1. Personalpronomina

Nachdem Eigenschaften der Phonologie in Betracht gezogen wurden, soll nun zu morphologischen Merkmalen der beiden Dialekte übergegangen werden. Hierfür werden die Bereiche „Pronomina“ und „Demonstrativa“ und „Interrogativa“ untersucht und verglichen. Wie im Kapitel „Phonologie“ liegt auch hier der Fokus auf Feststellungen, die sich von Arnolds Aussagen unterscheiden, um Wiederholungen zu vermeiden.

Das Pronomen für die erste Person Singular lautet – wie im Hocharabischen auch – sowohl für Männer als auch für Frauen in beiden Dialekten „’ana“. Wenn der Sprecher aber ein Adjektiv, das sich auf ihn selbst bezieht, verwendet, kann durch die jeweilige Adjektivform das Geschlecht erkannt werden, da Feminina durch eine besondere Endung gekennzeichnet werden (vgl. Erwin, 2004: 324):

Hocharabisch	Dialekt
’ana ʿatšān	’ana ʿatšān <sup>28</sup>
’ana maḥṭūba	’ana maḥṭūbe <sup>29</sup>

Die erste Person Plural bezieht sich auf mindestens zwei Personen, wobei der Sprecher miteingeschlossen ist. Die Form lautet sowohl für Harbiye als auch für Samandağ „nəḥna“, nur von Özer und seinem Vater wird zusätzlich auch eine alternative Form „nəḥən“ verwendet, welches in folgendem Beispielsatz illustriert werden soll:

„nqullu **nəḥən** beyt *ahlak*“<sup>30</sup>

Im Gegensatz zur ersten Person, gibt es bei der zweiten Person eigene Formen für das Maskulinum und Femininum. Die maskuline Form lautet bei allen Sprechern „’int“, wobei nur Özers Mutter und Cansu „’inta“ verwenden:

<sup>28</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.52.

<sup>29</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.47.

<sup>30</sup> Vgl. Transkription: Özers Vater, S.54.

„*'inta ma ḥassəb ḥālak ʾkbīr*“<sup>31</sup>

„*'inta bta<sup>c</sup>rif <sup>c</sup>ayltek?*“<sup>32</sup>

Ansonsten wird von den restlichen sechs Personen die Form „*'int*“ gebraucht. Das Femininum wird einheitlich realisiert und lautet „*'inti*“. Die zweite Person Plural „*'intu*“ ist an mindestens zwei Personen adressiert, wobei es keine Genusunterscheidung gibt. An dieser Stelle sollen Beispiele aus dem Film aufgezeigt werden:

Hocharabisch	Dialekt
alasta 'ibn 'ibrāḥīm maṣṣūr	' <b>int</b> mā 'ibn 'ibrāḥīm maṣṣūr? <sup>33</sup>
alasti 'uḥta ḡaḥīḍa	mā ' <b>inti</b> 'əḥta la ḡaḥīḍa <sup>34</sup>
'antum qūlū lī	' <b>intu</b> qulūli <sup>35</sup>

Auch für die dritte Person Singular gibt es eine maskuline und eine feminine Form. Das Maskulinum lautet „*hūwi*“, wobei manchmal eine gekürzte Form „*huw*“ gebraucht wird. Am häufigsten wird letztere Version von Mithats Bruder verwendet, wie in folgendem Satz zu sehen ist:

„*huw ḥamtil ḡay la <sup>c</sup>anna ya<sup>c</sup>ni huw ḥaṣ-ṣabi*“<sup>36</sup>

Aber auch Özer und Cansus Vater gebrauchen die gekürzte Form.<sup>37</sup> Nach Werner Arnold lautet die maskuline Form für „er“ bei den Alawiten in Samandağ „*hūwa*“ (vgl. Arnold, 1998: 100), welche allerdings nur von Cansus Vater realisiert wird:

„*ya<sup>c</sup>ni <sup>c</sup>amma, hūwa wi-wlādu wi-ḥmāto*“<sup>38</sup>

Ansonsten wird von allen Sprechern - einschließlich Cansu, die Repräsentantin des Dialekts von Samandağ - die Form „*hūwi*“ oder die Kurzform gebraucht. Ähnliches gilt für die feminine Form, die üblicherweise „*hīyi*“ lautet, an zwei Stellen aber auch die

<sup>31</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.55.

<sup>32</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.59.

<sup>33</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.53.

<sup>34</sup> Vgl. Transkription: Cansus Mutter, S.55.

<sup>35</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.58.

<sup>36</sup> Vgl. Transkription: Mithats Bruder, S.54.

<sup>37</sup> Vgl. Transkription: Cansus Vater, S.53; Mithats Bruder, S. 54; Özer, S.56.

<sup>38</sup> Vgl. Transkription: Cansus Vater, S.54.

kürzere Form „*hiy*“<sup>39</sup> verwendet wird. Werner Arnold schreibt in seiner Habilitationsarbeit, dass die feminine Form bei Alawiten aus Samandağ „*hīya*“ lautet (vgl. ebd.), welches von keinem Dialektsprecher des Filmes gebraucht wird. Selbiges gilt für die Pluralform, die nach Arnold „*hinna*“ lautet. Der Grund für die besonderen Pausalformen bei der dritten Person seien der Senkung von - durch Auslautimāla aus \*a entstandenem /-i/ - in Pause zu /-a/ zurückzuführen (vgl. ebd.). Die Pluralform, die in beiden Dialekten „*hinni*“ lautet, bezieht sich auf mindestens zwei Personen und unterscheidet nicht zwischen Geschlechtern.

Personalpronomina können auch weggelassen werden, da der jeweiligen Verbform das Subjekt bereits entnommen werden kann. So kann beispielsweise am Satz „*tis<sup>ci</sup> snīn dalleyna sawa*“<sup>40</sup> durch das Suffix *-na* erkannt werden, dass es sich um die erste Person Plural handelt.

### 3.3.1.2. Suffigierte Personalpronomina

Am Nomen bezeichnet das suffigierte Personalpronomen das Possessiv, während es am Verb das direkte Objekt ausdrückt (vgl. Gralla, 2006: 111). Folgende Beispiele sollen zur Veranschaulichung dienen:

Dialekt	Deutsch
’ <i>immi</i> <sup>41</sup>	meine Mutter
<sup>c</sup> <i>ammak</i> <sup>42</sup>	dein Onkel
<i>beytna</i> <sup>43</sup>	unser Haus
<i>yḥebbūni ’ana ḡ-ḡīrān</i> <sup>44</sup>	Die Nachbarn mochten mich.
’ <i>ana ma šufīn</i> <sup>45</sup>	Ich sehe sie.

Das indirekte Objektpronomen hingegen wird mit *-l-* angeschlossen (vgl. ebd. 112), wie aus folgenden Beispielsätzen zu entnehmen ist:

<sup>39</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.54/ Cansus Mutter, S.58.

<sup>40</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S. 52.

<sup>41</sup> Vgl. Transkription: Cansus Vater, S.52.

<sup>42</sup> Vgl. Transkription: Oma, S.47.

<sup>43</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.58.

<sup>44</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.47.

<sup>45</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

1. „*sanki ma-`ahk̄ilo kizib*“<sup>46</sup>
2. „*q̄altilla la `immi*“<sup>47</sup>
3. „*k̄altillin e f̄ti-q̄um*“<sup>48</sup>

Eine Besonderheit an dem zweiten Satz ist „die Konstruktion eines vorwegweisenden direkten Pronominalsuffixes, welches vom Objekt, auf das es referiert, gefolgt wird.“ (ebd.111). Diese Konstruktion ist in den arabischen Dialekten Syriens weit verbreitet und wird nur mit determiniertem Objekt gebildet. Andere Beispiele, die in dem Film vorkommen, sind folgende:

„*k̄altilla la `ahti-l-`azgar*“<sup>49</sup>

„*Ich sagte [zu ihr] zu meiner jüngeren Schwester*“

„*miši šāf̄ito la buwa*“<sup>50</sup>

„*Als sie [ihn] ihren Vater sah...*“

### 3.3.2. Demonstrativa

Die Demonstrativpronomina der ferneren Deixis lauten nach Arnold in den verschiedenen Religionsgemeinschaften Hatays ähnlich, wobei die Formen der jüdischen Dialekte eine Ausnahme bilden. Hinsichtlich der näheren Deixis der Demonstrativpronomina seien aber deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften zu finden (vgl. Arnold, 1998: 104f.): Da alle Dialektsprecher des Films der alawitischen Religionsgemeinschaft zugehörig sind, haben sie gemeinsame Demonstrativpronomina:

Nähere Deixis Sg, m	hāda
Sg, f	hāya
Pl (m/f)	hawdi
Fernere Deixis Sg, m	hāka
Sg, f	hāki
Pl (m/f)	hawki

<sup>46</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.56.

<sup>47</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.52.

<sup>48</sup> Vgl. Transkription. Mehmet, S.51.

<sup>49</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>50</sup> Vgl. Transkription: Cansus Vater, S.52.

Zu erwähnen ist allerdings, dass nach Arnold die feminine Singularform der Näheren Deixis in Harbiye abweicht und „*hōya*“ lautet (vgl. ebda.: 234). Dies wird vom Dialektsprecher aus Harbiye allerdings nicht in der Form verwendet, was durch folgendem Satz deutlich wird:

„*hāya ma ʿaṭitni ʾimṣīri*“<sup>51</sup>

Demonstrativpronomen können substantivisch gebraucht werden, wie zum Beispiel in dem Satz „*hāda Mehmet ʿAli*“<sup>52</sup> zu sehen ist (vgl. Gralla, 2006: 112).

Sehr häufig kommt es vor, dass das Demonstrativpronomen mit dem nachfolgenden bestimmten Artikel zu *hal-* verschmilzt. In dieser Konstruktion wird das Demonstrativpronomen nach Arnold oft nochmals nachgestellt (vgl. Arnold, 1998: 108), da die Wirkung sonst als zu schwach empfunden werde. Allerdings ist die Verwendung der von Arnold beschriebenen Konstruktion vom Kontext abhängig und dient zur Betonung eines Substantivs. In dem Film ist diese Konstruktion daher nicht zu finden, obwohl „*hal*“ 16-mal vorkommt. Einige Beispiele für *hal-* hierfür sind:

hal-walad <sup>53</sup>	dieser Junge
hal-ʿeyyām <sup>54</sup>	diese Tage
hal-byūt-əl ʿatīqāt <sup>55</sup>	diese alten Häuser

Für die Demonstrativadverbien „hier“ und „dort“ haben die Dialekte Hatays, in denen Diphthonge erhalten geblieben sind, „*hawn*“ und „*hawnīk*“ (vgl. Arnold, 1998: 108). In dem Film wird eine dieser Formen nur vom Vorsitzenden der christlich-orthodoxen Gemeinde verwendet:

„*nəḥna hawn hal-ʿarba ʿadyān ʿāyṣīn mitl ʾihwāt*“<sup>56</sup>

Da bei alawitischen Dorfdialekten /aw/ in geschlossener Silbe zu /ō/ monophthongisiert wird (siehe 3.2.2.3.), lauten die Formen in Samandağ und Harbiye „*hōn*“ und „*hōnīk*“.

<sup>51</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.53.

<sup>52</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.50.

<sup>53</sup> Vgl. Transkription: Refiks Vater, S.52.

<sup>54</sup> Vgl. Transkription: Vorsitzender der christlich-orthodoxen Gemeinde, S.57.

<sup>55</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.54.

<sup>56</sup> Vgl. Transkription: Vorsitzender der christlich-orthodoxen Gemeinde, S.57.

Diese Bezeichnungen haben sich aber auch in den anderen Dialekten Hatays durchgesetzt, in denen sonst die Diphthonge erhalten sind (vgl. ebda.). Formen, die Arnold nicht erwähnt, im Film allerdings häufig vorkommen, sind „*hōni*“ und „*hōniki*“. Diese sollen durch folgende Beispielsätze verdeutlicht werden:

„*ḡīt la hōni kəltilla ʾanti šilti l-walad*“<sup>57</sup>

„*ʾəl-walad hōniki sawwo qaza*“<sup>58</sup>

Für „jetzt“ haben alle Ansässigendialekte der Provinz „*hellaq*“, soweit sie das „*qāf*“ bewahrt haben. Je nachdem wie die jeweilige Person das „*qāf*“ realisiert, kommen in dem Film die Formen „*hellaḡ*“ oder „*hella*“ und „*hellaq*“ vor.

### 3.3.3. Interrogativa

Für „wer“ haben alle Dialekte der Provinz Hatay „*mīn*“. Für „was“ hingegen werden verschiedene Bezeichnungen verwendet: Für alawitische Dialekte seien „*šū*“ und „*šo*“ üblich. Von allen Sprechern bis auf Soners Vater wird die Form „*šū*“ verwendet, welche im Dialekt von Samandağ in Gebrauch ist (vgl. Arnold, 1998: 110). In Harbiye erfolgt die Realisierung des Wortes nach Arnold als „*šo*“ (vgl. ebda.: 240), welche von Soners Vater, einem Dialektsprecher aus Harbiye, tatsächlich in dieser Form ausgesprochen wird:

„*ḡāyibli tellēle šo, qultillo hawdi šo?*“<sup>59</sup>

Die anderen Dialektsprecher aus Harbiye, wie beispielsweise Özer und seine Familienmitglieder, verwenden allerdings „*šū*“, also die in Samandağ übliche Form.

Für „wo“ werden von den Personen im Film verschiedene Formen verwendet. Die häufigste Variante ist „*ʾeyn*“, die von Sprechern beider Dialekte gebraucht wird. Als Beispiele sollen an dieser Stelle Sätze von Özer und Cansu Mutter dienen:

„*minista šu kint ma-ṣayyər u hellak ʾeyni*“<sup>60</sup>

<sup>57</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.50.

<sup>58</sup> Vgl. Transkription: Refiks Vater, S.50.

<sup>59</sup> Vgl. Transkription: Soners Vater, S.57.

<sup>60</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.52.

„ya ḥayye nəḥna e mna<sup>c</sup>rəf ʿeyn“<sup>61</sup>

Cansus Mutter, Dialektsprecherin aus Samandağ, gebraucht „ʿeyn“, obwohl die Form für den dortigen Dialekt nach Arnold „wēn“ lautet (vgl. ebda: 242). Letztere Variante wird allerdings nur von Özers Vater, Dialektsprecher aus Harbiye, verwendet:

„u wēn? tāḥt ʿyḳūl la dəkḳān ʿabbūd“<sup>62</sup>

Interessant ist festzustellen, dass innerhalb der Familie verschiedene Formen in Gebrauch sind. Während Özers Vater „wēn“ verwendet, gebraucht sein Sohn „ʿeyn“. An einer Stelle spricht Özer das Wort als „ʿoyḥ“ aus, welches der besonderen Eigenschaft des Dialekts von Harbiye zurückzuführen ist, wobei das /a/ zu /o/ aufgespalten wird (siehe 3.2.2.3.):

„ma ʿətkər ministah šu kint ma şayyər u ʿəmbārḥa ʿoyḥ kint“<sup>63</sup>

„Warum“ wird in allen Dialekten Hatays durch die Präposition *l-* verbunden mit dem jeweiligen Interrogativpronomen für „was“ ausgedrückt. Laut Arnold werden in alawitischen Dörfern Formen wie „lašo/lašu“ oder mit Betonung auf dem Auslautvokal „lašū/lašō“ gebraucht (vgl. Arnold, 1998: 113). Im Film verwenden alle Dialektsprecher erstere Variante „lešo“:

„ʿana a m<sup>a</sup>rəf lešo ma ʿyḥaslūni“<sup>64</sup>

„lešo mā y<sup>c</sup>arifu ya“<sup>65</sup>

Für „wie“ ist sowohl in alawitischen als auch in sunnitischen Dörfern die Form „škīf“ gebräuchlich, welche wahrscheinlich aus einer Zusammensetzung von „ayš“ und „kīf“ entstanden ist (vgl. Arnold, 1998: 114):

„škīf qətillo e bəḥḥebbo“<sup>66</sup>

---

<sup>61</sup> Vgl. Transkription: Cansus Mutter, S.53.

<sup>62</sup> Vgl. Transkription: Özers Vater, S.54.

<sup>63</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>64</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.50.

<sup>65</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.56.

<sup>66</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.55.

### 3.4. Syntax

Ziel dieser Arbeit ist es, ein Überblick über die wichtigsten syntaktischen Merkmale der Dialekte von Samandağ und Harbiye zu schaffen. Hierfür wird das Kapitel in vier Bereiche unterteilt: Nomen, Verbum, Negation und Sätze. Da die syntaktischen Merkmale der beiden Dialekte sehr ähnlich sind, werden diese in einem Kapitel gemeinsam behandelt. Die Regeln, die sich nicht vom Hocharabischen unterscheiden, werden hierbei in einem kurzen Überblick vorgestellt, wohingegen Besonderheiten der Dialekte von Samandağ und Harbiye eine detailliertere Analyse erfahren.

#### 3.4.1. Nomen

##### 3.4.1.1. Determination

Die Determination von Nomen erfolgt in folgenden Fällen (vgl. Erwin, 2004: 321):

- a) Wenn dem Nomen ein bestimmter Artikel vorangestellt ist. Dieser lautet sowohl im Dialekt von Harbiye als auch von Samandağ /'əl/:

Hocharabisch	Dialekt
'al-ḥayātu	'əl-ḥayāt <sup>67</sup>
'al-malā'ika	'əl-malakāt <sup>68</sup>

- b) Wenn das Nomen ein Suffixpronomen hat:

'ahluka	'ahlak <sup>69</sup>
baytunā	beytna <sup>70</sup>

- c) Wenn es sich um Eigennamen handelt:

Özer <sup>71</sup>
--------------------

<sup>67</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S. 60.

<sup>68</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.56.

<sup>69</sup> Vgl. Transkription: Özers Vater, S.58.

<sup>70</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.58.

<sup>71</sup> Vgl. Transkription: Mithats Bruder, S.48.

ʿanqara<sup>72</sup>

d) Wenn es sich um eine Genitivverbindung handelt:

bayt_ʿul-qubṭāni	beyt_ʿəl-qapṭan <sup>73</sup>
šugl bayti	šəgl beyti <sup>74</sup>

Adjektive werden dem Nomen, auf das sie sich beziehen, nachgestellt und sind determiniert, wenn ihr Bezugsnomen bestimmt ist. Auch determinierte Adjektive werden mit dem Artikel /ʿəl/ versehen, wie beispielsweise in „byūt\_ʿəl-ʿatīqāt“<sup>75</sup> zu sehen ist. Ein Nomen, das in keiner der genannten Fälle vorkommt, ist unbestimmt und mit keinem Artikel versehen. Dementsprechend sind auch Adjektive, die sich auf nicht determinierte Substantive beziehen, unbestimmt (vgl. Erwin, 2004: 322ff.). Ein Beispiel hierfür ist „šagle garībe“<sup>76</sup>, welches im Deutschen „eine seltsame Sache“ heißt.

### 3.4.1.2. Genus

Wie im Hocharabischen auch gibt es zwei Genusunterscheidungen: Das Maskulinum, welches unbezeichnet bleibt, und das Femininum, welches im Dialekt von Samandağ und Harbiye je nach vorangehendem Konsonanten die Endung /-a/ oder /-i/ aufweist. „Nach glottalen, pharyngalen und uvularen Konsonanten sowie nach den velaren Frikativen und nach allen emphatischen Konsonanten steht /-a/“ (Arnold, 1998: 162). In den restlichen Fällen steht in den Dialekten der Alawiten in Hatay /-i/. Folgende Beispiele sollen an dieser Stelle zur Veranschaulichung dienen:

„əl-mağərḫi“<sup>77</sup> oder „had-dəni“<sup>78</sup>, aber

„ḥaṭa“<sup>79</sup> oder „had-taṣwīra“<sup>80</sup>

<sup>72</sup> Vgl. Transkription: Refiks Vater, S.51.

<sup>73</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.51.

<sup>74</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.49.

<sup>75</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.54.

<sup>76</sup> Vgl. Transkription: Mithats Bruder, S.55.

<sup>77</sup> Vgl. Transkription: Mehmet: S.49.

<sup>78</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>79</sup> Vgl. Transkription: Mithats Bruder, S.48.

<sup>80</sup> Vgl. Transkription: Refiks Vater, S.49.

### 3.4.1.3. Kongruenz

Sowohl attributive als auch prädikative Adjektive stimmen in Genus und Numerus mit dem Nomen oder auch Pronomen, auf das sie sich beziehen, überein. Wenn das Nomen oder Pronomen beispielsweise im Maskulin Singular steht, so ist das Adjektiv ebenfalls Maskulin Singular, wie in „*hūwi ’esmer*“<sup>81</sup>. Das Gleiche gilt für Nomen oder Pronomen im Plural, da sich das Adjektiv immer nach seinem Bezugswort richtet. Ein Beispiel hierfür ist „*nəḥna emīnīn*“<sup>82</sup>. Allerdings gibt es verschiedene Regelungen, wenn es sich um Kollektivnomen handelt (vgl. Erwin, 2004: 320). Im Hocharabischen gibt es zwei Gruppen von Kollektivnomen: Das Nomen unitatis (Singulativ), welches durch Anfügung der Femininendung erfolgt und das Maskulinum in kollektiver Verwendung wie in „*ahlo keyyāsīn*“<sup>83</sup> (vgl. Kienast, 2001: 131/168).

### 3.4.1.4. Elativ

Mit dem Elativ werden Steigerungsformen eines Adjektivs ausgedrückt, wobei es eine Komparativ- und eine Superlativform gibt. Beim Komparativ handelt es sich um einen Vergleich und die deutsche Vergleichspartikel „als“ wird - wie im Hocharabischen auch - mit „*min*“ wiedergegeben:

<i>’inti ’aštār min ’əmmi heyki amma beyyi heyka ’akyas min beyye hāda</i> <sup>84</sup>	Du bist fleißiger als meine andere Mutter, aber jener Vater war besser als dieser Vater.
<i>lešo wlādi ’akbar minni</i> <sup>85</sup>	Warum sind meine Kinder größer als ich?
<i>’ana ’akbar minnak</i> <sup>86</sup>	Ich bin größer als du.

Es kann auch vorkommen, dass die Vergleichspartikel weggelassen wird, wenn sich beispielsweise das zweite Vergleichsobjekt aus dem Kontext erschließen lässt. Hierbei handelt es sich um eine Ellipse, wie beispielsweise in folgendem Satz zu sehen ist (vgl.

<sup>81</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.57.

<sup>82</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.59.

<sup>83</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.47.

<sup>84</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.56.

<sup>85</sup> Vgl. Transkription: Mutter von Zekis Frau, S.57.

<sup>86</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.56.

Albers, 2007: 33):

„heyke ğ-ğil akyas, ahsan“<sup>87</sup>

„Jenes Leben war schöner, besser.“

Der absolute Superlativ wird ausgedrückt, indem dem Elativ ein indeterminiertes Substantiv folgt (vgl. Gralla, 2006:121). Ein Beispielsatz hierfür ist:

„lqayt ahli `akyas ši“<sup>88</sup>

„Ich habe meine Familie gefunden, das ist das Schönste!“

Weiterhin gibt es den partitiven Superlativ, welcher durch den Elativ und determiniertem Substantiv oder Pronomen gebildet wird (vgl. ebda.), wie folgendes Beispiel illustriert:

„kaltilla la `əhti l-`azğar `əl kil“<sup>89</sup>

„Ich sagte zu meiner allerjüngsten Schwester...“

### 3.4.2. Verbum

Im Dialekt von Samandağ und Harbiye gibt es - wie in allen Ansässigendialekten des Hatay auch - folgende Tempora:

1. Das Allgemeine Präsens, welches auch b- Imperfekt genannt wird
2. Die Verlaufsform des Präsens oder das „Aktuelle Präsens“
3. Das Perfekt, um Handlungen in der Vergangenheit auszudrücken
4. Das Futur, welches mit *bedd-* + Verb im Imperfekt gebildet wird (vgl. Arnold, 1998:115)

#### 3.4.2.1. Allgemeines Präsens

Zum Ausdruck der Gegenwart werden verschiedene Formen gebraucht: Mit dem b- Imperfekt wird das allgemeine Präsens dargestellt, während die Verlaufsform des Präsens durch *ma* + Verb ausgedrückt wird. An das Verb im Imperfekt tritt ein b-Präfix an, welches sich in der 1. Person Plural aber an nachfolgendes *-n-* assimiliert (vgl. Arnold,

---

<sup>87</sup> Vgl. Transkription: Özer (Jugend), S.48.

<sup>88</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.59.

<sup>89</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

1998:115f.):

b-+ nqūl → nəḥna mnqūl<sup>90</sup>

b-+n<sup>c</sup>arəf → nəḥna e mn<sup>c</sup>arəf<sup>91</sup>

Durch die allgemeine Gegenwart oder das b-Imperfekt werden habituelle Geschehen wie Alltagshandlungen oder allgemeingültige Sachverhalte zum Ausdruck gebracht. Im Gegensatz zur Verlaufsform des Präsens, das zum Erzählzeitpunkt andauernde Geschehen beschreibt, wird durch diese Form Habitualis gekennzeichnet (vgl. Gralla, 2006: 125), wie in folgendem Satz zu sehen ist:

„bəyḳūlu əl-byrūh katīl bəyḡayyəl `aktar“<sup>92</sup>

„Man sagt, dass Menschen, die ermordet worden, öfter wiedergeboren werden.“

### 3.4.2.2. Verlaufsform des Präsens

Zur Bezeichnung der Verlaufsform der Gegenwart wird, anders als in der Provinzhauptstadt Antakya, wo die in Syrien übliche Form <sup>c</sup>am+ b-Imperfekt gebraucht wird, ma<sub>⊃</sub>+Verb im Imperfekt ohne b-Präfix verwendet. Hiermit wird ein aktueller Sachverhalt oder eine zum Erzählzeitpunkt andauernde Handlung beschrieben (vgl. Gralla, 2006: 126). An dieser Stelle sollen Beispiele aus dem Film folgen:

ama b <sup>2</sup> -heyk ya <sup>c</sup> ni a ma <sup>t</sup> arəf šu ma <sub>⊃</sub> yšīr <sup>93</sup>	In so einem Moment, weiß man nicht, was einem geschieht.
lammt-il ma <sub>⊃</sub> yḡe `əl-insān hēki ta <sub>⊃</sub> yḥatt rāso <sup>c</sup> ala-mḥadde, ma <sub>⊃</sub> yḳša <sup>c94</sup>	In dem Moment, wenn sich so ein Mensch abends hinlegt, fängt er an zu grübeln.
`ana <sub>⊃</sub> w-ḡāye ma <sub>⊃</sub> yḳillo la <sub>⊃</sub> bū <sup>95</sup>	Als er mich von oben kommen sah, sagte er (gerade) zu seinem Vater.

Auch in der Vergangenheit andauernde Ereignisse werden von den Dialektsprechern mit

<sup>90</sup> Vgl. Transkription: Mithats Vater, S.48.

<sup>91</sup> Vgl. Transkription: Cansus Mutter, S.53.

<sup>92</sup> Vgl. Transkription: Mithats Vater, S.48.

<sup>93</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>94</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S. 60.

<sup>95</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.57.

„*kāna*“ und der Form *ma* + *Verb* im Imperfekt ausgedrückt. Beispiele hierfür sind:

'ana kint ma <sub>⌢</sub> tfarrağ 'aleyjin <sup>96</sup>	Ich war dabei ihnen zuzuschauen.
'ana kint ma <sub>⌢</sub> 'əsmə'a <sup>97</sup>	Ich hörte es in dem Moment.
bi heyki <sub>⌢</sub> s-sə'a kint ma <sub>⌢</sub> faṭṭrīn la lūlād <sup>98</sup>	Zu dieser Zeit hatte ich gerade Frühstück für meine Kinder vorbereitet.

Auffällig ist allerdings, dass einige Dialektsprecher diese Form sehr oft gebrauchen, nicht nur zum Ausdruck eines andauernden Geschehens. Das aktuelle Präsens kommt viel häufiger vor als das allgemeine Präsens. Belege aus dem Film sollen an dieser Stelle verdeutlichen, dass die Verlaufsform auch verwendet wird, wenn es sich beispielsweise um Habitualis handelt:

„*kanna ma nəštigil bil-qəṭən*“<sup>99</sup>

„*Wir arbeiteten in der Baumwolle.*“

„*andek hinni e ma<sub>⌢</sub>yğayylo*“<sup>100</sup>

„*Werden sie bei euch nicht wiedergeboren?*“

„*fī ma<sub>⌢</sub>yşadko, fī a ma<sub>⌢</sub>yşadko*“<sup>101</sup>

„*Es gibt manche, die daran glauben und manche, die nicht daran glauben.*“

### 3.4.2.3. Perfekt

Mit dem Perfekt wird eine in der Vergangenheit abgeschlossene Handlung ausgedrückt oder vergangene aufeinanderfolgende Ereignisse dargestellt (vgl. Gralla, 2006: 122). Dies wird besonders an der Stelle des Films deutlich, an der Özer über die Geschehnisse kurz vor seinem Tod berichtet:

„*'ana haṭṭayto l-warqa bil-beyt u kəltilla la'əḥti l-'azğar əl-kil hiki 'azğar minni*

<sup>96</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>97</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.51.

<sup>98</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.53.

<sup>99</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.47.

<sup>100</sup> Vgl. Transkription: Özers Vater, 52.

<sup>101</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.56.

*ḵaltilla ta ḡābli čoyāt la ʿand ʿal- fiʿāl la ʿand ma ʿyštəḡlo ḵaltillin la fiʿāl ʿintu ʿanzelu šrabo čāyetkīn, ʿana ḵəlt minni la-ḥāli beddi ʿaḍrub bi ʿhal- ʿomāra*<sup>102</sup>

„Ich ließ eine Notiz im Haus, worin ich meiner Schwester, meiner allerjüngsten Schwester sagte, dass sie für die Arbeiter Tee bringen soll. Ich sagte zu den Arbeitern: „Geht herunter und trinkt euern Tee.“ Zu mir selbst sagte ich: „Ich möchte weiter auf das Gebäude einschlagen.“

Um andauernde oder sich wiederholende Handlungen der Vergangenheit auszudrücken, die regelmäßig stattfanden, wird wie im Hocharabischen „*kān/ykūn*+ Imperfekt“ gebraucht (vgl. Fischer/Jastrow, 1996: 268). Dies ist an folgendem Satz zu sehen:

„*šigāra kint ʿatkaḷḷan*“<sup>103</sup>

„Ich rauchte regelmäßig.“

#### 3.4.2.4. Futur

Zur Bildung der Zukunft wird - wie überall im syrischen Raum auch - die konjugierte Form von „*bedd-*“ + *Verb* im Imperfekt verwendet (vgl. Arnold, 1998:117):

<i>beddo yrūḥ ʿal ʿaskariyy</i> <sup>104</sup>	Er wird zum Militär gehen.
<i>ʿana beddi ʿəḡi la ʿandek</i> <sup>105</sup>	Ich werde zu dir kommen.
<i>beddi yṣīr ʿibnik</i> <sup>106</sup>	Ich werde dein Sohn sein.

Folgt dem Pseudoverb *bedd-* allerdings kein Imperfekt kann es mit „wollen“ übersetzt werden (vgl. Arnold, 1998: 149), wie aus folgendem Satz zu entnehmen ist:

„*šifta ḵitla beddi minnik iḡṣīri*“

„Ich sah sie und sagte ihr, dass ich von ihr Geld will“

<sup>102</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>103</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.50.

<sup>104</sup> Vgl. Transkription: Mithats Vater, S.48.

<sup>105</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>106</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.52.

Die Sprecher aus Harbiye und Samandağ verwenden gleiche Formen für „*bedd-*“, sodass folgende Tabelle die gemeinsamen Formen beider Dialekte illustriert. Die Endungen entsprechen hierbei den suffigierten Personalpronomen:

'ana beddi	nəhna beddna
inta beddak <sup>107</sup> inti beddik	intu beddkin
hūwi beddo hīyi bedda	hinni beddin

Auch eine verkürzte Form von *bedd-* wird von den Sprechern verwendet, sodass das Futur durch *ba*+*Verb im Imperfekt* ausgedrückt wird. Nach Arnold kommen diese starren Präfixe *bad-* oder *ba-* insbesondere im Südosten der Provinz gelegenen Dörfern der Alawiten und Sunniten vor (vgl. Arnold, 1998: 150). In dem Film befinden sich folgende Beispielsätze:

„*hēya ba*⏟*yşir*“<sup>108</sup>

„*Das wird passieren.*“

„*ba*⏟*ykün şaddko, ba*⏟*ykün lā tşaddko, 'ana hēk şōr fīni*“<sup>109</sup>

„*Ob ihr es glauben werdet oder nicht, so ist es mir passiert.*“

### 3.4.2.5. Egressiv

Der Egressiv, welches das Ende eines Zustands oder einer Handlung beschreibt, wird im Dialekt von Samandağ und Harbiye aus dem Verneinungspartikel „*e*“+ *baqa* gebildet und trägt im Deutschen die Bedeutung „etwas nicht mehr tun“ (vgl. Wittrich, 2001: 158). Ohne Verneinungspartikel „*e*“ dient „*baqa*“ als Hilfsverb und kann verschiedene Bedeutungen tragen, wie „nun“ oder „nur noch“ (vgl. Talay, 1999: 183).

Folgende Sätze aus dem Film sollen an dieser Stelle als Beispiele aufgezeigt werden:

<b>e baqa</b> rafīq walad zğayyər <sup>110</sup>	Refik ist kein kleines Kind mehr.
--	-----------------------------------

<sup>107</sup> Cansu verwendet allerdings neben „beddak“ auch die Form „beddek“, S.60.

<sup>108</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.60.

<sup>109</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.58.

<sup>110</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

'awwal kint, <b>e baqa</b> hella' <sup>111</sup>	Am Anfang war ich so, jetzt nicht mehr.
<b>e baqa</b> fi ši ya <sup>c</sup> ni <sup>112</sup>	Es blieb also nichts mehr übrig.
<b>e baqa</b> a byşirlek ši <sup>113</sup>	Dir wird nichts mehr passieren.
maddət <b>baqa</b> kam yowm 'əlluḥ twaffa haş-şabi <sup>114</sup>	Es vergingen nun ein paar Tage und dieser Junge starb.

### 3.4.2.6. Auxiliarverben

Das Auxiliarverb „*şār*“ dient zum Ausdruck des Beginns einer Handlung, wenn es im Perfekt zusammen mit einem Verb im Präsens verwendet wird (vgl. Procházka, 2002: 155):

şört 'əştigil fazle <sup>115</sup>	Ich begann schwer zu arbeiten.
şərna nsekkir nəḥna <sup>116</sup>	Wir haben begonnen uns zurückzuziehen.

Ohne ein nachfolgendes Verb entspricht die Bedeutung im Deutschen dem Verb „werden“, wie beispielsweise in folgendem Satz gesehen werden kann:

„*şərna ma'o 'əḥwāt*“<sup>117</sup> „*Wir wurden wie Geschwister mit ihm.*“

Außerdem trägt „*şār*“ die Bedeutung „passieren/geschehen“. Dies wird in folgendem Satz deutlich:

„*baqa ta nşūf 'inşalla la qəddām şu byşir*“<sup>118</sup>  
 „*Wir werden nun hoffentlich sehen, was zukünftig passieren wird*“

Das Auxiliarverb „*dall*“, welches im Deutschen mit „bleiben“ übersetzt werden kann, dient „zum Ausdruck der Fortsetzung einer länger andauernden Handlung [und kann] sowohl im Perfekt als auch im Imperfekt stehen.“ (ebda.) Einige Beispiele aus dem Film sind folgende:

<sup>111</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.58.

<sup>112</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>113</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.58.

<sup>114</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>115</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>116</sup> Vgl. Transkription: Mehmet's Vater, S. 58.

<sup>117</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.49.

<sup>118</sup> Vgl. Transkription: Özer, S. 60.

ɖall ʾəm ʿāyne <sup>119</sup>	ich blieb starrend
ɖall yibʿaq ʿaleyji <sup>120</sup>	er schrie mich weiterhin an

### 3.4.2.7. Modalverben

Modal- beziehungsweise Pseudoverben folgt in den meisten Fällen das einfache Präsens. Zu den Modalverben zählen, neben dem bereits im Kapitel „Futur“ vorgestelltem „*bedd*“ als „wollen“, das unveränderliche „*lāzim*“ (*müssen*), „*rād/yrīd*“ (*wollen*) und „*ḡadar/yiḡdir*“ oder „*ḡisin/yiḡsin*“, beziehungsweise auch „*fīt*“+ *Suffix* für „können“ (vgl. Procházka, 2002:156). An dieser Stelle sollen Beispielsätze aus dem Film dargestellt werden:

„*baʿid ʿan ʾanqara lāzim ʿykūn sabʿīn kīlomətər*“<sup>121</sup>

„*bess e ma ʿḡdir ʾəmsik ši*“<sup>122</sup>

„*e fītni rab ʾəwlād*“<sup>123</sup>

### 3.4.3. Negation

Die Verneinung von Nominalsätzen erfolgt sowohl in Samandaḡ als auch in Harbiye mit der Partikel „*mā*“. In dem Film befinden sich folgende Beispielsätze:

ahlo <b>mā</b> kān hīki keyyəsīn <sup>124</sup>	Seine Familie war nicht so gut.
<b>mā</b> mitl hellā ʾ yaʿni <sup>125</sup>	Nicht so wie jetzt also.
ʾana <b>mā</b> ʾəbnik <sup>126</sup>	Ich bin nicht dein Sohn!
hellaq <b>mā</b> heyki ʔweh <sup>127</sup>	Jetzt ist das nicht so.

Für verneinte Imperativsätze wird in beiden Dialekten „*lā*“ verwendet:

<sup>119</sup> Vgl. Transkription: Refiks Mutter, S.50.

<sup>120</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.51.

<sup>121</sup> Vgl. Transkription: Refiks Vater, S.51.

<sup>122</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.51.

<sup>123</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.50.

<sup>124</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S. 47.

<sup>125</sup> Vgl. Transkription: Özer (Jugend), S.48.

<sup>126</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.48.

<sup>127</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.50.

<b>lā</b> tqūluli özer <sup>128</sup>	Sagt nicht „Özer“ zu mir!
qəlla <b>lā</b> tərkişi <sup>129</sup>	Ich sagte zu ihr: „Schaufle nicht!“
<b>lā</b> trūhu ʾərgəu <sup>130</sup>	Geht nicht, kehrt zurück!
<b>lā</b> tqūli ʾana hēke <sup>131</sup>	Sag nicht (f.), dass ich so bin.

Hinsichtlich der Negation konnten für Nominal- und Imperativsätze somit übereinstimmende Regeln aufgestellt werden. Die Verneinung von Verben im Präsens erfolgt allerdings nicht einheitlich. Sie erfolgt sowohl mit der Verneinungspartikel „*mā*“ als auch mit - nach Arnolds Schreibweise „*ā*“ - , welches als ein charakteristisches Merkmal alawitischer Dorfdialekte gilt (vgl. Arnold, 1998: 117). Da diese Partikel allerdings von den Dialektsprechern des Filmes kurz ausgesprochen wird, wurde in der Transkription eine andere Schreibweise verwendet. Außerdem wird je nach Vokalfolge des verneinten Verbs unterschiedlich negiert: mit „*a*“ oder „*e*“. An dieser Stelle sollen einige Beispiele aus dem Film zur Veranschaulichung dienen:

<b>e</b> b ʾahəd gayra <sup>132</sup>	Ich nehme keine andere!
<b>a</b> baʿrəf ʿanna_l-walad <sup>133</sup>	Ich weiß nichts über das Kind.
<b>e</b> mnqullo özer <sup>134</sup>	Wir sagen nicht Özer zu ihm.
ʾana <b>e</b> beddi ta ɗall hōni <sup>135</sup>	Ich möchte nicht hier bleiben!
<b>e</b> bəyanzel <sup>136</sup>	Er geht nicht herunter.
škif qəltillo <b>e</b> bəthəbbo <sup>137</sup>	„Wie du magst ihn nicht“, sagte ich zu ihm.

Ob mit „*a*“ oder „*e*“ verneint wird, hängt von der Vokalfolge des Verbs ab. So erfolgt die Verneinung des Verbs „wollen“ beispielsweise in beiden Dialekten immer mit dem Partikel „*e*“, wie in folgenden Phrasen festzustellen ist:

<sup>128</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.48.

<sup>129</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.49.

<sup>130</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.52.

<sup>131</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.12.

<sup>132</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.47.

<sup>133</sup> Vgl. Transkription: Oma, S.47.

<sup>134</sup> Vgl. Transkription: Mithats Vater, S.48.

<sup>135</sup> Vgl. Transkription: Özer (Jugend), S.48.

<sup>136</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>137</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.55.

*ya<sup>c</sup>ni e brīd*<sup>138</sup>

*'ana e brīd*<sup>139</sup>

*e brīd ta <sup>c</sup>ārīf*<sup>140</sup>

Auch das Pseudoverb „*bedd-*“ wird durchgehend mit der Partikel „*e*“ nur an einer Stelle mit „*mā*“ negiert:

*„mā beddi 'əwlād“*<sup>141</sup>

Ist der Vokal der ersten Silbe allerdings ein „*a*“ wie bei dem Verb „wissen“, so wird auch mit der Partikel „*a*“ verneint, wie bei obigem Satz zu sehen ist:

*„a ba<sup>c</sup>rəf <sup>c</sup>anna l-walad“*

Auffallend ist, dass in Sätzen, die im Präteritum stehen, die Verneinung mit „*a*“ oder „*e*“ in beiden Dialekten nicht vorkommt. Diese Erkenntnis wurde außerdem auch auf Anfrage von Informanten aus Antakya bestätigt. Stattdessen wird immer die Verneinungspartikel „*mā*“ gebraucht, wie folgende Beispielsätze aus dem Film illustrieren:

<i>hūwi mā rād [...] ba<sup>c</sup>da mā bəttalnā</i> <sup>142</sup>	Er wollte nicht [...] dann lösten wir es nicht auf.
<i>mā kint ḥebbīn</i> <sup>143</sup>	Ich mochte sie nicht.
<i>'əḥmāti mā ḥabbətni</i> <sup>144</sup>	Meine Schwiegermutter mochte mich nicht.
<i>mā şəddaqt 'əm<sub>u</sub> ḡayyel</i> <sup>145</sup>	Ich glaubte nicht, dass er wiedergeboren ist.

Eine Regel dafür, wann in Sätzen im Präsens mit „*mā*“ oder „*a*“ beziehungsweise „*e*“ verneint wird, konnte nicht festgestellt werden. Wie bereits erwähnt wurde, fällt auf,

<sup>138</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.58.

<sup>139</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.60.

<sup>140</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.60.

<sup>141</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>142</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.47.

<sup>143</sup> Vgl. Transkription: Özer (Jugend), S.48.

<sup>144</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.50.

<sup>145</sup> Vgl. Transkription: Özers Mutter, S.55.

dass die Verneinung von Sätzen im Präteritum immer mit „*mā*“ außer in einem Fall mit „*e*“ erfolgt:

„*ya ġiddi ḥasan `issa `int e mət*“<sup>146</sup>

Allerdings ist dies wahrscheinlich eine Ausnahme, die auf die Bedeutung des Satzes zurückzuführen ist. Ins Deutsche übersetzt würde der Satz im Perfekt stehen und zählt somit als fortdauernde und nicht abgeschlossene Handlung: „*O Opa Hassan, bist du immer noch nicht gestorben?*“

Für verneinte Sätze im Präsens ist somit keine einheitliche Regel festzustellen, da abwechselnd sowohl mit „*mā*“ als auch „*a*“ beziehungsweise „*e*“ negiert wird. So kommen in der Transkription Verben vor, die in beiden Versionen verneint werden. In folgenden Beispielsätzen wird sogar in selbigem Satz aufeinanderfolgend mit beiden Partikeln verneint:

*lā wəl-ḥədər mā baqa btaʿraf mīn yaʿni a btaʿraf*<sup>147</sup>

*yaʿni mā byzʿal `iza qālulo `int `ibn `ibrāhīm manṣūr e bəyzʿal*<sup>148</sup>

*qālli ya ġaḥš a btaʿraf `ana rāyəḥ la dəkkāni [...] qālli ya ġaḥš mā btaʿraf `ana rāyəḥ la dəkkāni*<sup>149</sup>

### 3.4.4. Sätze

Sätze können in zwei verschiedene Typen unterteilt werden: Nominal- und Verbalsätze. Beide Satztypen bestehen aus zwei Hauptelementen, einem Subjekt und einem Prädikat. Wenn im Folgenden von Nominal- und Verbalsatz die Rede ist, wird damit das Verständnis europäischer Grammatiker gemeint, weil die Regeln im Hocharabischen nicht mit diesen übereinstimmen: Im Hocharabischen handelt es sich um einen Verbalsatz, wenn das Verbum vor dem Subjekt steht (vgl. Fischer/Jastrow, 1996: 93).

#### 3.4.4.1. Nominalsätze

Nominalsätze im Deutschen enthalten eine konjugierte Form von „sein“ im Präsens,

---

<sup>146</sup> Vgl. Transkription: Cansus Vater, S.55.

<sup>147</sup> Vgl. Transkription: Oma, S.48.

<sup>148</sup> Vgl. Transkription: Mehrets Mutter, S.53.

<sup>149</sup> Vgl. Transkription: Özers Vater, S.55.

beispielsweise wie in dem Satz „Ich bin Lehrerin“. Wie im Hocharabischen auch, gibt es im Dialekt zwar das Verb „*ykūn*“ für „sein“, welches allerdings immer weggelassen wird, sodass der Satz im Hocharabischen „*'ana mu'allim<sup>atun</sup>*“ lautet. Subjekt und Prädikat alleine bilden ohne Verb einen Nominalsatz. Hierbei ist das Subjekt üblicherweise ein Nomen oder Pronomen. Das Prädikat kann ebenfalls ein Nomen oder Pronomen sein, aber auch ein Adjektiv, eine Adverbiale des Ortes oder eine präpositionale Adverbiale (vgl. Erwin, 2004: 317). An dieser Stelle sollen einige Beispiele aus dem Film gezeigt werden:

<i>hāda ġiddek</i> <sup>150</sup>	Das ist dein Opa.
<i>hey nasīma</i> <sup>151</sup>	Diese ist Nasima.
<i>hāya ʿatiqa ktīr.</i> <sup>152</sup>	Dieses ist sehr alt.

### 3.4.4.2. Verbalsätze

In einem Verbalsatz ist das Prädikat eine finite Verbform. Wie im Nominalsatz auch, kann das Subjekt entweder ein Nomen oder ein Pronomen sein (vgl. Erwin, 2004: 318), wie in folgenden Sätzen zu sehen ist:

<i>'ana baʿrəfīn</i> <sup>153</sup>	Ich kenne sie.
<i>hīyi rabbət lulādi killīn</i> <sup>154</sup>	Sie hat alle Kinder aufgezogen.
<i>ġo ʿəl-malakāt ta ʿahdūni</i> <sup>155</sup>	Die Engel kamen, um mich mitzunehmen.
<i>sitta təbaʿq fiya.</i> <sup>156</sup>	Ihre Oma schrie sie an.

Die Vergangenheitsform eines Nominalsatzes ist ein Verbalsatz, welches üblicherweise eine konjugierte Vergangenheitsform von dem Verb „sein“ (*kān/ykūn*) beinhaltet:

<sup>150</sup> Vgl. Transkription: Oma, S.47.

<sup>151</sup> Vgl. Transkription: Oma, S.48.

<sup>152</sup> Vgl. Transkription: ebda.

<sup>153</sup> Vgl. Transkription; Ahmet Golbol, S.47.

<sup>154</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.49.

<sup>155</sup> Vgl. Transkription: Mehmet, S.52.

<sup>156</sup> Vgl. Transkription: Cansus Mutter, S.53.

kān bit ḥamstašr sone <sup>157</sup>	Meine Tochter war 15 Jahre alt.
'ana kint ḥāmøle <sup>158</sup>	Ich war schwanger.

Das Subjekt kann in bestimmten Fällen im Verb eines Verbalsatzes enthalten sein, indem die konjugierte Form auf die Bezugsperson hindeutet, welches vor allem in Imperativsätzen vorkommt (vgl. ebda.):

ḥudūni la 'ahli <sup>159</sup>	Bringt mich zu meiner Familie!
tis <sup>c</sup> i_snīn ḍalleyna sawa <sup>160</sup>	Wir blieben 9 Jahre zusammen.
waddīni <sup>c</sup> al-čewlik <sup>161</sup>	Bring mich nach Cevlik!

### 3.4.4.3. Konditionalsätze

Im Folgenden soll nun die Bildung und der Gebrauch von Konditionalsätzen in den Dialekten von Samandağ und Harbiye näher betrachtet werden. Potentialsätze werden mit „'iza“ oder „'iz“ (wenn) gebildet. Beim Realis der Gegenwart steht der Nebensatz im Perfekt, der Hauptsatz im Imperfekt oder beide Teile im Imperfekt (vgl. Behnstedt, 1994: 188), wie in folgenden Sätzen zu sehen ist:

'iza marrēt min 'iqbāliyyə šəgl beyti 'ətšīlo wi_trūḥ <sup>162</sup>	Wenn sie bei uns vorbeikam, erledigte sie die Hausarbeit und ging erst dann.
'iza qālulo 'int 'ibn 'ibraḥīm mansūr e bəyz <sup>c</sup> al <sup>163</sup>	Wenn man ihn fragt, ob er der Sohn von Ibrahim Mansur ist, ist er nicht traurig.

Handelt es sich um den Realis der Vergangenheit, so steht der Nebensatz im Präsens und der Hauptsatz ebenfalls entweder im Präsens, Futur oder Perfekt. Die Bildung erfolgt durch „'iza“/ „'iz“ + *kān* (vgl. Procházka, 2002: 160):

<sup>157</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.47.

<sup>158</sup> Vgl. Transkription: Mehmet Kayıkçıs Mutter, S.49.

<sup>159</sup> Vgl. Transkription: Özer (Jugend), S.48.

<sup>160</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.52.

<sup>161</sup> Vgl. Transkription: ebda.

<sup>162</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.49.

<sup>163</sup> Vgl. Transkription: Mehrets Mutter, S.53.

„’iza kān fit ’əl-’ašrīn u wāḥad u ’īšrīn, tere tamām u ḥlāšt“<sup>164</sup>

„Wenn ich 20 oder 21 Jahre alt geworden bin, heißt es, ich werde es schaffen“

Irreale negierte Sätze, die nicht mehr erfüllt werden können, werden mit „le“ und der konjugierten Form von „ykūn“ eingeleitet, wie in folgenden Sätzen gesehen werden kann:

„kint ’ibrīd ya’ni le ykūn kān māt, kān yda!! fōq rās wlādo“<sup>165</sup>

„Ich hätte gewollt, dass er nicht gestorben wäre und für seine Kinder da gewesen wäre.“

„’ana le ykūn mit kint beddi yšīr ’ibin oṭūz yedi yašānda“<sup>166</sup>

„Wenn ich nicht gestorben wäre, wäre ich jetzt ein 37-Jähriger Mann.“

#### 3.4.4.4. Temporalsätze

Um in den Dialekten von Harbiye und Samandağ Temporalsätze mit „als“ und „wenn“ auszudrücken, können verschiedene Entsprechungen gebraucht werden. Häufig werden diese Sätze mit „miši“ eingeleitet:

„miši šāfīto la buwa hōni, salmāt ’aleyh“<sup>167</sup>

„Als sie ihren Vater hier sah, begrüßte sie ihn.“

Eine andere Möglichkeit ist die Konjunktion „lamma“ oder „lammt-il“:

„lammt-il ladi yilim li ḡrād...“<sup>168</sup>

„Als er seine Sachen zusammenpackte...“

„’ana lamma kint maḥṭūbe...“<sup>169</sup>

“Als ich verlobt war....“

Die Konjunktion „waqt“ oder „waqt-il“ dient zum Ausdruck von „zur Zeit als“ und steht

---

<sup>164</sup> Vgl. Transkription: Özer, S.59.

<sup>165</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.58.

<sup>166</sup> Vgl. Transkription: Özer (Jugend), S. 48.

<sup>167</sup> Vgl. Transkription: Cansus Vater, S.53.

<sup>168</sup> Vgl. Transkription: Özers Vater, S.54.

<sup>169</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.47.

immer im Perfekt, wie beispielsweise in folgendem Satz festzustellen ist:

„*waqt-`əṣ ṣār ḥirib ya`ni heyk `aql*“<sup>170</sup>  
„Zur Zeit als er psychisch zerstört war.“

Um Sätze mit „nachdem“ zu bilden, wird die Konjunktion „*ba`d-il*“ verwendet (vgl. Procházka, 2002: 161f.):

„*ba`d-`il ma\_ṣār hīki `ana `əza`l*“<sup>171</sup>  
„Nachdem es so passierte, war ich traurig.“

#### 3.4.4.5. Finalsätze

Um ein Ziel oder eine Absicht auszudrücken, wird im Dialekt von Harbiye und Samandağ der Modifikator „*ta*“ gebraucht, welcher wahrscheinlich eine Abkürzung des Hocharabischen „*ḥatta*“ ist. Diese Konstruktion kann im Deutschen mit „um etwas zu tun“ übersetzt werden. Folgende Beispielsätze befinden sich in dem Film:

„*rāḥət ma`i ta ṣalətli hūwi*“<sup>172</sup>  
„Sie ging mit mir mit, um es abzutreiben.“

„*waddīni `al-čewlik (çevlik) ta nwakkət `aleyh*“<sup>173</sup>  
„Bringe mich nach Çevlik, um nach ihm zu schauen!“

---

<sup>170</sup> Vgl. Transkription: Lulus Mutter, S.49.

<sup>171</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.49.

<sup>172</sup> Vgl. Transkription: Cansu, S.50.

<sup>173</sup> Vgl. Transkription: Zekis Frau, S.52.

## IV. Schluss

Abschließend sollen die erfassten Ergebnisse zusammenfassend dargestellt werden. In der sprachwissenschaftlichen Analyse wurde zunächst mit dem Kapitel „Phonologie“ begonnen, wobei festgestellt wurde, dass die meisten Regeln für beide Dialekte übereinstimmen. Der größte Unterschied wurde im Punkt „Monophthongisierung“ herausgearbeitet: Während im Dialekt von Harbiye der Diphthong /ay/ des Hocharabischen in geschlossener Silbe zu /ō/ monophthongisiert wird, erfolgt im Dialekt von Samandağ eine Monophthongisierung zu /ē/<sup>174</sup>:

Hocharabisch	Samandağ	Harbiye
bayt	bēt	bōt

Auch im Kapitel „Morphologische Merkmale“ wurden im Wesentlichen Gemeinsamkeiten für beide Dialekte festgestellt. Allerdings wurden stattdessen Unterschiede zu Arnolds Erkenntnissen aus seiner Habilitationsarbeit herausgearbeitet: Während nach Arnold die feminine Singularform der Näheren Deixis in Harbiye „*hōya*“ lautet, verwenden die Sprecher des Filmes die Form „*hāya*“, welche auch in der Provinzhauptstadt üblich ist. Auch hinsichtlich der Personalpronomen in Samandağ schreibt Arnold für die dritte Person „*hūwa, hīya, hinna*“, die Darsteller des Filmes, die den dortigen Dialekt sprechen, gebrauchen allerdings „*hūwi, hīyi*“ und „*hinni*“. Letztgenannte Formen sind ebenfalls die in Antakya üblichen Personalpronomen für die dritte Person.

Diese Erkenntnisse lassen vermuten, dass ein möglicher Grund hierfür die Ausbreitung des alawitischen Dialekts der Provinzhauptstadt Antakya ist. Da der Stadtdialekt der Alawiten von Antakya ein hohes Ansehen, vor allem bei den jüngeren Sprechern hat, ist sie für Bewohner der im Umkreis liegenden Dörfer ein großer Reiz. Oft besuchen die Dorfbewohner aus verschiedenen Gründen wie Arbeit, Schule oder Einkauf die Stadt, wobei sie versuchen ihre Herkunft zu verbergen. So übernehmen sie die städtischen Formen, die sie während ihrer Besuche hören und sich aneignen, um nicht durch ihren Dorfdialekt erkannt zu werden. Die Monophthongisierung in geschlossener Silbe erfolgt in den meisten Dorfdialekten, während im städtischen Dialekt Diphthonge erhalten

---

<sup>174</sup> Dieses gilt allerdings nicht immer, es wurde festgestellt, dass sowohl Sprecher aus Harbiye als auch aus Samandağ ebenso die Variante mit Beibehaltung des Diphthongs „*beyt*“ gebrauchen

bleiben. Das für Harbiye charakteristische Merkmal der Senkung von /a/ oder /ā/ zu /o/ beziehungsweise /ō/ in der Umgebung von emphatischen Konsonanten klingt besonders ländlich, weshalb diese Form oft unterdrückt wird (vgl. Arnold, 1998: 25f.).

Die genannten Aspekte können somit Gründe dafür sein, dass Özer „*hāya*“ statt „*hōya*“ gebraucht oder die anderen Dialektsprecher neben den monophthongisierten Formen „*bēt*“ oder „*bōt*“ häufig auch die städtische Form „*beyt*“ verwenden.

Im Hauptteil der Arbeit wurden syntaktische Merkmale der beiden Dialekte erarbeitet, die sich im Wesentlichen kaum voneinander unterscheiden. In den Punkten „Nomen“ und „Elativ“ wurde festgestellt, dass viele Regeln mit denen des Hocharabischen übereinstimmen. Bei Analyse des „Verbum“ ist allerdings aufgefallen, dass besondere Merkmale der beiden Dialekte vorhanden sind: Interessant ist die Verlaufsform des Präsens, die nicht wie die in Antakya und Syrien übliche Form gebildet wird, sondern mit *ma* + *Verb im Imperfekt*. Beachtlich ist außerdem der Gebrauch der Verlaufsform, da diese nicht nur zum Ausdruck eines andauernden Geschehens dient, sondern auch des allgemeinen Präsens.

Zudem wurden hinsichtlich der Negation interessante Feststellungen herausgearbeitet. Die Verneinung der Sätze im Film erfolgt auf verschiedene Weisen: mit „*lā*“, „*mā*“ oder „*a*/ „*e*“. Einheitliche Regeln konnten für Imperativsätze und Sätze im Perfekt aufgestellt werden: Letztere werden immer mit „*mā*“ und Imperativsätze mit „*lā*“ negiert. Für Sätze im Imperfekt konnte hinsichtlich der Negation keine einstimmige Regel herausgearbeitet werden.

Da diese Regeln nicht mit den Merkmalen von Antakya übereinstimmen, kann festgehalten werden, dass die Verdrängung des Dorfdialekts im Bereich der „Syntax“ nicht stattfindet. Anders als im Dialekt von Harbiye und Samandağ wird in der Provinzhauptstadt das aktuelle Präsens durch *am* + *Verb im Imperfekt* ausgedrückt und durch das Verneinungspartikel „*mā*“ verneint (vgl. ebd.: 292). Zusammengefasst erfolgt die Beeinflussung durch den Stadtdialekt von Antakya in den Bereichen „Phonologie“ und „Morphologische Merkmale“, nicht aber in „Syntax“.

Außerdem findet eine weitere Vermischung der beiden Dialekte durch den Einfluss des Türkischen statt. In der Einleitung und im ersten Kapitel „Die Region Hatay“ wurde die besondere Situation der arabischen Sprache zum Ausdruck gebracht. Das Türkische, welches die einzig anerkannte Sprache der Republik ist und jahrhundertlang als Amtssprache des Osmanischen Reiches bedeutenden Einfluss auf die arabischen Dialekte osmanischer Provinzen ausgeübt hat, hat vor allem im Lexikon eine bedeutende Wirkung,

während in den Bereichen der Phonologie und Morphologie keine erheblichen Veränderungen vorkommen (vgl. Procházka, 2002: 184).

## V. Literaturverzeichnis

Albers, Janine 2007: *Der absolute Komparativ: eine empirische Untersuchung zu seiner Bedeutung und kommunikativen Verwendung*, Göttingen: Cuvillier Verlag.

Arnold, Werner 1998: *Die arabischen Dialekte Antiochiens*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Arnold, Werner 2000: *The Arabic dialects in the Turkish province of Hatay and the Aramaic dialects in the Syrian mountains of Qalamun: two minority languages compared.*, in: Owens, Jonathan (Hrsg.): *Arabic as a Minority Language*, Berlin, New York, Mouton de Gruyter, S.347-370.

Arsuzi-Elamir, Dalal 2003: *Arabischer Nationalismus in Syrien. Zakī al-Arsūzī und die arabisch-nationale Bewegung an der Peripherie Alexandretta/Antakya 1930-1938*, in: Dawletschin-Linder, Camilla/ Mejcher, Helmut/Schmidt-Dumont, Marianne (Hrsg.): *Studien zur Zeitgeschichte des Nahen Ostens und Nordafrikas*, Band 9, Münster: Lit Verlag.

Behnstedt, Peter 1994: *Der arabische Dialekt von Soukhne (Syrien)*, in: *Semitica Viva*, Band 15, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Erwin, Wallace M. 2004: *A Short Reference Grammar of Iraqi Arabic*, Washington: Georgetown University Press.

Gralla, Sabine 2006: *Der arabische Dialekt von Nabk (Syrien)*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Jäschke, Gotthard 1940: *Alexandrette und Hatay*, in: *Die Welt des Islams*, Band 22, Leipzig: Harrassowitz Verlag, S.149-154.

Fischer, Wolfdietrich/ Jastrow, Otto 1996: *Lehrgang für die arabische Schriftsprache der Gegenwart*, Band 1, Wiesbaden: Reichert Verlag.

Khadduri, Majid 1945: *The Alexandretta Dispute*, in: The American Journal of International Law, Vol. 39, No. 3, Juli, New York: New York University Press, S.406-425.

Kienast, Burkhart 2001: *Historische Semitische Sprachwissenschaft*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Procházka, Stephan 2002: *Die arabischen Dialekte der Çukurova (Südtürkei)*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Talay, Shabo 1999: *Der arabische Dialekt der Khawētna*. I Grammatik, in: Semitica Viva, Band 21, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Wittrich, Michaela 2001: *Der arabische Dialekt von Āzex*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

## VI. Anhang

### Transkription

#### Cansu Soğuksu:

Lulus Vater: rādo baḍḍēn ʿaštēn kān keyyse

Lulus Mutter: ē, rādo baḍḍeyn u hinni ḥabbo baḍḍeyn, waḷḷa anğak (ancak) kān bit ḥamstaşr sone u baḍḍa ḍaḷḷo byəği ʿarbʿa snīn maḥṭūbe

Lulus Vater: yaʿnī şarl tesaʿtaşr sone u rāḥət ʿarūs

Lulus Mutter:

bil-awwal konna bəddna ʿbaṭṭəl ʿanēn u baḍḍa hūwi mā rād, ʿəʿayyət ʿiza bəʿif ḥayāte e bʿaḥəd ğayra, ē ahlo mā kān hīki keyyəsīn yaʿni u baḍḍa mā bəṭṭalna u qəlli waḷḷa ʿiza bəṭṭaṭbiyya la məşrəq ʿəd-dənya ma ḥadd byaḥda ğeyri yaʿnī hāy şīliyya mən ʿaqlək, qāllī ʿana bəḥebba ktīr ʿiktīr ʿəbḥebba, la ğği lala ʿaql ʿəmmī lala ʿaql beyyi waḷḷa beddi ʿamərta dayra waḥda u beddi ḥawşa u mā zāləme heyke ta yəḥkim fīya, qəlna ʿaḷḷah yəḥannikin bi-baḍḍkin, ḍaḷḷo sone keyysīn maḍḍ baḍḍēn ʿiktīr u baḍḍa fī ʿəslāyif hīk bən-nəş, şārət tərṭəşma (tartışma) maḍḍ baḍḍēn

Cansu:

yaʿnī ʿana lamma kint maḥṭūbe yaʿni mā kint ʿana asīnda mūtsuz (aslında mutsuz) kint ʿana aslında ktīr mutlu, u ʿana kint ma ʿəştigil bil- qəṭən mitl mā qālətli ʿəmmī u ʿəḥwātī yaʿnī nrūḥ kilayətna yaʿni z-zeyt ul-limon faḷan (falan) u nrūḥ konna ma ʿnəştigil bil-qəṭən u baḍḍa ʿəğawwəzt u zēne mitl ʿemetkūl gerçekten kān keyyse yaʿni ilk sene mā ḥadd kān hīki yaʿni şkıf kötū mā kān ʿaleyya ʿaḥad u ʿəyḥebbūni ʿana ʿğ-ğīrān çünkü (çünkü) kint şātra

2.

Ahmet Golbol: hāda ʿārifī?

Oma: la waḷḷa, mā ʿārifīn

Ahmet: hāda ʿana

Oma: ʿale?

Ahmet: ʿana ʿana

Oma:

baḷḷa? yerūḥe...u hāda hawdi ʿkmān ʿana u ğiddek u a baʿrəf ʿanna ʿl-walad...hāya şu ʿəsmo Suna u Mḥammad ʿAlī u merto u bətto, hāda ʿayən hāda Ḥasan, ʿammak Ḥasan hāda u hāda ğiddek u hay ʿana...hāde mīn hawdi?

Ahmet: hāda Ğamīl

Oma: hey Nasīma

Ahmet: Furkan

Oma: hey bətti

Ahmet: Melda

Oma: heyki hawdi kwēh...şēḥ Naşır Zeyfa ğəddek u hāda şēḥ ʿAli Dawūd ḥarbiyy u hāda

beyyi 'ismo šēḥ dawūd 'ikmeyn u hāda hāda ḡaddek šēḥ Nadīm u hāka būhu šēḥ 'Ali Zeyfa u hāka mā keyse (...)

Ahmet: 'ayni hawdi mīn?

Oma: lā wəl-ḥədər mā baqa ba'raf mīn ya'ni a ba'raf

Ahmet: qəllik mīn?

Oma: ē, ta'rifin belki 'int

Ahmet: ē, tabi 'ana ba'rafin 'ana 'ibnīn

Oma: 'eymte 'ətsawwart baḷla?

Ahmet: hāya 'atiqa ktīr hāya, hōn 'əl-bāba, 'əl-'anne u hāda Metīn

### **Mithat Kayıkcı:**

Özer (Jugend):

mā kint ḥebbīn, 'awwal mā ḥələqt mā kint ḥabbīn u qəllin 'ana ('ana) mā 'əsmi özer lā tqūluli özer 'ana 'ismi mithāt, 'ana mā mən hōn ḥudūni la ahli, 'ana e beddi ta ḡall hōni, la waḷla mā mamnūn heyke ḡ-ḡīl akyas, aḥsan, fi bi-'īdi šīḡl u biḡdər bə-'ayən la ḥāli, mā mitl hellā 'ya'ni, heyke ḡ-ḡīl kān akyas

Mithats Vater:

gerçi (gerçi) bəyəḡi la 'anna e mnkullo özer mnkul mithāt, bəyḡulu əl-byrūḥ katīl bəyḡayyəl 'aktar, hellak 'əş-şabi hāda kān ma'yiştəḡl beddo yrūḥ 'al 'askariyy ya'ni 'ibn 'aşrīn səne u māt hūwi şabb, e hāda bən'ad nəḥna mnqūl mitl katīl rāḥ e bəyḡayyal

Özer (Jugend):

mesela hellā 'ana le'ykūn mit kint beddi yşīr 'ibin oṭūz yedi yaşənda (otuz yedi yaşında) beddi ykūn sab'a u tlātīn səne ba'kūn 'imri, beddi ykūn 'əndi ahl u beddi kūn waḥde 'ayle li mesela hellā 'e fi hal-fərşə, ē bedd ḡīni bass ykūn ḡīt kān şīr akyas

Mithats Bruder:

'iza şāret ya'ni sərqa 'aw 'iza 'əṭqātal qatal waḥəd 'ənqūl 'innu hūwi 'iza 'əmsakna 'aleyh fert trīk ḥaṭa masala bənqūl la demek ki hūwi ba'dēn mā mēt me heyki tənədamna ktīr, qəlna 'ayən haz-zalame rāḥ mazlūm me heyki u nəḥna ḡəteyna 'aktīr, ḥamde ḡayyel u ḥass bə-ḥālō 'arəfna u ḡāy la 'anna hellā 'naḥne la 'əyyēm 'əl-fuwatnāhin ya'ni heyk bəz-zəlmi 'aleyh ma nəddemīn u la heyk hellā 'aktīr 'aktīr mnḥebbo ya'ni, ya'ni eşqad hellā 'əḥwāt 'əl-bāqiyīn naḥne ḥams' 'əḥwāt hūw kān 'əs-sətti, 'ilu hellā 'bəs-wītna

Özers Mutter:

hiç (hiç) mā yşaddəq 'ana 'immo gerçekten (gerçekten) mā yşaddəq 'ana 'immo u la 'əḥwātō 'əyqil lulādik, ē gerçekten la hellāq, 'əssa la hellāq bazen ya'ni çou şeyler (çoğu şeyler) 'iza ma'qəlli ya 'ibni heyki bəyqəlli la 'inti bəḥḥebbi lūladik hawdi 'ana mā 'əbnik 'inti lūladik hawdi, la waḷla yəbqā awwal mā ḥəliq hōni ya'ni hūwi zḡār awwal mā fahim ta yeḥki mā yəstəkl ta nsəḥla ya özer e qəlli 'ana mā 'əsmi özer 'ana 'əsmi mithāt

### **Mehmet Kayıkcı:**

Mehmet Kayıkçısı Mutter:

'ana ʿmsadka miši šift 'əl-nwāmāt (Mehmet: bđall bəyəği lal-nwāma) e 'ana kint hāməle fiy u mā beddi 'əwlād u mā bqūl la ʿhḥād u qəlt 'ənšallah ya rabbi la ḥamməlna ḥaṭa, ḥamdəlla ya'ni heyk şār e qəlt ḥalli rūḥ, şərt 'əştigil fazlə (fazla) u 'ənhowd qəlt mā beddi 'əwlād, yəği 'aleyvi bil-nwāmi e qəlli 'ayne 'ana Rafiq dəşşiya la hal-mağərfi mən 'idik lā təştigil ymsəke heyk u yəşlifə, rəht heyki 'ənhaṭ čwāl (çuval) 'əkbīr u beddo ḥəṭto la ḍahri mitl mā šəlto la čwāl šəlti Rafiq bə- 'idi heyk yşabbahli, 'ana 'ənhaṭto šəft rafiq hōn wāqif e baqa Rafiq walad zğayyər u ḍruba ta yənzəl u qəllə wallə e bəyanzəl qəltəllə ya rafiq 'ərmine 'ayne 'ayb, zaləme tə-l beddo yşūfak kint rākib la ḍahri ba'd hal- 'əmir ta dəş ḡowzi 'ana mən wəčček wallə bəməwtak, yədhok, qəlli wallə 'ayne 'ana Rafiq u 'ana beddi 'əği la 'andek mā səddiqt, maddət baqa kam yowm 'əlluḥ twaffa ḥaş-şabi, 'ayyent heyk fi la fōq 'əm ṭalleyn barra had-dəni, qəlt 'əḥṭay la šbābak ya Rafiq šu kint ḡāwe bə-šbābak wallə e bətəmbaqlaq hal-mawte, ma ʿqūl heyk bə- 'aqli, ma ma qawwe bi-qalbi ma ʿqūl hūwi sāməni u šāyəfni qal demək 'ana 'and hēya beddi 'əḥloq, qəlt 'allāh 'allāh demək la heyk rafiq kən ma ma ʿḥallāni 'əştigil 'əştən beddi yəği la 'andi

Mehmet:

lā, mā bḥad la hawdi ya'ni bəḥad ba'd kənət-əl mağərfi qəlla lā tərkişi, tərkiş la hawdi bəḥid

Refiks Vater:

(mišāno hūwi), u hāy şūrt li yōm ʿillidi 'allaqi ʿn-nišan (nişan) had-taşwīra hāya 'arūsu u hāda hūwi qabil mā ywaqqa'

Lulus Mutter:

hīyi rabbət lulādi killīn, 'ərḥiya bil-beyt u rūḥ u hīyi miši kənət dördüncü sınıf bil-mektab 'əl beşingī (beşinci) ya'ni təḥbez u təḡin u ba'd mā rāḥət kmayn 'arūs 'əkmeyn mā ḥasbat ṭil'it mən beyta, 'iza marrət min 'iqbāliyyə šəḡl beyti 'ətšilo wi ʿtrūḥ

Lulus Vater:

u hāya hellak heyk bu da böyle ya'ni çok (çok) temiz

Lulus Mutter:

ya'ni hīyi 'ədayyir ḥasəb ḥālak hīyi 'ədayyir 'əḥwāta ya'ni 'inti rūḥi kənse 'inti 'imriqi 'inti sawwi 'akəl hīk

Cansu:

(ma ʿyḥaṭto ya'ni škīf byḍallo ma ʿybəaqo ya'ni škīf ma ʿybəaqo ma ʿyḍallo ya'ni hōniki) 'əḥmāti mā ḥabbətini ḍallet 'aleyya 'ana, 'ana ba'da ya'ni ḍall boynu bükük, ya'ni ḍall 'ana wāṭi 'anda ḍall ya'ni təbəaq 'aleyvi mā ḥabbətini, 'ana 'ibn 'ibn 'əḥmāti 'ana ḥabbni e şərna ma'ə 'əḥwāt e ba'd- 'il ma ʿşār hīki 'ana ya'ni škif taqəl taqəllak ya'ni 'ana 'əza'l u 'ana kən 'əndi bit bit sēni u 'aktar bit sēni u nəş bit kən 'ande hal- 'əkbīre nilāy u ḥaz-zğayyra kənət šu 'isma mawlūde u ba'da ya'ni ḡa' ḡowze mən safar 'əftarət 'aleyvi u 'ətqātlo 'aylteyn u fzi'ət 'ana fzi'ət mənno

Özer:

(ʿana ʿaṭṣān ʿana beddi kōla)...bi heyki ǧ-ǧīl ʿēšte kānət keyse ktīr yaʿni arḳadašyāt (arkadaşlar) fī ʿili kān čawra (çevre) yaʿni howniki ma ʿənʿarif bil-ḳarata biş-şəǧl bil-gōra bil-sbēḥa kint ʿəḍawwər maʿ arkadaşyāt ʿktīr, nḥabb heyk ta nrūḥ ʿa šərb arada sırada, naştigil mən fakət ʿəş-şəǧl nədawwar yaʿni kint šwayy hīki la barra mā ʿal-bōt faẓle kint, šwayy la barra kint, şigāra kint ʿetkaḷḷan u ʿaraq bīra u çeşit (çeşit) kint ʿetkaḷḷan, bə ǧ-ǧīl e fi bişrab la şigāra u la ʿaraq e fī ʿənşalla e bişrab ʿkmān, (mā ǧəlabtkin bess ta mā tzʿalo)...hāda Mehmet ʿAli, hāda Mḥammad, hāda ʿAlī u ʿana Özer

Cansu:

(ʿeḥmātna) ʿəḥmāti mā ḥalətni raḥat (rahat) la ʿili la ʿilo u lal- ʿawlādi (Vater:bəttēn) u ʿəl-üǧünǧü (üçüncü) mā şāluli, bit ʿəḥmāti ḥāya, rāḥət maʿi ta şalətli hūwi, ǧīt la hōni ǧəltilla ʿanti şilti ǧ-l-walad, ma heyk yamō

Lulus Mutter:

ē, heyki hay waqt-ʿəş şār ḥirib yaʿni heyk ʿaqlə ʿayyen heyk qāl ʿana e fitni rab ʿəwlād qāl ta dēwa, qāl hellaq ʿətşilo u ǧadə bəyşir ta saḥ ʿana, yaʿni bremna ʿaleyhin ʿktīr lā tşilo u lā tşilo nəḥna mā kān ʿəǧu la ʿaqləna rāḥ u hinni şālu la hūwi lal-walad

Lulus Vater:

yaʿni ʿaqlə ḥərbān e fīto byrabo ʿəl-wlād

Cansu:

yaʿni ʿana sonuča (sonuçta) ʿana kint ʿimm yaʿni doāl olanə (doğal olanı) bu yaʿni ʿana kint bi heyki ǧ-ǧīl ʿimm u baʿref şķīf ʿəl-ʿimm bətrabbe u şķīf bə şu ʿəsmə u ama hellaq mā heyki ǧweh

Refiks Mutter:

i waḷḷa, bşəm rīḥto mīt ʿətrik ʿəl-lizi byəǧi la waḷḷah şāyəfīn ʿibinna yaʿni ǧ-l-wald ʿaḷḷah yḥallī la-ahlo, yaʿni ḥakyo ḥaki ʿkbīr tərṭībātu u ḥakyo ḥak ḥiki şabb yaʿni u ḥāybto haybit şabb, yaʿni mā ḥada byqūlu mā ḥada fid-dəni ḥāza la hal-ḥowze, u zalmo u waldo rāḥ māt u ǧāki ḥaǧ-ǧayyi, ḥiç (hiç) mā ḥad byqūl māt u ǧa ḥaǧ-ǧayyi, ʿəl-ḥamdillāh la ʿaṭīt ʿaḷḷah

Refiks Vater:

kil nəḥmil walad yaʿni lūlād ta ma yeklo hem ʿəl-wadaʿ bil-qalb, baqa nqūl ʿənşalla u taʿla, ʿaḷḷah ǧəbilna ḥabar mənno, ḍallī hōn ʿaḷḷah ybʿatli ḥabar mənno, ḥaş-şabi māt masala mā lihək la hōn

Refiks Mutter:

waḷḷāhi ʿana qēʿde la hal-şadir waqt əl-ləzi māt u ʿana qēʿde le hal-şadīr ḍall ʿayyen fiya la hal-saǧra kyeh has-saǧra waḷḷa ḍall ʿəm ʿāyne fiya ḍall ʿəm ʿāyne fiya ta yəşabbahli wāqif ǧuwēta, şifto ʿktīr mā ʿktīr ʿktīr şifto, wāqif bis-saǧra heyke, ʿāyen fī qulli kwah ʿibni bis-saǧra u qāʿəd dmūʿi yinzelo ḥamsi ǧsnīn, ḥamsi ǧsnīn ḍall ʿəṭṭayyāta minu ʿal hal-darb mā ṭayṭəṭ u yqūlu la ḥade ʿəṭṭayyəṭ makīna hōne māt fī ǧənāze ʿəṭqīle u ʿəṭfūt baʿd ʿəṭfūt əl-makīna kūl ʿaḷḷah ʿaḷḷah ʿəṭqul ya dunya ḥamsi ǧsnīn

Refiks Vater:

Baʿid ʿan ʿanqara (ankara) lāzim ʿykūn sabʿīn kīlomətər, ʿəl-walad hōniki sawwo qaza (kaza), iş-şüfər taqqi ǧ-l-fren wiṭ-ṭər u rāḥ la ḥālo wil-walad ʿinşalla la ǧanab ʿənkaşrət

'əğro, haṭṭu bil-numune hastanesi bə-'anqara fātət arba'a təyyem wil-walad ma sawwa ḥēr twaffa hōnik

Özer:

'ana haṭṭayto l-warqa bil-beyt u kəltilla la'əḥti l-'azğar əl kil hiki 'azğar minni kəltilla ta ġəbli çoyāt la 'and əl-fi'āl la 'and ma yštəğlo kəltillin la fi'āl 'intu 'ənzelu šrabo çāyetkīn, 'ana kəlt minni la-hāli beddi 'əḍrub bi ḥal-'omāra, rōyih byin hadə l-bōt, ḍrəbt mšaqqə l-bōt, ḍrəbt ḍərbt ət-tāni bəl-yağniš (yanlıš) 'al-üçüncü ḍərbə qalab 'əl-hōt 'aleyvi, ya'ni ġəšyān, bess ma fiq la hāli ġəšyān 'əlḥaqna 'al ḥastahane ba'd mā ḥəknə 'al-ḥastahane təbt ma ḍall fini ši, kān 'indi ḥayyi u bayyi, ṭal'una mən ḥastahane bil-ambulans (ambulans) ġābūna 'al-bōt fawtūni ḥaslūni ba'da ṭal'uni 'ana ma ṣūfīn ma ṣūfīn hinni ma yḥaslūni 'ənna lal-mayyit bəyḥasslu u bykefnu, 'ana kint ma ṭfarrəğ 'aleyvin bess 'ana a m'arəf lešo ma yḥaslūni 'ana təbt ya'ni fiṭ 'al ḥastahane təbt, ḥannūli deyyēti heyki u kefnūni 'išt 'əssa mā kint la ḥāṭib u la mğawwaz 'əšt genğ (genc), ma ywad'ūn 'əḥwāti ma yebku kil aḥad məltammīn killi ḍ-ḍay'a, ma yebku 'aleyvi, al-walad šabb māt, bəš šārətli šīta

Cansu:

u ba'da ya'ni ḍall yib'aq 'aleyvi, kötü ya'ni mitl ġenn, laməl heyki sawwa 'ana ṭabi mā ḥsənt dayant qultillo nōlur (ne olur) 'ərmīni lat 'ayyərna 'an 'əwlādi lamma qultillo heyki mā hiç (hiç) ya'ni mā šu isma mā səma'a mənni rāḥ šal-əl ferd mən taḥt əş-sōmya qawassni, ba'da bdmümāt ḍəllayt heyki 'al-hāli (halı) ḍəllayt bil-hāli bil-kōši (kōşe) u çərr mənni dmümāt 'əktir, la wəkkat lülādi u ba'da mət wkat heyki bi-'ulādi kint u 'əmmi kənət ma təḍrub 'al bāb ya lulu 'ana kint ma 'əsmə'a, šāḥi mayti ama ma 'əsmə'a, belki btqūlu kizib faḷan ama gerçekten (gerçekten) hāya, ər-rūḥu keyse her zaman byəsma'a

Lulus Mutter:

dəqqayt əl-bāb 'ayyaṭ ya bətti ya lulu ya lulu ya lulu ma ḥad kəllamni ftaḥt al-bāb 'ayyent šifta mayytə u ġtayta bil-baṭāniya baqa bi-haki ba'akt ya'ni mā 'arəft šu šār fīni

Cansu:

ba'da, mit, mit, ġo, qabrūni u sab'a teyyem rāḥət rūḥe u ġiyyət

Özer:

ğit m'aīn kil e baqa ya'ni ma 'arəf bi-hāli mət bess e mard ya'ni ta 'arəf mit ya'ni tamām ma kūl 'ana mit bess le' mā mit šuayəf hāli zaten ma 'əṭḥayyar lešo ma ysurrūni ma yḥaslūni 'ana hōn ama b'ə-heyk ya'ni a ma 'arəf šu ma yšir, ma 'eddawšan 'immi ma ṣūf 'immi ma 'əddawšan 'ḥəwāti ma ykūn 'and 'əḥwāti a m'arəf ya'ni 'ana mən fōqīn bess 'ana ma ṣūfīn kilayētīn yəmnkin mən fōq ma ṣūfīn kilayētīn 'ana, ġərrebt wuğūdi hōnik e me yəṭḥarrak hōniki 'əmgammaḍ 'ayneyvi, e ma yitharrak bess 'ana ma ḥarrek kil ši ma ṣayyər bess e ma 'əğdir 'əmsik ši, zaten e fi ta 'əmsik e bəğdir ta 'əmsik ši, ḥəssayt bi-hāli mayyit ba'd ma ḥattūni bil- qabir ya'ni kint ma ṣūf kil ši ma ṣūf, ba'da qabrūni u rōḥu l-'ēlam, 'immi u 'əḥti u bayyi u 'əḥwāti 'āḥir ši rāḥu mən il-qabir, dašu ya'ni ḍallo ma'ci ma ġdərt rūḥ ma'īn, hinni rūḥu u 'ana šəft hāli bə-

ya'ni boşluq (boşluk) e baqa fi ši ya'ni ma fi sanki la zalme e baqa fi ši, həssayt bə-hāli tam hōniki 'arəft bi-hāli mit,  
ma'ətəkər ministah şu kint ma şayyər u 'əmbārha 'oyın kint, kilayētın ma'ətikirrın mən hōn la hōn minista şu kint ma'şayyər u hellak 'eyni, hellak t̄hayyət hayāti, hal-şagle ma'əfhama mit ya'ni baqa rühət badan māt rūhi ma mātət bess ya'ni

Mehmet:

kil ši rāhu ta'yqburūni ya'ni 'ana 'əhmalt hāli u şalleyt la fōqi kil ši, qēša' min gāye u min rāyih 'ana bəhki ma'ın bess hinni e bysma'ūni kil ši hinni gāy ta yqūmu u 'ana gīt ta qūm u 'ana drabt rāsi bəs-stēha kweh bi heyki t̄la'ət tam rūhi, go 'əl-malakāt ta 'ahdūni 'and 'allah qālūli qūm kəltillin e fti'qūm 'ədr̄ib bi-rāsi, qālūli la nəhna şəlnāhu, e baqa a byşirlek ši qəmt bi-heyki ba'da kāl ta'a te-nnaqi 'imm 'ana kint 'əmmaqāha la hēya u kint bəği lan-nwāmāta 'kmeyn heyk byəği lan-nwāmāta kəlla beddi yşır 'ibnik

Mithats Vater:

wāqfın fōq rōsi, ya'ni şūfu hālti 'ana u tiddawşnu la hū ya'ni ma'yqillu ya'ni 'əfham

Özer: 'ərif həlak 'ana mitlak kint ma'dūr, ba'yəğik yōm u 'inti ba'ətşır mət̄le trüb, meş 'ana hōnik u hōni, aynə (aynı) zalme

Mithats Vater: şəgl 'allah, e byətlə' bil-'id ši, hellak 'andek hinni e ma'yğayylo, e biyğayylo

### Soner Karaali:

Zekis Frau:

ğay la 'anna, şāfni 'ili, bess mā stağar qāl mişāni 'ana kən 'əmrī ya'ni zğayyər, t̄latt̄a'ş səni, ē qəltillo u sonra ya'ni bəbāli kil min bedda yhatt̄ əl-hātem yrūh la beyto, ya'ni heyk 'əm'amlı ište min heyki kən 'allah gə'əl qəsmə u ha'atabni [...]

ama ba'd əş-şabi zaten həlqit bit'ət-tēni 'andi beyazgül u ba'd minna songül hal-sonunğı (sonuncu) ba'd ma twaffa hūwi ya'ni 'inşalla təslam hāki kmən mātət fiya kən marağ ya'ni akdeniz anemisi, tis'ısn̄in dälleyna sawa ba'd tis'ısn̄in ište rāh ma qəllek mişēn əş-şabi ma kən ma yəslamu lülād, hāki'l-waqt kən keyyis, ište qəddam ma yd̄i' bil-bağar 'ib-seni dawza'm'aleyyi baya dawzam 'aleyyi, hatta qəltilla la 'immi qəltilla ya anne ište zeki heyki kmeyn qəlli ya'ni la samah 'allah la yrūh u yşırlo şagle şay ya'ni nolursa olsun kmeyn gowzi ya'ni [...]

la tānt yōm ma wiğgt̄ əd- daw t̄āl'a'l-qōnu (konu) bid-dē'a ma'yqūlu li dāy'a'l-gāmi (gemi) u hāya'l-gāmti fiya zeki baqa bi heyki's-sa'a kint ma'fat̄rın la lülād, kənu t̄latt̄ın t̄ayyib̄in, walla 'rmaytin 'ali'f̄t̄ur mitl ma ma'fat̄rın u 'ərkat la beyt'əl-qap̄tan əl ma yştigil ma'o, 'əs'alna şift̄in ma'yduqo u yəbko u bi heyki's-sa'a ḡit 'al-beyt, 'ana u 'əhmāti kənnə ma'n̄irget həlf minna, kən fi 'ibn 'əhmāti bahzet 'azğari'l-kill min 'ülād 'əhmāti, 'allah yhallik ya behzet wadd̄ini 'al-çewlik (çevlik) ta'nwakkət 'aleyh, riğna la hōniki şār yiqillūna sahil güvenlik t̄āl'a, t̄āl'a ta'twakkət 'aleyhin ama geyr tekne şäyift̄in u şart̄ tqill̄in min 'eser̄in mā fādāl 'ahad, lā trūhu 'ərğa'u, walla həmlə hālin u 'ərğa'u nəhna rəğa'na 'al-beyt n̄arna la 'ənşūf̄in m̄hall ş̄in ya'ni byşūf̄in 'ahad ši u

bəyğibīn ʿal-bēt, yōm, yōmeyn, tlāte, šahr, šahreyn mā ğo, bymūt mā bəʿēš baqa

Refiks Vater:

Bil-ḥams sanawāt ṭabʿan ʾana ḥaṭṭeyt ʾaḏāy (aday) ʿal beledī bašqanlōna (belediye başkanlığı'na), bəyḥaṭṭo tašāwir u ʾāfišāt (afişler) weşāyra (vesayre) hal-walad qaršit beytīn nḥaṭṭ tašāwēre

Mehmets Mutter:

ğā as-seçīm (seçim), beddo yşīr ʾəs-seçīm, qāʿdin u daḥl ybʿaq wi-niṭ heyk ğūwa u rūḥo u ğibūle taşwīra, hāda bābite, yeee ʾatkāllō baḥḥa šīlo hēki-l-ḥal ʿayb ya ḥayye, kilayētna būwasna heyki

Mehmet:

hal-mən fōq fī mənīn byaʿrəfūni u byqulūli Refīq, mā... byqulūli ʾint mā ʾibn ʾIbrāhīm Maşūr, bəqullīn ē

Mehmets Mutter:

yaʿni mā byzʿal ʾiza qālulo ʾint ʾibn ʾIbrāhīm Maşūr e bəyzʿal, byəḏḥok byqəllīn ē ʾibn ʾIbrāhīm Maşūr ʾana

Cansus Mutter:

ʾəl-ladi bykūn mğayyel şaʿb, byḥərr ahlo ktīr, bydaḥl bywaḳḳət la ahlīto hāk, ʾili taʿbətīni ktīr waḥḥa, bəṭkilli ʾana ʾili wlād u ʾana ğowzi ma-yştiğil u ʾana hīk beddi ğīb u ʾana hīki, kil yōm bəṭḳayyəmni nağam, ba-trūḥ la ʿand lūlāda kānət zğayyra, yşīr maṭar təbki la-wlāda, w-yşīr raʿd təbki la-wlāda, wi-yşīr šōb təbki la-wlāda u yşīr berd təbki la-wlāda, inğīt ʾana ʾākil mā ṭḥalīna nākil, kil yōm bdaḥl təbki la-wlāda, ya ḥayye nəḥna e mnʿarəf ʿeyn, waḥḥa kānət anğak (ancak) yaʿni ta kaffət səne u nuş u hīyi mawtətīna, ḥrām ʿaleyī laḳşəʿta ma təmşī u laḳşəʿta ma dəbb, ğeyr ma tərgēt ʾismak ya sayyid ya ḥəḏər, ğannətna hāy şu mḥasab ḥāla, ğīt qal qal ʾana beddi rūḥ la ʿand bēt ʾəmīni ulik ʿeyn ta trūḥ nəḥna mā ʾilna ʾaḥad ulik, ʾəfzəʿna ʿaleyī, kəlt ʾana şu ʾiğā la ʾaqli, ʾişi ḥār ʿəmri, ʾibni sakat u hāya bəṭşīr sakat ʾana waḥḥa heyk ʾəfzaʿit yaʿni e beddi ʾikzib, ʾiza kəzzabt ʿannak ʿan ʾaḷḷah e fīti bəḳzeb, ī hey ya ḥayye ğay waḥde ma tbayyʿe min ʿəndīn ʾəḥta ğārta, ʾisma ğāḥīda, qālətla ya mā ʾinti ʾəḥta la ğāḥīda, qālətla yī min qallək, qālətla iy waḥḥa u ʾibn ʾəḥtik ṭalib u nāṭīr lūlāda, u ʾana ʿandi bebektən (iki bebek)

Cansu:

ē ʾana bəḥəṭ doğre ḥatta sitti kānət ma-təbaʿq fīni

Cansus Mutter:

sitta təbaʿq fīya wi-ğ-ğīrān ybaʿqo fīya

Cansu:

ḥatta yiqillūli, şu ğāḥīli yiqillūli u ʿamlūni ʾana ma-ʾəḳzəb

Cansus Mutter:

yiḳillūla ʾinti lissa ma ḥilqit yaʿni mīt şağle yīṭalʿūla, yqūluli baʿda rāḥət lāḳət ahla, ğīt

rāhet ʔalʕət mænna la bēla ʔalʕet bēt ahla

Cansus Vater:

ʔiḡa ḡābuwa la hōni, qāl ʔiza hiyya min ḡad, ʔəmši ta naḡda ʕal-beyt, ḡadnaha min hōn u rəḡna bil-münübüs, miši šāfīto la buwa hōni, salmət ʕaleyh qālətlo ya beyyi lešo, hāda beyyi emīn u hāya ʔimmi ʕaṡra, qūl neyse qāl ʔiza hīyi ʔəmši ta nāḡda la beytna, ʔiza ʕarfət ʔil-beyt demek ki hīyi, rəḡna min hōni ɗall mīt məṡər beytna u beyno ʕal-bēt, nezelnā hōni huw rāḡ ḡabba ʔil-makīna ḡeyr maḡhall u nəḡna ʔəmšeyna ʔana u ʔemma heyy u ʔemma hāki, ʔəlhaqna ʕal-beyt heyy ɗallət rēkde kānət bit sənteyn u tlatti ʔsnīn belki zḡār ya ʔerbaʕa snīn, rekdəd la ḡuwwa, šāfət wekdət heyk wekdət šāfəto la ḡidda, qālətlo lakan ya ḡiddi ḡasan ʔissa ʔint e mət ʔu ballašət biki, u fātət ʕaddət təšwərət ʔḡwāta killīn u šāfītīn u ltammət ʕaleyna karačay (karačay) killa

Cansus Mutter:

šāfīta la ʔḡta qālətla ya ʔḡti ḡuwwezti ʔinti kinti maḡtūbe, ʔana mət škīf ʔḡuwwazti

Cansu:

qālītli i waḡla ya ḡayti sawwayt ʔəl-ʕərs qālətli mā sawwayt ɗaqḡ mišānik

Cansus Vater:

ḡā ʕamma la hōni qayən babasə (*kayın babası*) yaʕni ʕamma, hūwa wi-wlādu wi-ḡmāto, ḡīt qālətlo min ḡaḡ-ḡay qāl hāda ʕammi

Cansus Mutter:

ʔana qəltillo nəḡna madyūnīn ʕal-bākūr (*baḡkur*) kweh ḡayyīn mā kəntu trūḡ ʕətneymo ʕal-bākūr, qāl lā kānət zḡayra, qāl lā hāda mā ḡay mišān ʔəl-bākūr, qal hāda bū la ḡowzi, qalla la mā ʕariftini, qālətlo ʔint ḡəbbeytni tūsi u hīyi mā ḡabbətni la-tūse, ʔallah yəfḡaḡa, qāmat ʕamta baʕkət fīya qālətla ma ʕayb yaʕni heyki, ʕayb qālətla la bit ḡayye ma tḡūli heyki, qalla ḡowza ʕamma la ḡalla ʔḡūl zalmīta ḡalla ʔḡūl

Özer:

ma ʔətkir wālid zḡayyər ma ʔəybki bess, baʕda ḡələkt, ḡələkt trīka, ḡələkt ʔana wālid bess e baqa ma ʔətkir ši, kil ši ɗall la ḡalf, bess wālid fātət rūḡi bi-badan wālid, bess

Özers Vater:

hūwi ʔil-ḡakā, hūwi ḡakā yaʕni nəḡna mā ʕarəfna, šār ʕumro tlatti ʔsnīn u nuş, u yqūl beddi rūḡ la bēt ahli, beddi rūḡ la bēt ahli, nqullu nəḡən beyt ʔahlak yaʕni ḡəyr ʔahl mā fī lak, ma ʔilak ḡeyr ʔahl, lā fī ʔili ʔahl tāni, u wən?, tāḡt ʔyḡūl la dəkkān ʕabbūd

Özers Mutter:

baʕd əl-ḡiliq u ytemm ʔəybki, e ʕayyen fī beytna beytna ma kayyis, kənna qādʕīn bi hal-byūt ʕəl-ʕatīqāt u ɗīq ʕaleyna u ši yaʕyen u yzʕaq, yisawwi heyki bi hal-beyt u yi ma ʔayyīn wi-ʕayyīn fil-bēt u ʔəybki yaʕni ʔəybki yaʕni ḡeḡe (gece) ḡündüz ʔətemm ʔəybki, ē waḡla kḡīr ḡakyo keyyis kān, hič mā şanki (sanki) ʔibn tlətə/ʔarbaʕa ʔsnīn ma fataḡ təmmo ʕal-ḡakī mā şanki (sanki) ḡēr ʔibn ma ʔyrūḡ lal-maktab, yaʕni el-ma ʔyrūḡ ʕal-mekteb e fāḡim ʔəl-ḡakī ʔaktar minno, ʔktūr maşa la waqt u ḡaka la waqt, u ʔana min dəkkān ʕabbūd u ʔana kint şabb u ʔana bəştiḡil u ʔana fī ʔili şīḡl yaʕni bess u yqəllīn la ʕammo ʔallah ʔḡḡallīk ya ʕammi wəddīni la dəkkān ʕabbūd ta rūḡ la şīḡli, ē sürekli yqūla

heyki, qāl baḷla ya anne 'inti lešo ya'ni 'inti ma\_təštǧli u beyyi e ma\_yəštǧil, kān bōbīto mək̄sūr, wēqa° miksūra 'iǧro, qəltillo ya 'ibni būk mərđān, qāl waḷla beyyi hāda 'ana e bḥebbo mā keyyis, škīf qəltillo e bəḥebbo, qāl waḷla e bḥebbo la beyyi hāda, 'ana fī li beyy ġeyro u fī li 'imm ġeyrik, škīf fī\_lak 'imm ġeyri, qālli 'ana fī\_li 'imm ġeyrik, 'inti 'ašt̄ar min 'immi heyki amma beyyi heyka 'akyas min beyyi hāda, heyk ḥaka

Özers Vater:

lammt-il\_ladi yilim li\_ǧrād, qābḷo (kablo) masala, prīz (priz), tornawida (tornawida), pense yḥattin bil-pōšet (pošet), affedersin qālli ya ġaḥš a bta°rəf 'ana rāyih la dəkkāni, waḷḷahi\_l-°azīm, 'ibni tlatti\_snīn u nəṣ, qālli ya ġaḥš mā bta°rəf 'ana rāyih la dəkkāni, 'ana 'ili dəkkān, u ben šimdiye (šimdiye) kadar e ma\_šaddək ama 'immo raḥmetlō (rahmetli) qāl e baqa ma\_rūḥ °al-qabir, 'ibinna °anna, e fī lzūm ta nrūḥ °al\_qabir, ma\_nšūfo kil yōm °anna, u la hal-'ān byrūḥ u bəyǧi la °andīn wil yōm e byrūḥ la °andīn, byəza°l u biyḍūǧ ya'ni böyleǧe (böylece) inan səddaḡna ya'ni

Özers Mutter:

'ana\_nḥašart u šəddaḡt ya'ni m\_ǧayyal diye min bil-'awwal mā šəddaḡt 'əm\_ǧayyel, e 'ibni u mā 'ibni ynhizim minni u fut ta ḥayyeḡ 'ana 'əbqa ḥayyeḡ ya'ni terzi, fut ta ḥayyeḡ ynhizim e qilli 'ana rūḥ beddi 'əla°b, dawwer °aleyh dawwer, yəḥtifi 'ibni, 'ana fataḥt telefōn la bēt 'ahli yqūlūli mā 'iǧa la °anna, °ayyen ba°d šwayy šūfo ġay min °and °aylto, mā kān 'issa haqad haq-qadar,

i waḷla 'iktīr ġatni, e hellaḡ šār fī °aqil bess 'issa ma\_ytkasḡan °an 'əḥwāto, 'issa hellaḡ 'iza ṭalab minni šaǧle, u qəltillo ya 'ibni hellaḡ e bəḥsən, ya e fī, həḥ la\_wlādik bəṭšayyre ama 'ili e bəṭšayyre u qəl la ḥuw, 'issa °ayn °ayn 'inta ma ḥasəb ḥālak °kbīr 'iza šaḥ fī ḡarabo šaǧle ma\_yǧitne, e yqullo 'aḷḷah la yḥannīk 'ana 'akbar minnak, 'ana 'iza beddi dīr °əmri tneynīn karšītak 'ana 'akbar minnak

Özer:

'awwal kint, e baqa hella', bquḷ hellaḡ?

Özers Mutter:

i waḷla, 'issa la hellaḡ

Özer:

ma qad 'awwle

Özers Mutter:

ama 'awwle ktīr ġatne, 'ana rəbbayt 'arba°a\_wlād 'ana, e tlāte wēḥid u hūwi waḥdo wēḥid, ya'ni °azzabni qad tlāten u 'aktar waḷla

Mithats Bruder:

waḷla šifto ya'ni masala ḥamtəl\_'awwal mā ḡā la °anna u šifna šūrto, mā ḥsabna ġeyr 'innu nafs 'aḥūye ḥamtəl kān °indna u huw ḥamtīl ġay la °anna ya'ni huw ḥaš-šabi huw ḥamtəl ḥakāna masala u ḡa' 'aḥado ḡrādo min °anna bil-beyt qāl hawd 'ili u hawd 'ili u hawdi heyk heyk u 'ana hōn maṭraḥi, nəḥna 'əstəǧrabna ya'ni, ḥamtəl šāfu u °arəfna kilayətna 'əstəǧrabna ya'ni, ya'ni 'ana ḡilna əl-insān haq-qadar masala bimūt u byḡaḷḷ 'arba° ḥams sanawāt u ba°dēn byihlaḡ, ət°aǧəbna ya'ni, šifnaha mitl šaǧle ḡarībe ya'ni,

škīf masala baʿd ḥamsi-snīn byihlaq u bykūn walad u byaʿrəf 'inno hōn maḥallo u hōn byinām u hayl-āgrād la 'ilo, yaʿni nəḥən 'əstəgrabna u kilayētna yaʿni ḥamt-ʿarəfna ḡitna ḡāribe yaʿni

Özer:

kān fī waḥde mara, merəkkebla sāʿat ḡiryān la beyta qālətli baʿd hafta baʿtēki ḥaqqa 'ana, 'ana sāʿat-ət ḡiryān mərekkeba minni u hāya ma ʿaṭitni 'imşiri, hafta baʿda ḡit baʿd hafta, qitla 'eyn mā 'aṭaytini 'imşiri, qāl baʿda ʿaşr-tiyyām rūḥ baʿd ʿaşr-tiyyām ḡē, 'eyna mā ʿaṭaytini qitla baʿda heya trīk bil-lōl rəḥt fəkeytilla sāʿt-ḡiryān u rəḥt ʿašt mā ʿaṭətni l'imşiri, şifta qitla beddi minnik 'imşiri hīk hīk 'ətkarti qāl i walla 'ətkart, min hayki-ḡ-ḡil kān fī la hal-borç (borç) baqa baʿd ma ḥələqt hellaq bi heyki-ḡ-ḡil mā şarla fərşa ta-t'edde bi hey-l-ḡil 'edditto

Cansu:

mişi ḥləqt la ḥāli ʿərifit hiyki ma 'imşe 'ana raḥ diqq telefōn la bēt la qaraça otuz bir yirmi iki

Cansus Mutter:

la ʿand bēt 'imma, mā ḥad la ʿallamla u la mnʿarəf neḥna

Cansu:

la walla, laḥḥad la qalli han-nəmra heyk u laḥḥad qalli hāya heyk ḡeyr otuz bir yirmi iki la hēya yaʿni bi-ʿaqli hiç e binsā, önge (önce) yaʿni mā yʿarfu qullūli yannəş numara (yanlış numara) lešo mā yʿarifu ya, yaw qəllin 'ana nilüfer, ē qūlu ydan hēy maḡnūne faḷan (falan) hiy sekrū, a mā yʿarifu ki, baʿda lamma ḡiti-l-emsāl, hal-'əḥta la Ḡahīda ḡarte, ta ʿurfit 'ana şu isma

Özer:

fī ma-yşadqo, fī a ma-yşadqo fi ma yaʿni may mitl sanki ma-yitmaşharo fīne ma-yiddaḥko ʿaleyna u hōni fī 'arqadāşyāt 'əkmeyn, ē fī trīk la wāhid hōne bil-gāzīno ma 'ihkīlo u hāda dinqi (dinci) yaʿni heyk min hal byşaddik sözde yaʿni huw byʿarif ma-yis'alni madri škīf bermət 'əl-kōnə (konu) u ḡiyyit u 'ana qəltō bitşaddik ʿal-reʿenkarnasyon bitşaddik ʿal-māt u ḥulqi-t-trīka, qāl lā ya e fī hēk şaḡle, qətillo 'ana heyk ʿişte laş-şāḡle, 'ana mit u ḥələqt u heyk heyk şurt, qāl yoq (yok) öyle bir şey (şey) yaʿni e bitşir heyk haş-şāḡle, qətillo 'ana yaʿni 'ana ḡiyyelt u 'ana baʿrif u 'ana ʿişte laş-şāḡle u ḥakeytillo, ē qālli ē tamām mā baʿrif şu baʿda şu qal la 'int yaʿni qāl mitl sanki ma-'ahkīlo kizib, qətillo tamām hellā 'ana ma-dawwər 'lök, 'ilak bil-ḥəşşa ta 'ikziblek, e fī 'ili ḡēr derd ta 'ikzib 'lök,

hinni din ḡorüşleri farklı yaʿni hinni farklı şouftin u nəḥən farklı yaʿni niḥən ma-şaddik u fī haş-şāḡle yaʿni, bess hinni e ma-yşaddqo fiy, zaten hal ma-ykūnu heyk mā arkadāşyāti e f yaʿni 'ana hōni kill-aḥḥad byaʿrəfa la hal-şāḡle u kill-aḥḥad, yaʿni me bess 'ana fī yaʿni m-ḡayili bazı bazı yerlerde, ma-ykūn heyki ma-yddahak ʿaleyyi, yaʿni 'əl ma-ykūn heyki, ya ma-'tqātal maʿo yada hiç e me-ḥaki, yaʿni a ma-ʿarəfo, ma-'əqtə-l-ʿalāqa maʿo, bess hōne daha la hal-şāḡle mā sdaft yaʿni, öyle bir şeye (şey'e) rastlamadım daha

Vorsitzender der christlich-orthodoxen Gemeinde:

nəhna hawn hal-’arba° ’adyān °āyšīn mitl ’ihwāt ma°a ba°dina l-ba°d, u ’ana hōni ka ra’īs\_əl-ḥawārne u °umri ḥamsa\_u sab°īn səne, mā yōm min hal-’eyyām šifna beyni\_l-’adyān o beyni\_l- mazāhib šār za°al, ’illa dāyman beyn ba°dna bil-wifq, ’ət-tiğyīl nəhna °anna bil-’ingīl tiğyīl mā fi tayyib min ’ilo fāt min snīn u la hellaq layš °anna mā qām waḥad masīhī u qāl ’ana\_mğayyal nəhna °andna mā fi, °and\_il-masīhī mā fi

Zekis Frau:

’ana ’awwal mā laqqəšni ḥayye ḳal ya ḥayte fi ište (ište) misāfirīn (misafir) min ’almānya ḡāyin ta\_yšūfuki ḡit la ḡuwwa, kān bi teras ḥayye qē°dīn (foq) u ma\_tqilli ’immi °erifti, səllemt °al-kil u ’ilu wəkket fi ya°ni mā bəyšabbih ya°ni min hāki\_ḡ-ḡīl mā yšabbih, hūwi ’esmer hāki\_ḡ-ḡīl kān hūwi ’aşqar wəkket fi bess hūwi ’ana\_w-ḡāye ma\_yḳillin ma\_yḳillo la\_bū, baba wakkət hay ḡāye hāya °arūse, ya°ni hū miši ’ana kint °ad-darb ḡāye min fōq šāfni u °erifni

Mutter von Zekis Frau:

ē qallu la\_bū hāy °arūse u wlādi ḡāyīn, ’iḡa\_l-šabi wil- bint ma°a, ma\_yqullu la\_bū ’āllāḥim (allahim) lešo wlādi ’akbar minni, ya ’allah lešo wlādi ’akbar minni

Zekis Frau:

ma °aḡībi ya beyyi wlādi ’akbar minni

Mutter von Zekis Frau:

rah ta yḥūšā la hāki, fiz°et minno ya°ni mā qa°mət °aleyh, qalla kızım ta°i la °ande u la hāda la ölüm (oḡlum) ta°a la °ande °aştek ’akbar minno mā şaddaḡna

Mutter von Zeki:

’ana la ’ih̄ti ḥakāla, e ywakkət ’ana fīni heyki ywakkət, ḳilt’āḥət qadak ta°a ta būsak ta°a ta šim rīḥtak ya ’ibni, ta°a la °ande ta°a la °ande ta°a, sawwāli hēki

Zekis Frau:

lešo ḡīti la hōne, ḳitlo ’immek ka°ritni, bi-hāki sanat ze°el ya°ni bess qāl haydi ta\_nrūḥ la hōniki, ’ana me kint rūḥ, ya°ni šu beddi šīr, mā ḥad may\_laqqəšni, ma° mīn beddi ’ih̄ki ma°a mīn beddi tlaqwaš, mā riḥt ba°da

Zekis Mutter:

tfarraḡ la beyto, ’ətfarraḡ hēki ’ətfarraḡ hēki, qāl ’ana hēk °inde hēk °inde hēk, hēk °ande ’eynīn

Soners Vater:

yēḥid ma°o torba u ḥalf minno ’əḥwāto killīn, hāy ’ili, hāy ’ili, u hāy ’ili u ’eyno\_t-telefōn ma\_yqūlu la hū, mā hāda\_t-telefōn dəšeyto ’ana, walla ya ḥayye ’əsmahle, ḥərīb dīkašnah, ē ma\_yqullu, ḥuṭṭo kmeyn la hāda, ḡāyibli tellēle šo, qultillo hawdi šo?, qal hawdi ’ili, wlek škīf ’ilak, riddin la ḥalf, e fi ši, la ’ili, ba°da hinnī tabi çok (çok) ’əsrār

(Israr) ettiler

Zekis Frau:

kint 'brīd ya'ni lakan, ya'ni le\_ykūn kān māt, kān yda|| fōq rās wlādo, onun adına ktīr frəht, ya'ni mīšāno ktīr 'əfrəht, ya'ni ne de olsa ya'ni 'abu wlādi ama la tek šaqli ma\_iza'1, ya'ni 'əšt ma\_yda|| bēn 'əl-maytayn bēn had-dəni u hāki\_d-dəni, ma\_ʔəşş rūhi\_ktīr 'əšt ba'īd 'an lūlād, 'əšt ya'ni ma\_ytzekker bil-mādi, ma\_ʔəşş rūho, la hēk ma\_iz'al 'ana, ya'ni her ikiside, hem 'əšt walad hem 'əšt ğowze

Mehmets Vater:

nəhən beddna ta ma yehki, qılna tek çocuk (çocuk) u ya'ni qılna ta e beddo yehki, şərna nsekkir nəhna, örtbas yapmaya başladık, qālūlna dākšūlo\_l-hāšūqa, qāšūqt\_il ma\_yekl fiya dākšūwa, dākəšnaha kmeyn 'ayni (ayni), hāko 'ktīr kmeyn 'aynə (ayni), ba'da qılna şu 'ileyh 'iza haka

ba'da byfūt 'əs-se'īm, bkāzin bū, byşīr 'inna darbna waḥəl\_ʔktīr, i qillin 'ana beddi rūh la beyyi, ba'd qūllo lešo a ma\_yşayirna darbna, hūwi darbo keyse, nəhən bi\_hal-waḥəl hāki, 'ana beddi rūh 'aleyh, čataġam (çatacam) o adam'a

Mehmet:

qəllīn şiyvert kazo (kaza), la şarle ši ya'ni 'ana, la yşaddko, ydḥako, qəllīn ya'ni hawdi ba\_ykūn şaddko, ba\_ykūn lā tşaddko, 'ana hēk şōr fīni, ya'ni ma\_ydḥako 'aleyyi, ma\_qəllīn peki 'intu qulūli min hēki\_ğ- ğīl ta'rifu fert şaġle, qāluli 'int 'ismek min hēki\_ğ-ğīl, leşşin? yəhko

'ana kūn bi-'īdi ya'ni e brīd ta, ma kesin brīd taḥəṭ la ğīli, ama hellaq ma\_za'al 'immi hēy u ma\_za'al hēki, ma\_rūh la 'and hēy ma\_īgi la 'and hēyo, ma haq-qadar ya'ni, mitl ġeyr walad brīd ta şīr kmeyn, ferd 'imm u ferd beyy, ferd 'ayle, brīd ta şīr mitlīn kmeyn maktab, ma heqad ḥebbo, ma heqad ḥebbo 'al-mektab la rūh 'al-mektab, rūh la hōnīk 'al-mektab ya'ni, 'anṭūli ma\_qəllīn 'ana qēš'īn la hawdi, 'al\_fādi, ma\_qəllīn 'ana e beddi 'iqro, u qəllīn 'ana e beddi lā tqarrūni, u zōr (zorla) heyki yqarrūni, u ba'dēn la niqra u nənhizim min mekteb u limmīn u rid la ḥalf 'al-beyt

Cansus Mutter:

Lamm\_illidi qərrebt ta ġība, qşē't bi-nōme, riğġāl semke ma\_yşilli hīye min mayy 'ekra, ḥēṭət la rāso lāfīf, u šelle hīye u qalbet bit has-semke, 'issa hēk ba'rif, bess sawwi li 'ameli u ḥaṭūle dem 'ktīr fiya ba'da ġibta, hiy kānət 'anīde kmeyn qāl bi hāki\_ğ-ğīl 'ana 'imma qālətli, qəltilla\_mawtitni, qal wa||a u 'ilna kānət hīk, kānət 'anīde u la hellaq u la hellaq hēki 'anīde, bit'annid, kilimta badda tşīr, şu e byşīr yşīr

Lulus Mutter:

Awwal ma fāqət 'leyna, ġē la 'anna e baqa trūh, tibki, 'ətqilla rūhe 'inti la beytkin 'ana hōni beytna, la 'imma, wġa'ni la qalbi la 'imma, qəlla lā tfza'a 'aleyna, nəhna emīnīn 'ktīr u ba'ṭīki hīye ya'ni lā tqūli 'ana hēke

Özers Vater:

'el-qahwe mhēdiyīn hōnīk, u ydāšu d-dakkān u yrūh 'al-qahwe yla'bo bil-'iqmar bil-hēki ma ba'arif bi šu yla'bo, iğūna škēwe bi-ħakko e baqa miši mey ħākili ynħizim min derbna baqa yiği maṭraħi lli beddo ġē ya 'al-beyt ya hōn ya walħāšil, e ya'ni ta-ynām barra mā ynām

Özer:

'aštēn ġayyelt škīf memnūn 'ašt 'lqayt ahli, belki kint mā lqayt ahli beddi 'arif bess e beddi iğdir qīm lqayt 'ahli, kmeyn haš-šağle fī, lqayt ahli 'akyas ši, ma-'əfza' ya 'ağeb mitl hāki l-'əmer beddo yṣīr ya'ni qadar 'ana la 'ašrīn, bil-'ašrīn beddi mūt, ama 'iza kān fit 'əl-'ašrīn u wāħad u 'īšrīn, tere tamām u ħləšt, beddi mūt ya'ni, mā ġay 'ana la hōn ta ḍall 'ana ölümsüz, beddi mūt ama me bi hal-'əmer, bil-'eštōn, ya'ni bari waħda baqa ḍall ta-tkemmēl, mā ḍall təlħaq 'əl-nəš

Cansu:

'inta bta'arif 'ayltek?

Özer:

'ana ba'arif ma-šūfīn la ahli u 'ana min zuğre

Cansu:

nerde oturuyorlar?

Özer:

harbiye'de bizden biraz uzak'ta, yani fazla uzak degil, qārībīn la ba'ḍna [...]  
ma-'faza'ne la 'askariyy 'ana

Cansu:

ma yfaza'ak [...]

škīf asīnda (aslında), bazen e me yğīna ndərğa? normal'de, waħad ma-'emmil hālo tek bašəna (basına) aslında, ama lamma-l ma-yəħki, evet, ya'ni 'ayne mitl ħayāte, šāyir 'aleyh šāyir 'aleyh šağle ši ta šāyir hēki, ma ba'da ma-'əfhamo čünkü 'ana kmeyn mitlo, me-yfham ləl-insān ya'ni

Özer:

La, hayč

Cansu:

'ana mā ħayč

Özer:

'əšša btrīdi ta-tğeyyle

Cansu:

brīd ta ġeyyil, 'ana čünkü 'ana e brīd la ta šīr u la ɗall bil-qabr u leš, 'ana brīd ta yɗall, i šīrle šu isma

Özer:

u hella' trīka ta 'ağayyel, ya'ni e brīd ya, 'aşken beddi mūt tamām ya'ni təttheyya

Cansu:

ya'ni ta beddak ta ɗall bil-qabr?

Özer:

e beɗall bil-qabr ya'ni, el-rūh e beɗall bil-qabr

Cansu:

ya'ni, e beddek ta tətikir 'əl-ḥayāt

Özer:

ya'ni, 'iz ġiyyelt bile, e brīd ta 'ətkir, ya'ni e brīd ta 'ārif

Cansu:

u 'ana kmeyn hēki, u 'ana e beddi ta 'ətkir 'əl-ḥayāt, ya lammt-il ma\_yġe 'əl-insān hēki ta\_yḥaṭṭ rāso 'ala-mḥadde, ma\_ykša' yaw yaw 'ana 'ili wlād, yaw 'ana 'ili ḥayāt, yaw lešo hēki šār, kil šet insān ma\_yəddawšan

Özer:

ma\_təlqe zlāmek doġre (doġru) bess mā ḥilwe haš-šagle, mā keyyis ya'ni, mā mitl e me tšūfūa

ya'ni normal ġītna baqa, 'əkbirt ġīt la hēk il 'əmer hellaq, baqa ta\_nšūf 'inšalla la qəddām šu byšīr

Cansu:

'iza fūwaṭto, baqa 'ana beddi gowmin la ḥālə u 'ana beddi sawwi diqqat la ḥāli 'əktīr, hēya ba\_yšīr

## Übersetzung

### Cansu Soğuksu:

Lulus Vater: Sie wollten einander, weil sie zusammen glücklich waren.

Lulus Mutter: Ja, sie wollten einander und sie haben sich geliebt, meine Tochter war erst 15 Jahre alt und blieb dann vier Jahre lang verlobt.

Lulus Vater: Sie war also 19 Jahre alt, als sie geheiratet hat.

Lulus Mutter: Am Anfang wollten wir sie (die Verlobung) auflösen, aber er akzeptierte es nicht, er schrie: Ich würde sogar mein Leben aufgeben, als eine andere zu heiraten. Seine Familie war nicht so gut. Doch wir lösten sie (die Verlobung) nicht auf, er sagte zu mir: „Ich schwöre auch wenn du deine Tochter ans Ende der Welt hin verlobst, wird sie niemand außer mir bekommen. Also schlag dir das aus dem Kopf!“ Er sagte zu mir: „Ich liebe sie sehr, ich liebe sie wirklich sehr. Ich werde nicht auf das, was meine Mutter und mein Vater sagen, achten. Ich werde ihr ein eigenes Haus gründen mit allem drum und dran und kein einziger wird über sie herrschen können.“ Also sagten wir: „Möge Gott euch glücklich leben lassen.“ Ein Jahr hatten sie es sehr schön miteinander, doch dann kam es wegen den Schwägerinnen zu Streitigkeiten zwischen ihnen.

Cansu: Also als ich verlobt war, war ich eigentlich nicht unglücklich, ich war eigentlich sehr glücklich und ich arbeitete in der Baumwolle wie meine Mutter auch gesagt hat. Und meine Geschwister und ich, wir gingen also alle zusammen...und Olivenöl, Zitronen und so weiter. Wir gingen und arbeiteten in der Baumwolle. Und danach heiratete ich und wie Zēne auch gesagt hat, war es im ersten Jahr wirklich schön. Niemand war so - also, wie soll ich sagen - böse zu mir war niemand. Und die Nachbarn mochten mich, weil ich fleißig war.

2.

Ahmet Golbol: Hast du den erkannt?

Oma: Nein, ich habe sie wirklich nicht erkannt.

Ahmet: Das bin ich.

Oma: °Ale?

Ahmet: Ich, ich.

Oma: Wirklich? Mein Lieber! Und diese da sind auch ich und dein Großvater. Ich weiß nichts über das Kind...und wie hieß diese... Suna und Muhammad Ali und seine Frau und seine Tochter. Dieser schau dieser ist Hasan, dein Onkel Hasan ist dieser. Und dieser ist dein Opa und das bin ich. Und dieser... wer sind diese?

Ahmet: Das ist Gamil.

Oma: Das ist Nasima.

Ahmet: Furkan

Oma: Das ist meine Tochter.

Ahmet: Melda

Oma: Genau das war es...Scheich Nasir Zeyfa, dein Opa. Und das ist Scheich Ali Dawud aus Harbiye und das ist mein Vater, er heißt auch Scheich Dawud. Und dieser, das ist dein

Opa Scheich Nadim und jener ist sein Vater Scheich Ali Zeyfa...und dieses (Foto) ist nicht so schön.

Ahmet: Schau mal, wer sind diese?

Oma: Nein, bei Hidir ich weiß es nicht, also ich weiß es nicht mehr.

Ahmet: Soll ich dir sagen wer?

Oma: Ja, vielleicht erkennst du sie ja.

Ahmet: Ja, natürlich kenne ich sie. Ich bin deren Sohn.

Oma: Wann hast du dieses Foto denn gemacht?

Ahmet: Dieses? Dieses ist sehr alt. Hier sind der Vater, die Mutter und das ist Metin.

### **Mithat Kayıkçı:**

Özer (Jugend):

Ich habe sie nicht gemocht. Als ich geboren bin, habe ich sie nicht gemocht und ich sagte ihnen: „Mein Name ist nicht Özer, nennt mich nicht Özer. Ich heiße Mithat! Ich bin nicht von hier, bringt mich zu meiner Familie. Ich will nicht hier bleiben!“ Nein, ich schwöre, ich war nicht zufrieden. Das andere Leben war schöner, besser. Ich hatte eine Arbeit und konnte mich versorgen. Nicht so wie jetzt also, das andere Leben war schöner.

Mithats Vater:

Als er zu uns kam, sagten wir nicht Özer zu ihm, wir sagten Mithat. Man sagt, dass Menschen, die ermordet worden, öfter wiedergeboren werden. (Jetzt), dieser Junge arbeitete und wollte zum Militär gehen. Der Junge war 20 Jahre alt, er starb sehr jung...das heißt, wir sagen also, er ging als Ermordeter fort und wird wiedergeboren werden.

Özer (Jugend):

Zum Beispiel, wenn ich jetzt nicht gestorben wäre, wäre ich ein 37-Jähriger Mann. Ich wäre jetzt 37 Jahre alt. Ich hätte jetzt eine Familie, eine eigene Familie hätte ich. Jetzt zum Beispiel habe ich diese Gelegenheit nicht. Ja sie wird kommen, aber es wäre schöner, wenn sie schon gekommen wäre.

Mithats Bruder:

Wenn ein Diebstahl oder eine Schlägerei vorfiel, sagen wir, dass es bestimmt er ist. Wenn wir ein Fehler von irgendetwas entdeckten, sagten wir, dass es sicher er war. Nachdem er gestorben ist, haben wir es sehr bereut. Wir sagten, wir haben ihn unfair behandelt und es ihm sehr schwer gemacht. Als er wiedergeboren ist und sein altes Leben herausgefunden hat, haben wir ihn erkannt und er kam zu uns. Jetzt bereuen wir die vergangenen Tage, an denen wir ihm Leid zugefügt haben, und deshalb lieben wir ihn wirklich sehr. Also die übriggebliebenen Geschwister waren ja fünf, er war der sechste, jetzt gehört er zu uns und ist gleichwertig mit allen anderen.

Özers Mutter:

Er hat nie geglaubt, dass ich seine Mutter bin...wirklich er hat es nicht geglaubt, dass ich seine Mutter bin und zu seinen Geschwistern sagte er: „Diese sind deine Kinder!“ Ja wirklich...bis jetzt, bis heute immer noch wenn zum Beispiel die meisten Dinge, wenn

ich sage „Mein Sohn, so und so“, sagt er, „Nein, du magst deine Kinder mehr, ich bin nicht dein Sohn, diese sind deine Kinder.“

Zu dieser Zeit als er hier geboren ist, also als er klein war und bevor er reden konnte, erlaubte er es uns nicht, dass wir ihn als Özer rufen und er sagte zu mir: „Mein Name ist nicht Özer mein Name ist Mithat!“

### **Mehmet Kayıkçı:**

Mehmet Kayıkçısı Mutter:

Ich glaubte es erst, als ich ihn in meinen Träumen sah.

Mehmet:

Ich habe sie in ihrem Traum besucht.

Mehmet Kayıkçısı Mutter:

Ich war schwanger und wollte keine Kinder. Ich habe es niemandem gesagt und dachte mir: Hoffentlich lässt mein lieber Gott mir keine Sünde zuschreiben. Und Gott sei Dank ist es auch so passiert. Und ich sagte zu mir selbst: Lass es verlieren. Ich fing an viel zu arbeiten, ich hob schweres und ich dachte: Ich möchte keine Kinder. Er besuchte mich in meinem Traum und er sagte zu mir: „Ich bin Refik, lass diese Schaufel aus deiner Hand. Arbeite nicht!“ Er nahm es so und warf es fort. Ich bin gegangen und stemmte einen großen Sack hoch und wollte es auf meinem Rücken tragen. Wie ich den Sack aufgehoben habe, trug ich Refik auf meiner Hand. So kam es mir vor. Wie ich den Sack angehoben habe, sah ich Refik dort stehen und Refik ist kein kleines Kind mehr. Ich verscheuche ihn, damit er runtergeht und sage es ihm, aber er geht nicht herunter. Ich sagte: „Oh Refik, lass mich! Schau, es ist unverschämt, wenn Leute dich auf meinem Rücken sehen... Soll ich mich in diesem Alter wegen dir von meinem Ehemann trennen? Ich schwöre ich bring dich um!“ Er lacht und sagt zu mir: „Schau mal, Ich bin Refik und ich möchte zu dir kommen!“ Ich habe es nicht geglaubt. Es vergingen nun ein paar Tage und dieser Junge starb. Ich schaute so nach oben und sah wie man seine Leiche herastrug (wie sie ihn aus dieser Welt wegtrugen). Ich sagte: „Deine arme Jugend, Refik! Wie stolz du auf deine Jugend warst. Du hättest nicht so früh sterben dürfen.“ Das sagte ich in meinem Kopf. Ich sage es nicht laut, ich sage es in meinem Herzen. Er hört mich und sieht mich. Er sagte: „Ich werde also bei ihr wiedergeboren werden.“ Ich sagte: „Großer Gott! Deswegen wollte Refik mich also nicht arbeiten lassen, weil er zu mir kommen wollte.“

Mehmet:

Nein, daran erinnere ich mich nicht. Aber dass ich nach der Schaufel gesagt habe: „Schaufle nicht!“, aber sie weitergrub. Daran erinnere ich mich.

Refiks Vater:

[Ihm zuliebe?] Dieses Bild ist von dem Tag, als er verlobt wurde. Dieses Bild hier, diese ist seine Braut und dieser ist er, kurz bevor er gestorben ist.

Lulus Mutter:

Sie hat alle Kinder aufgezogen. Ich ließ sie zu Hause und ging als sie in der 4. Klasse war, in der 5. Klasse also, machte sie den Teig und backte Brot. Auch nachdem sie geheiratet hat, hat sie es mir nicht spüren lassen, dass sie das Haus verlassen hat. Wenn sie bei uns

vorbeikam, erledigte sie die Hausarbeit und ging erst dann.

Lulus Vater:

Und jetzt ist sie genauso. Sie ist jetzt also auch so, sehr sauber.

Lulus Mutter:

Also sie hatte alles im Griff, stell dir vor, und gab Anweisungen: „Du gehst kehren, du spülst und du machst das Essen!“

Cansu:

(Sie stellen es, also wie, sie schrien ständig. Also wie schrie er ständig. Also er blieb dort)... Meine Schwiegermutter mochte mich nicht. Ich blieb auf mich alleine gestellt. Also ich blieb dann hilflos. Also ich blieb ihr untergeordnet. Also sie schrie mich an, sie mochte mich nicht. Meinen Schwager mochte ich und wir wurden wie Geschwister. Und nachdem es so passierte, also ich - wie soll ich sagen - wie soll ich dir sagen, ich war traurig. Ich hatte eine Tochter, ein Jahre alt, mehr sogar. Eineinhalb Jahre alt. Ich hatte eine Tochter, Nilay, die Ältere und die Kleinere hieß, wie hieß sie nochmal, Mavlude. Und danach also, kam mein Mann aus seiner Reise zurück. Er beleidigte mich und unsere Familien gerieten in Streit. Und ich hatte Angst, ich hatte also Angst vor ihm.

Özer:

Mein früheres Leben war schöner. Ich hatte viele Freunde. Ich hatte ein großes Umfeld, also dort hat man mich gekannt. Beim Karate, bei der Arbeit, beim Ausgehen und beim Schwimmen. Ich ging oft mit meinen Freunden aus. Wir mögen es sehr, ab und zu auszugehen und zu trinken. Wir arbeiteten, und nach der Arbeit gingen wir aus. Ich war bisschen nach draußen orientiert, nicht sehr nach Hause, bisschen nach draußen. Ich habe geraucht und Raki, Bier und solche Sachen getrunken. In diesem Leben gibt es das nicht. Ich rauche nicht und trinke kein Alkohol. Hoffentlich werde ich damit auch nicht anfangen. (Ich treffe nur nicht den Korb, damit ihr nicht traurig seid.) Das ist Mehmet-Ali, das Mhammad und das ist Ali. Und ich bin Özer.

Cansu:

(Unsere Schwiegermutter), meine Schwiegermutter ließ mich nicht in Ruhe. Weder mich noch ihn, noch die Kinder.

Lulus Vater:

Zwei Töchter.

Cansu:

Und das dritte haben sie mir doch abtreiben lassen? Mit der Tochter meiner Schwiegermutter, Haya. Sie kam mit mir mit, um es abzutreiben. Sie kam hierher, ich sagte zu ihr: „Du hast das Kind abgetrieben.“ Nicht wahr Mama?

Lulus Mutter:

Ja, so war es. Zu der Zeit als er zerstört war, also psychisch, hat er gesagt: „Ich kann keine

Kinder erziehen bis ich behandelt werde. Sie soll es jetzt abtreiben und dann, wenn ich wieder gesund bin... Wir beharrten sehr darauf: „Treibt es nicht ab! Treibt es nicht ab!“ Wir haben nicht daran gedacht, dass sie gegangen sind und es abtreiben lassen haben, das Kind.

Lulus Vater:

Also er war psychisch erkrankt, er war nicht in der Lage Kinder aufzuziehen.

Cansu:

Also im Endeffekt war ich eine Mutter, also das ist das Natürliche, in diesem Leben war ich eine Mutter und wusste wie die Mutter Kinder aufzieht und wie sie- wie sagt man... aber jetzt ist das nicht so.

Refiks Mutter:

Ich schwöre, ich rieche ihn hundert Mal, wenn er kommt, wir haben ihn wirklich als unseren Sohn gesehen. Also Gott soll das Kind seiner Familie gewähren. Also sein Reden war wie ein Erwachsener, sein Verhalten und sein Reden ähnelte einem jungen Mann. Also sein Auftreten ist das eines jungen Mannes. Also niemand, niemand auf dieser Welt sagt so etwas wurde erlebt und das Kind des Mannes ist gestorben und wieder zurückgekommen. Niemand, niemand sagt er ist gestorben und ist wiedergeboren. Dank dafür, was Gott uns gegeben hat.

Refiks Vater:

Wenn wir das Kind, unsere Kinder getragen haben, damit sie nicht leiden. Wir haben die Trennung in unserem Herzen gelebt. Wir sagten dann, mögen wir mit dem Segen Gottes eine Nachricht von ihm erhalten. Er blieb hier, Gott möge uns eine Nachricht von ihm bringen. Also dieser Junge zum Beispiel ist gestorben, konnte hier nicht ankommen.

Refiks Mutter:

Ich saß auf diesem Sofa, zu der Zeit, als er gestorben war. Ich starrte auf diesen Baum. Schau, schau, auf diesen Baum hier. Ich schwöre, ich blieb so lange starrend auf diesen Baum, ich starrte die ganze Zeit bis es mir so vorkam, als ob er unter dem Baum erscheinen würde. Ich habe ihn oft gesehen, nicht oft, seeehr oft. Ich starrte so auf den Baum, ich schaute und sagte: „Da ist mein Sohn unter dem Baum.“ Und meine Tränen flossen, 5 Jahre lang, 5 Jahre lang hat niemand auf diesem Weg gehupt, sie hupten nicht und sagen niemand soll die Hupe seines Autos benutzen, weil hier eine Beerdigung (schwerer Trauer) vorgefallen war. Sie fuhren, nachdem die Autos vorbeifuhren, sagte ich, mein Gott, 5 Jahre lang.

Refiks Vater:

Die Entfernung nach Ankara müsste etwa 70 km betragen. Dem Jungen passierte dort ein Unfall. Die Bremsen versagten und der Fahrer des LKWs konnte es nicht kontrollieren. Der Junge sprang heraus auf eine Seite und brach sein Bein. Man brachte ihn ins Krankenhaus „Numune“ in Ankara, es vergingen 4 Tage, aber man konnte den Jungen nicht heilen, er starb dort.

Özer:

Ich ließ eine Notiz im Haus, worin ich meiner Schwester, meiner allerjüngsten Schwester sagte, dass sie für die Arbeiter Tee bringen soll. Ich sagte zu den Arbeitern: „Geht herunter und trinkt euern Tee.“ Zu mir selbst sagte ich, ich möchte weiter auf das Gebäude einschlagen. Ich schlug auf das Haus ein, das schon fast abgerissen war. Ich schlug ein, die Wand war schon gerissen, ausversehen schlug ich ein zweites Mal ein. Beim dritten Schlag stürzte es über mir zusammen. Ich wurde ohnmächtig, aber ich war bei mir. Ich war ohnmächtig. Wir kamen im Krankenhaus an, nachdem wir im Krankenhaus ankamen, starb ich. Nichts mehr blieb in mir. Mein Vater und mein Bruder waren bei mir, sie holten mich mit der Ambulanz von dem Krankenhaus, sie brachten mich nach Hause, sie brachten mich herein und wuschen mich. Danach nahmen sie mich heraus, aber ich sehe sie. Ich sehe in dem Moment, dass sie mich waschen. Bei uns wäscht man den Verstorbenen und wickelt ihn mit einem Kefen (weißes Tuch) ein. Ich schaue ihnen zu, aber ich weiß nicht, warum sie mich gerade waschen. Ich war ja im Krankenhaus gestorben. Sie machten mir Henna auf die Hände, weil ich weder verlobt noch verheiratet war, weil ich noch jung war und sie wickelten einen Kefen um mich. Meine Geschwister verabschiedeten sich von mir, alle weinten. Alle waren versammelt, das ganze Dorf weinte für mich, ein junger Mann ist verstorben. Es war ein großes Ereignis.

Cansu:

Und danach, schrie er mich weiterhin an auf übelste Weise, als ob er verrückt geworden wäre. Als es so passierte, konnte ich nicht mehr, ich hielt es nicht mehr aus. Ich sagte zu ihm: „Bitte, lass mich. Trenne mich nicht von meinen Kindern.“ Als ich das sagte, hörte er gar nicht auf mich. Er holte die Pistole unterm Sofa hervor und erschoss mich. Danach blieb ich blutend auf dem Teppich liegen, ich blieb auf dem Teppich in einer Ecke. Ich habe sehr viel Blut verloren. (Frage) Nein, ich sah meine Kinder an und dann bin ich gestorben. Ich schaute so auf meine Kinder und meine Mutter war dabei an die Tür zu schlagen „O Lulu, o Lulu“. Ich hörte es in dem Moment. Ich war ja gestorben, aber ich konnte sie hören. Vielleicht sagt ihr: „Nein, das ist eine Lüge“ und ähnliches, aber es war wirklich so. Eine reine Seele hört immer.

Lulus Mutter:

Ich schlug an die Tür und sagte: „O meine Tochter, o Lulu, o Lulu, o Lulu“. Aber niemand antwortete mir. Ich öffnete die Tür und sah sie, sie war gestorben und mit einer Decke bedeckt. Und in diesem Moment also wusste ich nicht mehr, was mir geschah.

Cansu:

Und danach starb ich, ich starb, sie kamen und beerdigten mich. Und sieben Tage ging meine Seele umher.

Özer:

Ich kam mit ihnen, mir war schon bewusst, dass ich tot war, aber ich will es nicht wissen, dass ich tot bin. Ich sag OK ich bin gestorben, aber nein ich bin nicht gestorben. Ich sehe mich, ich wunderte mich, warum sie mich einwickeln und waschen. Ich bin doch da, aber in so einem Moment, weiß man nicht, was einem geschieht. Wenn ich an meine Mutter denke, sehe ich meine Mutter. Wenn ich an meine Geschwister denke, befinde ich mich

bei ihnen. Ich weiß es nicht, ob von oben, aber ich sehe sie alle. Vielleicht von oben, aber ich sehe sie alle. Ich versuchte es, meinen Körper konnte ich dort nicht bewegen. Ich schloss meine Augen, aber ich konnte mich nicht bewegen. Aber ich bewege mich, alles ging, aber greifen konnte ich nichts. Ich konnte sowieso nichts greifen, es ging nicht. Ich spürte, dass ich tot war, nachdem sie mich ins Grab legten. Ich sah es, alles sah ich. Dann begruben sie mich und gingen. Meine Mutter, meine Schwester und mein Vater gingen zuletzt. Sie blieben bei mir, ich konnte nicht mit ihnen mitgehen. Sie gingen und ich sah mich in einer Leere, es blieb also nichts mehr übrig. Als ob nichts mehr da wäre, kein Mensch, gar nichts. In diesem Moment wurde mir klar, dass ich gestorben war. Ich erinnerte mich daran, was ich vorhin gemacht hatte, und wo ich gestern war. Von hier nach dort, was ich vorhin gemacht hatte und wo ich jetzt bin. Mein Leben war jetzt beendet. Jetzt hatte ich es verstanden, ich bin gestorben, das Ganze verging. Der Körper war gestorben, nur die Seele war nicht tot.

Mehmet:

Alles lief um mich zu beerdigen. Ich sah alle, wer kam und wer ging. Ich spreche mit ihnen, aber sie hören mich nicht. Jeder stand auf um zu gehen und ich wollte auch mitgehen, aber ich schlug mein Kopf auf das Holz. Genau in diesem Moment verließ mich meine Seele. Die Engel kamen, um mich zu Gott zu bringen. Sie sagten zu mir: „Steh auf!“ Ich sagte ihnen: „Ich kann nicht aufstehen, weil ich meinen Kopf anhaue.“ Sie sagten: „Nein, wir haben es aufgehoben. Dir wird nichts mehr passieren.“ Dann stand ich auf und sie sagten: „Komm, suche dir eine Mutter aus!“ Ich hatte mir diese schon ausgesucht und hatte sie auch in ihren Träumen besucht. Ich sagte zu ihr in ihrem Schlaf: „Ich werde dein Sohn sein!“

Özers Vater:

Ihr steht über mir, also seht meinen Zustand und denkt nach. Er spricht also zu seinem Bruder, also verstehe.

Özer:

Ich wanderte auch wie du (um die Erde), doch es wird der Tag kommen, an dem du auch wie ich zu Erde werden wirst. Nichts, ich bin dort und hier, derselbe Mann.

Özers Vater:

Das ist Gottes Werk, in unserer Hand liegt das nicht. Und bei euch? Werden sie da nicht wiedergeboren?

**Soner Karaali:**

Zekis Frau:

Er kam zu uns, sah mich, aber er traute sich nicht zu sagen, dass er für mich gekommen war. Ich war noch jung, 13 Jahre alt. Ich sagte ihm: „Ja“ und ich dachte man steckt sich die Ringe an und jeder geht wieder nach Hause. Also ich dachte, dass es so sein wird. Das war also das Schicksal Gottes und er verlobte mich. Aber nach dem Sohn bekam ich meine zweite Tochter, Beyazgül, und nach ihr, Songül, die Letzte nachdem er gestorben ist. Ich hoffte, dass Gott sie trotz ihrer Krankheit, sie hatte Thalassämi, am Leben lässt, sie ist auch gestorben. Neun Jahre blieben wir zusammen. Nach neun Jahren ist er, wie ich dir gesagt habe, für den Jungen fortgegangen. Meine Kinder lebten nicht lange. Diese Zeit war schön. Bevor er in diesem Jahr im Meer ertrunken ist, hat er sich wirklich um

mich gekümmert. Ich sagte sogar zu meiner Mutter, ich sagte: „Oh Mama, Zeki ist so und so geworden. Gott wage es, ihm etwas zukommen zu lassen.“ Also egal was passiert, er ist trotzdem mein Ehemann. Am nächsten Morgen, als die Sonne aufging, verbreitete sich die Nachricht im Dorf. Man sagte, dass ein Schiff verschollen wäre und in diesem Schiff befände sich Zeki. Zu dieser Zeit hatte ich gerade Frühstück für meine Kinder, alle drei lebten noch. Ich ließ sie am Frühstückstisch stehen und ging ins Haus von dem Kapitän, der mit ihm arbeitet. Wir fragten, ich sah sie grämend und weinend. Und in dem Moment kam ich nach Hause zurück. Ich und meine Schwiegermutter gingen der Sache hinterher. Ich hatte einen Schwager, namens Behzet, der allerjüngste Sohn meiner Schwiegermutter. „Ich flehe dich an Behzet, bringe mich nach Cevlik, um nach ihm zu schauen!“ Wir gingen dort hin, sie sagten zu uns, dass die Küstenwache schon rausgefahren sei, um sie zu suchen. Aber sie hatten ein anderes Schiff gesehen, welches ihnen sagte: „Es ist keine Spur von ihnen zu finden. Geht nicht dorthin, kehrt zurück!“ Sie machten sich zurück auf den Weg und wir kehrten zurück nach Hause und warteten darauf, um sie irgendwo zu sehen. Also dass jemand sie findet und zurück nach Hause bringt. Ein, zwei, drei Tage vergingen. Ein, zwei Monate... Sie kamen nicht. Wer stirbt, kehrt nicht zurück.

Refiks Vater:

In den fünf Jahren stellte ich mich natürlich als Kandidat für den Bürgermeister auf. Sie hängen Bilder, Plakate und so weiter von mir auf. Und gegenüber vom Haus des Kindes hatte man auch Bilder aufgehängt.

Mehmets Mutter:

Die Wahlen standen an. Die Wahlen sollten stattfinden. Sie saßen und dieser sprang und schrie: „Geht und bringt mir ein Foto. Dieser ist mein Vater!“ „Ohh, bringt den weg. Das ist ja unverschämt!“, sagte ich zu ihm. Wir alle erstarrten so.

Mehmet:

Von diesen (Leuten) da drüben gibt es einige, die mich kennen und „Refik“ nennen. Sie sagen zu mir: „Bist du nicht der Sohn von Ibrahim Mansur?“ Ich sage ihnen: „Ja“.

Mehmets Mutter:

Das stört ihn nicht, wenn man ihn sagt, dass er der Sohn von Ibrahim Mansur ist. Das stört ihn nicht. Er lacht und sagt: „Ja, ich bin der Sohn von Ibrahim Mansur.“

Cansus Mutter:

Derjenige, der wiedergeboren ist, ist schwierig. Er macht es seiner Familie sehr schwer. Er sucht ständig nach seiner vorherigen Familie. Ich schwöre, sie machte mir viele Probleme. Sie sagt zu mir: „Ich habe Kinder und einen Mann, der arbeitet. Ich muss das bringen und jenes erledigen.“ Jeden Tag spielt sie mir ein anderes Theater vor. Sie möchte zu ihren Kindern gehen, sie war klein. Wenn es regnete, weinte sie um ihre Kinder; wenn es donnerte weinte sie um ihre Kinder, wenn es heiß war, weinte sie um ihre Kinder und wenn es kalt war, weinte sie um ihre Kinder. Jedes Mal, wenn wir uns zum Essen zusammensetzen wollten, ließ sie uns nicht essen. Jeden Tag weinte sie ständig für ihre Kinder. „Wir wissen halt nicht wo sie sind.“ Gewiss, sie war gerade erst eineinhalb Jahre alt und hat uns fertig gemacht. Glaubst mir, ich schwöre, ich habe sie weder laufen, noch krabbeln gesehen, direkt rennen. Bei Namen des Herren Hidir. Sie hat uns verrückt gemacht, was glaubst du denn (zum Reporter). Ich kam, sie sagte: „Ich werde ins Haus meiner Mutter gehen!“ „Mädel, wohin willst du gehen? Wir haben niemanden, Mädel!“ Wir hatten Angst um sie. Woran ich gedacht habe war: „Oh weh, mein Sohn ist

behindert, nicht dass sie auch eine Behinderung hat!“ Davor hatte ich also Angst. Ich lüge nicht. Wenn ich dich anlüge, kann ich Gott nicht anlügen. Eines Tages kam eine Verkäuferin von dort, die Schwester ihrer Nachbarin, namens Cahida. Sie (Cansu) sagte zu ihr: „Bist du nicht die Schwester von Cahida?“ „Aaa, wer hat dir das denn gesagt?“ Sie antwortete darauf: „Jaa, ich weiß es, und dein Neffe heißt Talib und erwartet Kinder, ich habe zwei Kinder.“

Cansu:

Ja, das stimmt, ich erinnere mich, meine Oma schrie mich sogar an.

Cansus Mutter:

Sowohl die Oma schrie sie an, als auch die Nachbarn schrien sie an.

Cansu:

Sie sagten sogar, wie ungebildet sagten sie und sie dachten, ich würde lügen.

Cansus Mutter:

Sie sagten, sie wäre doch gar nicht (wieder)geboren, also sie schikanierten sie. Sie sagten, dann ging sie und fand ihre Familie. Sie kam und ging und fand selbstständig das Haus ihrer Familie.

Cansus Vater:

Er kam, sie brachten sie hierher. Wenn sie es wirklich ist, lass uns sie nach Hause bringen. Wir nahmen sie von hier und fuhren mit dem Minibus. Als sie ihren Vater hier sah, begrüßte sie ihn und sagte zu ihm: „O Vater, warum? Das ist mein Vater Emin und diese meine Mutter Atra.“ Wir sagten: „Wie auch immer.“ Er sagte: „Lass uns sie nach Hause nehmen, wenn sie das Haus erkennt, heißt es, dass es sie wirklich ist.“ Wir gingen von dort, als es noch 100 Meter zwischen uns und dem Haus waren, stiegen wir aus. Er ging und versteckte das Fahrzeug woanders. Und wir liefen, ich, diese (jetzige) Mutter und jene (vorherige) Mutter. Wir kamen am Haus an, sie war die ganze Zeit am Laufen, das Mädchen war noch 2 oder 3 Jahre alt vielleicht jünger oder 4 Jahre alt, sie rannte hinein, schaute sich so um, und sah ihren Opa. Sie sagte zu ihm: „Wie Opa Hasan, du bist immer noch nicht gestorben?“ und sie fing an zu weinen. Sie trat herein und zählte alle ihre Geschwister auf den Bildern auf und sah sie. Das ganze Dorf Karacay sammelte sich um uns.

Cansus Mutter:

Sie sah ihre Schwester und sagte: „O Schwester, hast du geheiratet? Du warst verlobt, ich bin doch gestorben, wie konntest du heiraten?“

Cansu:

Sie antwortete mir: „Ja, wir haben die Hochzeit gemacht, aber dir zuliebe haben wir die Feier ohne Musik gemacht.“

Cansus Vater:

Ihr Onkel kam dorthin, ihr Schwiegervater, also ihr Onkel. Er, seine Kinder und ihre Schwiegermutter. Ich kam und fragte sie: „Wer ist dieser, der gerade kommt?“ Sie sagte:

„Das ist mein Schwiegervater.“

Cansus Mutter:

Ich sagte zu ihm: „Wir hatten Schulden an die Rentenversicherung (Bakur). Schau, du hast die Rentenversicherung nicht bezahlt, jetzt kommt jemand aus der Versicherung.“ Sie war noch klein und sagte: „Nein, dieser ist nicht wegen der Rentenversicherung gekommen, das ist mein Schwiegervater.“ Er sagte zu ihr: „Oh, hast du mich nicht erkannt?“ Sie sagte: „Du mochtest mich ein wenig, aber sie (Schwiegermutter) mochte mich überhaupt nicht. Gott möge sie bestrafen!“ Daraufhin stand ihre Tante auf und schrie sie an: „Ist es nicht unverschämt, dass du so etwas über meinen Bruder sagst!“ Mein Mann sagte: „Nein, lass sie aussprechen! Sie hat sie sehr leiden lassen.“

Özer:

Ich erinnere mich an ein kleines Kind, das nur weinte. Danach bin ich geboren, wiedergeboren. Ich bin geboren, bin klein, aber ich erinnere mich an nichts. Alles blieb hinter mir, nur meine Seele ist in die eines Kindes geschlüpft, nur daran.

Özers Vater:

Er war es, der (alles) erzählte. Er redete also davon, wir wussten es nicht. Er war dreieinhalb Jahre alt geworden und sagte: „Ich möchte zu meinen Eltern, ich möchte zu meinen Eltern gehen!“ Wir sagten: „Wir sind deine Eltern, du hast niemanden außer dieser Familie, du hast keine andere Familie.“ „Nein, ich habe eine zweite Familie.“ „Und, wo?“ „Unten“, sagte er, „bei °Abbüds Laden.“

Özers Mutter:

Nach der Geburt weinte er ständig. Er schaute unser Haus an. Unser Haus ist nicht schön. Wir wohnten in diesen alten Häusern, es war zu eng für uns und er schaute es an und weinte. Er machte so zum Haus (ihn imitierende Geste), schaute sich um und weinte. Er weinte also ständig, Tag und Nacht weinte er. Ja ich schwöre, sein Reden war sehr schön, nicht als ob er ein 3- oder 4-jähriges Kind wäre, sondern schon ein Schulkind. Also die, die in die Schule gehen, verstehen dieses Reden nicht mehr als er. Er lief und sprach schon sehr früh und „Ich bin von den °Abbüds und ich war ein junger Mann und ich arbeitete, ich hatte einen Job.“ Also nur das und er sagte zu seinem Onkel: „Ich flehe dich an Onkel, bring mich zum Laden °Abbüds, damit ich zur Arbeit gehe.“ Ja, das sagte er ständig. Er sagte: „Mama, warum, also warum arbeitest du, aber mein Vater nicht.“ Sein Vater war verletzt, er hatte also einen Beinbruch, weil er heruntergefallen war. Ich sagte zu ihm: „Mein Sohn, dein Vater ist krank.“ Er sagte: „Diesen Vater mag ich nicht, er ist nicht gut.“ „Wie?“, sagte ich, „du magst ihn nicht.“ Er sagte: „Ich mag diesen Vater nicht, ich habe einen anderen Vater und eine andere Mutter.“ „Wie, du hast eine andere Mutter?“ Er sagte zu mir: „Ich habe eine andere Mutter, du bist fleißiger als meine andere Mutter, aber jener Vater war besser als dieser Vater.“ So sprach er.

Özers Vater:

Als er seine Sachen zusammenpackte, zum Beispiel Kabel, Steckdosen, Schraubenzieher, Zangen, legte er diese in eine Tüte und sagte zu mir, Verzeihung aber: „Du Esel, weißt du nicht, dass ich zu meinem Laden gehe.“ Ich schwöre, im Namen des Allmächtigen, mein

Sohn war dreieinhalb Jahre alt und sagte zu mir: „Du Esel, weißt du nicht, dass ich zu meinem Laden gehe? Ich habe einen eigenen Laden.“ Und bis jetzt, habe ich es nicht geglaubt, aber seine verstorbene Mutter sagte: „Wir brauchen nicht mehr zum Grab zu gehen, unser Sohn ist bei uns, es ist nicht nötig zum Grab zu gehen. Wir sehen ihn jeden Tag bei uns.“ Und bis heute geht und kommt er zu uns und wenn er ein Tag nicht zu ihnen kommt, ist er traurig und bedrückt. Und so kam es, dass wir es also geglaubt haben.

Özers Mutter:

Ich war erschüttert, aber ich glaubte es, dass er wiedergeboren wurde. Anfangs glaubte ich es nicht, dass er wiedergeboren ist. Ob mein Sohn oder nicht mein Sohn, er lief immer weg von mir. Ich ging nähen, ich nähte, also war Näherin. Ich ging nähen, er lief weg und sagte zu mir: „Ich gehe spielen.“ Ich suchte ihn und suchte ihn, mein Sohn verschwand. Ich rief bei meinen Eltern an, aber sie sagten, dass er nicht zu ihnen gekommen ist. Und dann eine Weile später, sah ich ihn vom Haus seiner (vorherigen) Familie kommen. Er war noch nicht einmal so groß. Ja er machte mir es sehr schwer, jetzt hat er sich zwar gebessert, aber er ist manchmal immer noch neidisch auf seine Geschwister. Bis jetzt, wenn er von mir etwas verlangt, und ich ihm sage, dass ich gerade nicht kann, es gibt es halt nicht. „Hih, deinen Kindern würdest du es machen, aber mir machst du es nicht. Und zu seinem Bruder sagt er noch: „Schau mal, denke nicht, dass du alt bist.“ Wenn er ihn schlug oder ihn anschrie oder mir es schwer macht, sagte er: „Freu dich nicht zu früh, ich bin älter als du, wenn ich meine zwei Leben zusammenzähle, bin ich älter als du.“

Özer:

Am Anfang war ich so, jetzt nicht mehr oder meinst du jetzt?

Özers Mutter:

Ja, doch bis jetzt auch noch.

Özer:

Nicht wie früher.

Özers Mutter:

Aber er hat es mir sehr schwer gemacht. Ich habe 4 Kinder aufgezogen. Ja, die drei anderen waren zusammen eins und er alleine. Also er hat uns so sehr leiden lassen, wie die drei zusammen, mehr sogar.

Özers Bruder:

Also ich sah ihn zum Beispiel, zu der Zeit bevor er zu uns kam und wir sein Foto sahen, kam es uns so vor, als ob es unser gleicher Bruder wäre. Als er bei uns war und als er also zu uns kam, erzählte uns der Junge zum Beispiel alles und er kam, nahm seine Sachen von unserem Haus und sagte: „Das ist meins, das ist meins und das ist so und so und hier ist mein Platz. Wir wunderten uns also, als er uns sah und uns alle erkannte, kam es uns also seltsam vor. Also ich oder wir sagten, so viele Menschen zum Beispiel sterben und blieben 4/ 5 Jahre und werden später wiedergeboren. Wir wunderten uns also, wir sahen dies also als eine seltsame Sache an. Wie zum Beispiel ist er nach 5 Jahren geboren und weiß als Kind, dass hier sein Wohnort ist und dass er hier schläft und diese Sachen ihm gehören. Also wir waren sehr irritiert und alle von uns also als er uns erkannte, kam es uns seltsam vor.

Özer:

Es gab eine Frau, der ich einen Stromzähler in ihr Haus einbaute. Sie sagte zu mir, dass sie mir die Rechnung nach einer Woche zahlen wird. Den Stromzähler hatte ich bezahlt, sie gab mir das Geld aber nicht. Woche über Woche verging, und ich sagte zu ihr: „Wo ist das Geld, du hast es mir nicht gegeben.“ Sie sagte: „In 10 Tagen, geh und komm nach 10 Tagen wieder.“ „Wo, du hast es mir nicht gegeben?“, sagte ich. Eines Nachts ging ich dorthin und habe den Stromzähler abmontiert und ging, weil sie mir das Geld nicht gegeben hat. Ich sah sie und sagte ihr, dass ich von ihr Geld will und so, erinnerst du dich daran? Sie sagte: „Ja, ich erinnere mich.“ Vom vorherigen Leben hatte sie diese Rechnung und nachdem ich in meinem jetzigen Leben geboren bin, im vorherigen Leben hatte sie nicht die Gelegenheit mir es zu zahlen und in diesem Leben hat sie es mir gezahlt.

Cansu:

Seitdem ich geboren bin und laufen kann, möchte ich die Nummer der Karacas anrufen „3122“.

Cansus Mutter:

Das Haus ihrer Mutter, niemand hat es ihr beigebracht, wir wussten es nicht einmal.

Cansu:

Nein, ich schwöre, niemand sagte mir, diese Nummer ist so und so und jenes ist so und so, ich erinnerte mich nur an „3122“. Also das habe ich nie aus meiner Erinnerung verloren. Zuerst, haben sie mich nicht erkannt. Sie sagten: „Falsche Nummer.“ Warum wissen sie es nicht? Ich sagte, ich bin Nilüfer. Wahrscheinlich dachten sie, ich wäre eine Verrückte oder so. Sie legten auf, weil sie mich ja nicht kannten. Danach, nachdem Emsal kam, die Schwester von Cahida, meine Nachbarin, dann wusste sie, dass ich wie sagt man nochmal.

Özer:

Es gibt manche, die daran glauben und manche, die nicht daran glauben. Dann gibt es manche, die sich über uns lustig machen und uns auslachen. Und auch gibt es unter den Freunden solche, ja gibt es, es gibt einen, den ich hier getroffen habe im Café, dem habe ich es erzählt, und dieser sei angeblich ein religiöser Mensch, also einer der gläubig ist, also er weiß. Er fragte mich, ich weiß nicht, wie wir auf das Thema kamen. Ich fragte ihn: „Glaubst du an Reinkarnation, glaubst du daran dass jemand stirbt und wiedergeboren wird?“ Er sagte: „Nein, sowas gibt es nicht.“ Ich sagte: „Ich habe dieses selber erlebt, ich bin gestorben und wiedergeboren und dies und jenes ist passiert.“ Er sagte: „Nein, sowas gibt es nicht, sowas kann nicht passieren, diese Sache.“ Ich sagte ihm: „Ich, ich persönlich bin wiedergeboren, ich weiß es und habe diese Sache selbst erlebt und erzählte ihm. Er sagte zu mir: „Ja, ja, passt schon.“ Und was weiß ich noch was. Dann was sagte er noch „Du, du...“ Also als ob ich ihm Lügen erzählen würde. Ich sagte: „Ja genau, ich habe nichts anderes zu tun, als speziell dich zu suchen, um dich anzulügen, ich habe ja auch keine andere Probleme als dich zu belügen. Sie haben halt andere religiöse Ansichten, also sie sehen es anders und wir sehen es anders. Also wir glauben daran und die Sache gibt es, aber sie glauben nicht daran. Die, die so sind, können sowieso nicht meine Freunde sein. Hier weiß jeder über diese Sache und jeder, nicht nur ich bin wiedergeboren an manchen Orten. Mit Leuten, die so sind und über mich lachen, streite

ich entweder oder rede überhaupt nicht mehr mit ihnen, also ich kenne ihn dann nicht mehr und breche meinen Kontakt mit ihm ab. Aber hier, habe ich sowas noch nie erlebt.

Vorsitzender der christlich-orthodoxen Gemeinde:

Wir hier, die 4 Religionen, leben wie Brüder miteinander. Und ich bin hier der Patriarch und bin 75 Jahre alt. Nicht an einem Tag habe ich gesehen, dass zwischen den Religionen und Konfessionen Unmut gewesen ist. Wir leben immer harmonisch miteinander. Die Wiedergeburt gibt es nicht bei uns in der Bibel. Warum sonst ist es seit tausenden von Jahren bis heute bei uns nie vorgekommen, dass ein Christ gesagt hat: „Ich bin wiedergeboren.“ Bei uns gibt es das nicht, bei den Christen gibt es das nicht.

Zekis Frau:

Zuerst sprach mein Bruder mit mir und sagte es seien Gäste aus Deutschland da, die gekommen sind, um dich zu sehen. Ich ging herein, auf der Terrasse saß mein Bruder. Meine Mutter sagte: „Hast du ihn erkannt?“ Ich begrüßte alle und sah ihn mir an, ich sah keine Ähnlichkeit, also keine Ähnlichkeit wie er im vorherigen Leben aussah. Er ist braun, im früheren Leben war er blond. Ich sah ihn an, aber als er mich von oben kommen sah, sagte er zu seinem Vater: „Papa schau, das ist meine Frau, die gerade kommt.“ Also als ich auf dem Weg von oben kam, sah er mich und hat mich erkannt.

Mutter von Zekis Frau:

Ja er sagte zu seinem Vater: „Das sind meine Frau und meine Kinder, die gerade kommen.“ Der Junge und das Mädchen waren bei ihr. Er sagte zu seinem Vater: „Oh mein Gott, warum sind meine Kinder älter als ich, oh großer Gott warum sind meine Kinder älter als ich?“

Zekis Frau:

„Wie seltsam o Vater, meine Kinder sind älter als ich.“

Mutter von Zekis Frau:

Er wollte diese da (Tochter) umarmen, sie hatte Angst vor ihm und wich ihm aus. Er sagte zu ihr: „Komm meine Tochter, komm zu mir“ und zu ihm „komm doch her mein Sohn“, aber weil sie älter sind als er, haben wir es nicht geglaubt.

Mutter von Zeki:

Er sprach mit meiner Schwester. Er schaute mich an, er schaute mich nur so an. Ich sagte: „Komm mein Schatz, ich will dich küssen, dich riechen mein Sohn. Komm zu mir, komm zu mir, komm.“ Er machte nur so.

Zekis Frau:

„Warum bist du hierhergekommen?“ „Deine Mutter hat mich rausgeschmissen.“ In dem Moment wurde er still und war sehr traurig. Er sagte zu mir: „Komm, gehen wir dorthin, ich wollte nicht.“ Also was sollte passieren, niemand sprach mit mir, mit wem sollte ich reden, mit wem sollte ich sprechen, deswegen bin ich nicht gegangen.

Zekis Mutter:

Er schaute sich im Haus um, er schaute so und so und sagte: „Ich hatte das, ich hatte das,

ich hatte dieses, wo ist alles?“

Soners Vater:

Er nahm eine Tüte mit und hinter ihm seine ganzen Geschwister: „Das ist meins, das ist meins und das ist meins und wo ist das Telefon“, sagt er zu seinem Bruder. „Das hier ist nicht das Telefon, das ich hier ließ.“ „O Bruder, verzeih mir, das alte ist kaputt gegangen.“ „Egal, gib das auch her.“ Er brachte die Tasche voller Sachen und ich sagte: „Was ist das?“ Er sagte: „Das gehört mir.“ „Wie, deins gib es ihnen zurück, es gibt nichts (das dir gehört).“ „Nein die gehören mir.“

Zekis Frau:

Ich hätte gewollt, dass er nicht gestorben wäre und für seine Kinder da gewesen wäre. Ich freute mich sehr für ihn, für ihn habe ich mich sehr gefreut, also egal was ist, er war der Vater meiner Kinder. Nur eine Sache macht mich sehr traurig, dass er zwischen zwei Welten gelebt hat, inmitten dieser und jener Welt. Das bedrückt meine Seele sehr, weil er fern ist von seinen Kindern und er sich an die Vergangenheit erinnert, das bedrückt mich und deshalb bin ich sehr traurig. Also für beide, sowohl für das Kind als auch für den Mann.

Mehmets Vater:

Wir wollten nicht, dass er das herumerzählt, weil er unser einziges Kind ist. Wir sagten, er soll es nicht weitererzählen. Wir haben begonnen uns zurückzuziehen, also es zu verheimlichen. Sie sagten zu uns: „Ändert seinen Löffel, ändert den Löffel, mit dem er isst.“ Wir taten das, aber es blieb immer noch gleich. Sie redeten sehr, aber wieder das gleiche. Danach sagten wir: „Was soll schon sein, wenn er es erzählt.“ Nach den Wahlen, gewann sein Vater. Unser Weg war sehr schlammig. Er sagte zu ihnen: „Ich werde zu meinem Vater gehen und ihn dann fragen, warum er unsere Straße nicht richten lässt. Seine Straße ist so schön, und wir leben in solchem Schlamm. Ich werde zu ihm gehen und mich aufregen.“

Mehmet:

Ich sagte ihnen, dass ich einen Unfall hatte und mir nichts passiert ist. Sie glaubten es nicht und lachten. Ich sagte ihnen: „Ob ihr es glaubt oder nicht, so ist es mir passiert.“ Also sie lachen mich aus und ich sage ihnen: „Kann mir denn einer von euch etwas über sein früheres Leben sagen?“ Sie sagten zu mir: „Wie hieß du in jenem Leben?“ Warum reden sie so? Hätte ich es in der Hand, würde ich es auf keinen Fall wollen, mich an mein altes Leben zu erinnern. Aber jetzt sind beide Mütter traurig. Ich gehe zu beiden, zu ihr und zu ihr, nicht so sehr also. Ich will auch wie andere Kinder sein, mit nur einer Mutter und einem Vater und einer Familie. Ich will auch wie sie sein. Die Schule habe ich nicht so sehr gemocht, ich habe es nicht so sehr gemocht in die Schule zu gehen. Ich ging dorthin, sie erzählten mir und ich sagte ihnen ich weiß das (alles) schon, das ist umsonst, ich möchte nicht lernen. Ich sagte ihnen: „Schickt mich nicht zur Schule“, aber sie zwangen mich. Also ging ich auf die Schule aber schwänzte immer, wir versammelten uns und kehrten wieder zurück nach Hause.

Cansus Mutter:

Kurz vor ihrer Geburt, träumte ich von einem Mann, welcher einen Fisch aus einem

dreckigen Wasserloch heraushob. Er trug einen Turban auf seinem Kopf und als er den Fisch herauszog, wurde dieser zu einem Mädchen. Ich weiß es noch, dass es so war. Ich hatte eine Kaiserschnittgeburt und ich verlor sehr viel Blut. Danach brachte ich sie auf die Welt. Auch in ihrem früheren Leben war sie sehr starrsinnig, erzählte mir ihre Mutter. Ich sagte zu ihr: „Sie machte mich fertig!“ Und sie sagte: „Zu uns war sie genauso, sie war sehr starrsinnig.“ Bis jetzt, bis jetzt ist sie noch so starr. Ihr Wort gilt, egal was passiert.

Lulus Mutter:

Anfangs als sie von uns erfahren hatte, kam sie zu uns und wollte nicht mehr gehen. Sie weinte und sagte zu ihrer Mutter: „Geht zu euch nach Hause, ich wohne hier.“ Ihre Mutter tat mir leid und ich sagte zu ihr: „Hab keine Angst um sie, uns kann man sehr vertrauen, und ich werde sie dir zurückgeben, also denk nicht ich bin so.“

Özers Vater:

Die Kneipe dort war nahe zu uns. Sie verließen den Laden und gingen in die Kneipe, um Glücksspiele zu spielen oder was weiß ich was sie spielen. Es kamen Klagen über ihn und als ich mit ihm sprach, ging er uns überall aus dem Weg. Aber er kam schließlich immer zu uns nach Hause und schlief entweder zu Hause oder hier, also er schlief nicht draußen.

Özer:

Dass ich wiedergeboren bin, freut mich, weil ich meine Familie wiedergefunden habe. Wenn ich meine Familie nicht gefunden hätte, würde ich von ihnen wissen aber sie nicht wiederfinden, das könnte es auch geben. Das schönste ist, dass ich meine Familie wiedergefunden habe. Ich habe Angst, dass mein Alter wie mein voriges Leben enden wird. Also, dass es mein Schicksal mit 20 zu sterben ist. Aber wenn ich 20 oder 21 Jahre alt geworden bin, heißt es, ich werde weiterleben und es schaffen. Ich werde sterben, ich bin nicht hierhergekommen um unsterblich zu bleiben, ich werde schon sterben aber nicht in diesem Alter. In beiden Leben, wenigstens soll ich eins ausleben, nicht wieder nur zur Hälfte.

Cansu:

Kennst du deine Familie?

Özer:

Ja, ich kenne sie. Ich sehe meine Familie, seitdem ich klein bin.

Cansu:

Wo wohnen sie?

Özer:

In Harbiye, bisschen weiter weg von uns, also nicht sehr weit, nahe beieinander...Ich habe Angst vor dem Wehrdienst.

Cansu:

Du hast Angst. Manchmal kommt es einem eigentlich nicht so glaubwürdig vor,

normalerweise. Man denkt, man ist eigentlich alleine. Aber wenn er redet, ja, schau mal, genau wie mein Leben. Ihm ist etwas zugestoßen, etwas zugestoßen, damit das so passiert ist. Und außerdem verstehe ich ihn, weil ich auch so bin wie er. Solche Menschen verstehen sich also.

(Frage)

Özer: Nein, es reicht.

Cansu: Mir reicht es nicht.

Özer: Du willst immer noch wiedergeboren werden?

Cansu: Ja, ich will wiedergeboren werden, weil ich nicht im Grab bleiben will oder sowas. Ich möchte bleiben und das, wie sagt man, passiert.

Özer: Jetzt noch einmal wiedergeboren werden, nein das will ich nicht, weil wenn ich sterbe, soll alles beendet sein.

Cansu: Willst du also im Grab bleiben?

Özer: Nein, nicht im Grab bleiben, die Seele bleibt ja nicht im Grab.

Cansu:

Also du willst dich nicht an das Leben erinnern?

Özer:

Also wenn ich schon wiedergeboren werde, will ich mich nicht daran erinnern, also ich will es halt nicht wissen.

Cansu:

Ja, ich bin auch so. Und ich will mich auch nicht an das Leben erinnern. In dem Moment, wenn sich so ein Mensch abends hinlegt, fängt er an zu grübeln. „Ich habe doch Kinder, ich hatte doch ein Leben, warum ist sowas passiert?“ Dies alles überlegt der Mensch.

Özer:

Du findest zwar deine Leute, aber das ist keine schöne Sache, es ist also nicht schön, so wie ihr es sieht. Es kam uns dann normal vor, weil ich älter geworden bin, ich habe jetzt dieses Alter erreicht. Wir werden nun hoffentlich sehen, was zukünftig passieren wird.

Cansu:

Wenn ich (mein früheres Leben) überlebe, werde ich nun Selbstvertrauen fassen und auf mich sehr aufpassen. Das wird geschehen.

## **VII. Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe. Alle Ausführungen, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Erlangen, den 30.09.2014